

Offizielles Mitteilungsblatt des Gymnasial-
Turn-Ruder-Vereins Neuwied 1882 e.V.



SPORT LIVE

1 April 2013

Kaske & Schneider

Rechtsanwälte



Christian Kaske
Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Steuerrecht
Fachanwalt für Sozialrecht

Stefan Schneider
Rechtsanwalt

Fachanwalt für
Versicherungsrecht

Jana Becker
Rechtsanwältin

Alessandra Steyer
Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht

Die Schwerpunkte unserer Anwaltskanzlei liegen in den folgenden Rechtsgebieten:

- **Arbeitsrecht**
- **Baurecht**
- **Familienrecht**
- **Immobilienrecht**
- **Ordnungswidrigkeitenrecht**
- **Sozialversicherungsrecht**
- **Steuerrecht**
- **Strafrecht**
- **Verkehrsrecht**
- **Versicherungsrecht**

Villa Weißer Berg 5 • 56567 Neuwied-Niederbieber

Tel.: 0 26 31 / 94 63 0

Fax.: 0 26 31 / 94 63 15

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

www.kaske-und-schneider.de



Zertifiziert für Kanzleimanagement und Büroorganisation

Inhaltsverzeichnis

Gruß aus der Redaktion	4
Jahresrückblick 2012.....	5
Statistik – Kilometerliste 2012 / Fahrtenabzeichen 2012	7
Termine 2013	8
Der GTRVN auf großer Fahrt: Wanderfahrten und Tagestouren 2012	
6. Mai: Anrudern Kaltenengers	9
16. – 20. Mai: Jugendwanderfahrt nach Hamburg	10
16. – 20. Mai: AH-Wanderfahrt auf dem Main	12
25. – 28. Mai: Jugend-Pfingstwanderfahrt auf der Lahn	17
27. Mai: Pfingsttagesfahrt nach Leverkusen	21
30. Juni – 13. Juli: Sommerwanderfahrt auf Bodensee und Hochrhein	23
18. – 26. Juli: Sommerwanderfahrt auf dem Neckar	29
27. Juli – 4. August: Sommerwanderfahrt auf der Donau	32
25. – 26. August: Kinderwanderfahrt auf der Lahn	37
28. – 30. September: Federweißen-Tour	38
13. Oktober: Abrudern mit Oktoberfest	40
15. Dezember: Weihnachtsrudern auf dem Rhein	41
Der GTRVN im Wettkampf: Ruderregatten und Laufwettbewerbe 2012/2013	
1. Mai: Langstrecken-Regatta Frankfurt	42
19. – 20. Mai: Junioren-Regatta Köln-Frühlingen	42
Mai – Oktober: Marathonrudern im GTRVN	43
25. Mai: Deichlauf 2012	51
11. Juni: Landesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“ in Treis	51
21. – 24. Juni: Deutsche Jugend-Meisterschaft in Essen	53
23. – 27. September: Bundesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin	53
29. September: Langstrecken-Regatta Bernkastel	54
November 2012 – Februar 2013: Crosslaufserie 2012/2013 des RVR	55
Der GTRVN und der ganze Rest: Kulturelles, Kurioses und Kurzes aus dem sonstigen Vereinsleben	
11. März: Jahreshauptversammlung 2012	56
17. März: Frühjahrs-Aktionstag am Bootshaus	58
7. September: Sommerfest mit Bootstaufe	59
22. September: Saisonabschluss Altwied	60
3. November: Herbst-Aktionstag am Bootshaus	60
17. November: Gourmet-Abend	61
29. Dezember: Hauröder-Wanderung	62
Februar 2013: Karneval 2013	64
16. Februar 2013: Frühjahrs-Aktionstag am Bootshaus	66
2. März 2013: Fertigstellung des Vereinsraums	66
3. März 2013: Jahreshauptversammlung 2013	68
Kooperation mit dem WHG	72
Ein Blick in den neuen Vereinsraum	73
40 Jahre aktiv im GTRVN – ein Rückblick von Klara Pasch	75
Christel Malzi – über 25 Jahre aktiv in der Jugendarbeit	76
Impressum	78

Gruß aus der Redaktion

Liebe Leser der neuen Ausgabe von Sport Live!

Die Tage werden endlich wieder deutlich länger und wärmer, höchste Zeit, nach einem langen Winter die Ruderaktivitäten zu verstärken und auch wieder die jährliche Vereinszeitung an den Start zu bringen.

Wieder können wir auf ein ereignisreiches Ruderjahr zurückblicken. Die vorliegende Vereinszeitung beinhaltet Berichte von allen Vereinsaktivitäten im Zeitraum März 2012 bis März 2013 und demonstriert erneut eindrucksvoll, wie aktiv der GTRVN ist. Die Aktivitäten reichen von zahlreichen herausragenden Wanderfahrten über erfolgreiche Teilnahmen bei diversen Regatten und Laufwettbewerben bis zu sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen wie dem Gourmet-Abend, der traditionellen Hauröder-Wanderung oder Karnevalsaktivitäten.

Bei Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses wird es einem erst richtig bewusst, welches umfangreiche Programm der Verein das ganze Jahr über anbietet. Darauf können wir alle stolz sein. Der umfangreichen Aufgabe, mit der Vereinszeitung eine möglichst umfassende Vereinschronik der letzten 12 Monate zu erstellen, habe ich mich auch in diesem Jahr wieder mit Freude gewidmet.

Bei meinen Versuchen, möglichst viele Berichte für die Vereinszeitung an Land zu ziehen, habe ich vielleicht das eine oder andere Vereinsmitglied genervt, aber ich bin sicher, dass sich das Ergebnis wieder sehen lassen kann. Es gibt auch in diesem Jahr wieder nur wenig weiße Flecken in unserer Vereinschronik. Daran werde ich auch in Zukunft arbeiten. Mein Ziel, in Sport Live auch einmal von Volleyball-Aktivitäten des Vereins zu berichten, habe ich immer noch nicht aufgegeben. Mal sehen, in einem Jahr ergibt sich eine neue Chance.

Allen Vereinsmitgliedern, die mit Berichten, Informationen und Fotos zum Gelingen der Vereinszeitung 2013 beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Weiter so! Neue Berichterstatter, gerade aus dem Kinder- und Jugendbereich, sind jederzeit gerne willkommen, an der Gestaltung der Vereinszeitung mitzuwirken. Die Bitte an alle Fahrtenleiter und Organisatoren, bei größeren Veranstaltungen die Chronistenpflicht nicht zu vernachlässigen, gilt natürlich auch für dieses Jahr, damit wir auch in den kommenden Monaten möglichst vollständig auf unserer Homepage und in der Vereinszeitung 2014 von den

vielen schönen Momenten im Vereinsleben des GTRVN im Jahr 2013 berichten können.

Offizieller Ausgabetag der Sport Live 2013 ist der 26. April 2013. An diesem Tag stehen nicht nur Bootstauen an, sondern auch die offizielle Einweihung des Vereinsraums, in den in den vergangenen Monaten viel Arbeit investiert wurde. Selbstverständlich stellen wir die neue gute Stube des Vereins auch in dieser Ausgabe vor, insbesondere für alle Vereinsmitglieder, die nicht regelmäßig am Bootshaus sein können.

Auf den letzten Seiten der aktuellen Vereinszeitung runden ein persönlicher Rückblick von Klara Pasch auf 40 Jahre voller Herausforderungen im GTRVN und eine Würdigung des engagierten Einsatzes von Christel Malzi in der Nachwuchsarbeit das bunte Spektrum unserer Jahreschronik ab.

Unter gtrvn.de sind bereits zahlreiche Artikel aus der Vereinszeitung vorab zugänglich gewesen. Bei vielen Berichten, insbesondere zu den Wanderfahrten und Tagestouren, ist dort zusätzliches Bildmaterial verfügbar. Das Stöbern auf unserer Homepage im Bereich Berichte/Archiv lohnt sich deshalb immer.

Bedanken möchte ich mich schließlich auch wieder bei unseren Anzeigenkunden, die auch in diesem Jahr dafür gesorgt haben, dass wir die Vereinszeitung an Mitglieder und Freunde des Vereins ohne finanzielle Belastung des Vereins abgeben können. Neben zahlreichen traditionellen Anzeigenkunden können wir auch wieder einige Erstinserenenten begrüßen. Wir wissen, dass dieses Engagement von Seiten der heimischen Firmen keine Selbstverständlichkeit ist. Deshalb bitte ich alle Leser von Sport Live um wohlwollende Beachtung der Anzeigen dieser Ausgabe.

Ich bin sicher, dass wir gemeinsam mit vielen Autoren auch in diesem Jahr wieder eine informative und unterhaltsame Vereinszeitung zusammengestellt haben. Bei der Lektüre wünsche ich allen Lesern viel Vergnügen. Den aktiven Vereinsmitgliedern wünsche ich darüber hinaus selbstverständlich eine erfolgreiche Rudersaison mit vielen schönen Stunden auf dem Wasser. In diesem Sinne: Frei weg!

Mit sportlichen Grüßen aus der Redaktion

Axel M. Gundlach

Jahresrückblick 2012

Liebe Vereinsmitglieder,

das Jahr 2012 war ein sehr ereignisreiches Jahr. Es war von wesentlichen Veränderungen und positiven Entwicklungen geprägt. Unser Bootshaus erstrahlt in neuem Glanz. Wesentlicher Meilenstein war die Rückgewinnung des Vereinsraumes im 2.OG für den Verein, der in einem wunderbaren, modernen Ambiente gestaltet wurde. Hier haben viele Mitglieder zahllose Arbeitsstunden investiert. Allen voran gilt unser Dank unseren Ruderkameraden Norbert Oster, Dieter Kunz und Martin Grzembke.

Es war damals richtig, diesen Raum zu vermieten. Es hat uns finanziell viel ermöglicht und uns dahin gebracht, wo wir heute stehen. Aber es war dringend notwendig, ihn zurück zu bekommen. Er bietet uns wieder ganz neue Möglichkeiten und ist bei der derzeitigen Vereinsentwicklung extrem hilfreich. Wir hoffen auf viele schöne Vereinsfeste und –veranstaltungen in dem neuen Raum und insbesondere auf der schönen Terrasse. Gleichzeitig setzen wir auf weitere tatkräftige Unterstützung der Mitglieder, um die Restarbeiten in diesem Frühjahr zu erledigen.

Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, endlich wieder eine aktive, eigenständige Jugendabteilung vor Ort am Bootshaus zu haben. Mit Sebastian Sterr haben wir einen 1. Jugendwart, der einen hervorragenden Job macht und eine engagierte Mannschaft um sich geschart hat. Es gibt jede Menge Aktionen, vom Ruderbetrieb, eigenen Wanderfahrten (darunter auch eine Pfingstwanderfahrt) über Filmabende, Feten und vieles mehr.

In Altwied herrscht sehr reges Treiben. Wir haben inzwischen einen ausreichend großen Stamm an Betreuern und in Sebastian einen neuen Leiter, der unsere liebe Christel abgelöst hat. Sie konnten wir in den wohlverdienten Ruhestand entlassen und danken ihr vielmals für alles, was sie für die Jugend getan hat. Dank guter Zusammenarbeit und Werbung am WHG haben wir riesigen Zulauf in 2012 gehabt. Selbst im Oktober haben sich noch Kinder zum Rudern angemeldet. Inzwischen zeigen auch immer mehr Eltern Interesse am Rudern, was uns für den nächsten Schnupperkurs hoffnungsvoll stimmt.

Die Zusammenarbeit mit dem WHG wurde schon genannt, diese wird immer besser und intensiver.

Gemeinsam konnten wir in 2012 ein Ziel erreichen, das wir seit 20 Jahren verfolgt haben. Es ist uns gelungen, wieder einen Jungen WK II-Achter beim LE JtFO an den Start zu bringen, und es hat gleich für das Ticket nach Berlin zum Bundesfinale gereicht. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, allen voran Marius Grzembke, der immer alle zusammengehalten und alles organisiert hat. Wir arbeiten bereits an der Fortsetzung in 2013, ergänzt um einen RWG-Vierer.

Dass wir es seit Jahren schaffen, jährlich 30 – 40 Ruderer zum Landesentscheid zu schicken, ist ein weiteres Indiz für die gute Zusammenarbeit mit dem WHG. Nicht unerwähnt bleiben soll dabei, dass Rudern auch ins Programm der sportbetonten Eingangsklasse 5 am WHG aufgenommen werden soll.

Nach wie vor gelingt es uns, unter unserem Trainer Jonas Köhlinger einen Rennruderbetrieb für den Start auf DRV-Regatten aufrecht zu erhalten. Mit Ruben Falkenburg haben wir einen sehr erfolgreichen Ruderer, der im letzten Jahr Dritter auf den Deutschen Meisterschaften und zweimal Südwestdeutscher Meister wurde. Dieses Jahr hat sich Onur Karaca dazu gesellt. Jonas sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Auch im Bereich unserer ambitionierten Ü60 tut sich einiges. Hier wird im 4er und 8er an mehreren Mastersregatten teilgenommen.

Das Marathonrudern spielt auch nach wie vor eine bedeutende Rolle im Verein. Markus Müller und Patrik Sassin haben in der letzten Saison in verschiedenen Rengemeinschaften den 1. Platz bei der Eureka und 2te Plätze beim KCFW-Marathon, in Genf und in Düsseldorf errungen.

Auf unsere Wanderfahrrätigkeit können wir zurecht stolz sein. In 2012 standen 13 Wanderfahrten im Vereinskalendar auf dem Programm, dazu kamen zahllose Tagestouren z.B. nach Honnef oder von Boppard und Teilnahmen an Verbandswanderfahrten oder Wanderfahrten anderer Vereine mit insgesamt über 26.000 Kilometern.

Dank Bettina Grzembkes Engagement, die regelmäßig die Läufer des Vereins zusammentrommelt, können wir auch bei der RVR-Laufserie ganz vorne mitmischen.

Die Winteraktivitäten wurden wie jedes Jahr durch einen tollen Gourmetabend und eine Hauröderwanderung mit großer Teilnehmerzahl und gutem Wetter abgerundet.

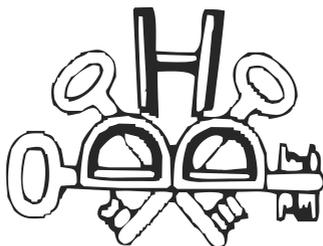
Besonders erfreulich ist, dass die Teilnahme am Karnevalszug, nachdem ich mich nach 35 Jahren zur Ruhe gesetzt habe, unter der Leitung von Constanze Hein fortbesteht und mit einem tollen Kostüm den 1. Platz erreicht hat.

Eine solch extrem positive Entwicklung stellt auch hohe Anforderungen an den Vorstand. Deshalb sind wir froh, dass wir auf der Jahreshauptversammlung einige neue, insbesondere junge, Mitglieder für den Vorstand gewinnen konnten. Erfreulich ist auch, dass es eine ganze Reihe Mitglieder gibt, die bereit waren, einzelne Aufgaben zu übernehmen, um den Vorstand zu entlasten.

Es war ein erfolgreiches und abwechslungsreiches Jahr, mit vielen zukunftsweisenden Entwicklungen. Wir hoffen, diese mit Euch allen gemeinsam in 2013 fortsetzen zu können.

Ich wünsche uns allen eine schöne und erfolgreiche Rudersaison.

Christoph Grzembke



Seit 1950

Schlüssel-Tresor-BOHR OFERT

Das Fachgeschäft für Sicherheitstechnik
- denn Sicherheit ist Vertrauenssache -

56564 Neuwied · Engenserstr. 1

Telefon: 0 26 31 - 2 38 38 · Fax: 0 26 31 - 2 74 16

Ein statistischer Rückblick auf das Ruderjahr 2012

Wenn die neue Rudersaison beginnt, steht auch immer ein Rückblick auf die zurückliegende Saison an. Wie viele Kilometer wurden im letzten Jahr insgesamt im Verein auf Wasser zurückgelegt? Welche Ruderer waren am fleißigsten unterwegs? Und wer hat es schließlich wieder geschafft, das begehrte DRV-Fahrtenabzeichen zu erringen? Alle diese Fragen möchten wir nun kurz klären.

132 Vereinsmitglieder und einige Gäste erruderten im Jahr 2012 insgesamt 52.812 km für den GTRVN. Dies ist ein leichter Anstieg im Vergleich zum letzten Jahr, dort konnte eine Gesamtkilometerzahl von 49.497 km erzielt werden. Leider waren wir aber auch im letzten Jahr noch weit entfernt von dem herausragenden Ergebnis aus dem Jahr 2010, in dem der Verein insgesamt die stattliche Zahl von 65.839 km erzielte. Es liegt an uns, in diesem Jahr wieder an diese wirklich beeindruckende Leistung heranzureichen.

Ein Blick in die Top Ten weist keine Überraschungen auf, auf den vorderen Plätzen trifft man wieder auf die „üblichen Verdächtigen“. Die Plätze 1 und 2 entfielen wie in den Jahren zuvor wieder auf Patrik Sassin und Markus Müller, erneut mit deutlichem Vorsprung vor dem dritten Platz. Diesen sicherte sich Martin Grzembke.

Zum Abschluss noch die Top Ten mit den fleißigsten Ruderern des GTRVN in 2012:

Platz	Name	Kilometer	Fahrten	Km/Fahrt
1	Patrik Sassin	3.171	103	30,7
2	Markus Müller	2.784	126	22,0
3	Martin Grzembke	1.679	91	18,4
4	Bettina Grzembke	1.529	79	19,3
5	Max Prka	1.405	19	73,9
6	Sandra Gundlach	1.379	82	16,8
7	Helene Weißenfels	1.163	74	15,7
8	Axel Gundlach	1.083	64	16,9
9	Ulrich Groß	1.057	64	16,5
10	Peter Daberkow	1.004	88	11,4

Hoffentlich können wir in 2013 wieder ein weiteres Stück näher an die erfreulichen Ergebnissen aus 2010 heranrudern.

Axel M. Gundlach

Wenige Änderungen gab es bei den DRV-Fahrtenabzeichen. Die Mitglieder im GTRVN konnten in 2012 insgesamt 20 Fahrtenabzeichen erzielen. Dies liegt zwar nur knapp unter den 21 Fahrtenabzeichen vom Jahr zuvor, der langfristige Trend geht aber schon nach unten. Im Jahr 2010 konnte man sich im GTRVN noch über 23 Fahrtenabzeichen freuen. Hier ist der ganze Verein gefragt, diesen Trend zu stoppen und in diesem Jahr umzukehren. Erfreulich ist aber, dass es auch in diesem Jahr wieder zwei Familien gelungen ist, für alle Familienmitglieder das DRV-Fahrtenabzeichen zu errudern.

Die folgenden Vereinsmitglieder dürfen sich über ein DRV-Fahrtenabzeichen für 2012 freuen:

Männer, Jahrgang 1982 – 1993: Markus Müller.

Männer, Jahrgang 1952 – 1981: Patrik Sassin,

Martin Grzembke, Axel Gundlach, Ulrich Groß.

Männer, Jahrgang 1951 u. älter: Peter Daberkow, Friedhelm Pasch, Hanns-Martin Stoll, Dr. Hans-Werner Wegen.

Frauen, Jahrgang 1952 – 1981: Bettina Grzembke, Sandra Gundlach, Helene Weißenfels, Carla Michels.

Frauen, Jahrgang 1951 u. älter: Klara Pasch, Irmgard Reisdorff.

Jugend: Leonie Grzembke, Jonas Effert, Marius Grzembke, Robert Gundlach, Laura Gundlach.

Termine 2013

Bitte beachten: Es können sich durchaus im Jahresablauf Terminverschiebungen ergeben. Außerdem lagen bis zum Redaktionsschluss für einige Veranstaltungen wie z.B. den Gourmet-Abend noch keine endgültigen Termine vor. Wir empfehlen aus diesem Grund, sich hinsichtlich aller Termine regelmäßig über Homepage, e-mail-Newsletter oder das Schwarze Brett im Bootshaus auf aktuellen Stand zu bringen.

- 03.03. Jahreshauptversammlung
- 16. – 17.03. Langstrecken-Regatta Breisach
- 17.03. RVR Rudertag Cochem

- 09.04. Booteverladen Altwied
- 17.04. Start Erwachsenenschnupperkurs
- 20.04. RVR Wanderfahrt
- 20. – 21.04. Regatta Mannheim
- 23.04. Start Schnupperkurs Altwied
- 26.04. Bootstaufe und Einweihung Vereinsraum
- 28.04. Anrudern (Fahrt nach Kaltenengers mit Eintopfsen)

- 01.05. Langstrecken-Regatta Frankfurt
- 04.05. EUREGA
- 09. – 12.05. AH-Tour auf der Lahn (Fahrtenleitung: Lothar Ganneck)
- 09. – 12.05. Wanderfahrt auf dem Main (Fahrtenleitung: Klara Pasch)
- 17.05. Deichlauf mit Start und Ziel am Bootshaus
- 17. – 20.05. Familien-Pfingstwanderfahrt auf der Saar (Fahrtenleitung: Kaske u. Gerlach)
- 17. – 20.05. Jugend-Pfingstwanderfahrt auf der Lahn / Wetzlar – Limburg (Fahrtenleitung: Seb. Sterr)
- 17. – 20.05. AH/D-Pfingstwanderfahrt auf der Lahn / Runkel – Neuwied (Fahrtenleitung: Klara Pasch)
- 20.05. Leverkusen-Tour / Neuwied – Leverkusen (Fahrtenleitung: Martin und Bettina Grzembke)
- 29.05. – 02.06. Berlin-Wanderfahrt (Fahrtenleitung: Patrik Sassin)
- 30.05. – 03.06. AH/D-Wanderfahrt auf der Weser (Fahrtenleitung: Klara Pasch)

- 08. – 09.06. Landesentscheid Jungen und Mädchen
- 10.06. Landesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“ in Treis
- 14. – 16.06. Regatta Olpe
- 20. – 23.06. Deutsche Jugendmeisterschaft in Köln

- 05. – 07.07. Bundesentscheid Jungen und Mädchen
- 23.07. – 01.08. Sommerwanderfahrt in Hamburg (Fahrtenleitung: Klaus Dalpke)
- 25.07. – 07.08. Sommerwanderfahrt in Berlin (Fahrtenleitung: M. und B. Grzembke)

- 30.08. – 01.09. Kinderwanderfahrt auf der Lahn
- 31.08. KCfW-Marathon (100 km)

- 07. – 08.09. Regatta Limburg
- 14.09. Slalom Altwied
- 22. – 26.09. Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin
- 27. – 29.09. Regatta rund um den Genfer See (160 km)
- 28.09. Langstrecken-Regatta Bernkastel

- 03.10. Abrudern
- 05.10. Rheinmarathon Düsseldorf
- 05. – 06.10. Südwestdeutsche Meisterschaften in Trier
- 19.10. Regatta Würzburg
- 19. – 20.10. Federweißen-Tour / Mainz – Neuwied (Fahrtenleitung: Klara Pasch)
- 25.10. Letzter Freitags-Rudertermine
- 25. – 27.10. Federweißen-Tour / Mainz – St. Goar – Neuwied (Fahrtenleitung: M. und B. Grzembke)

- 28.12. Hauröderwanderung

Anrudern nach Kaltenengers

Offizielle Eröffnung der Rudersaison 2012 mit dem traditionellen Anrudern nach Kaltenengers: Das Wetter wurde mal wieder am Bootshaus gemacht!

Auch in diesem Jahr wurde die Rudersaison wieder mit einem traditionellen Anrudern nach Kaltenengers eröffnet. Als Termin dazu wurde erneut der Sonntag nach der Eureka, also in diesem Jahr der 6. Mai, ausgewählt. Um 10 Uhr sollte es am Bootshaus losgehen und punktgenau um diese Uhrzeit wurde das am Morgen noch sehr bescheidene Wetter besser, pünktlich hörte der Regen auf. Wetterwart Martin Rummel hatte mal wieder ganze Arbeit geleistet, so dass die Ruderwilligen mehr oder minder pünktlich (wobei das minder insbesondere für ein Vorstandsmitglied gilt) in vier Booten auf Wasser gehen konnten.

Pünktlich um die Mittagszeit trafen die Boote in Kaltenengers ein, wo schon Bier vom Fass und Kartoffelsuppe mit Brötchen und Würstchen auf die Sportbegeisterten warteten. Kurze Zeit später traf dann mit der Rheinhexe noch ein fünftes GTRVN-Boot in Kaltenengers ein. Marcus Weber, Markus Müller, Tim Mohr sowie Sandra und Axel Gundlach waren am Morgen in St. Goar gestartet, hatten aber nicht ganz so viel Glück wie die Ruderkameraden und durften sich die ersten beiden Stunden bei zum Teil recht starkem Regen fortbewegen. Die Neuankömmlinge wurden von der Neuwied-Fraktion in Kaltenengers unter einer schützenden Regenplane empfangen, die stillecht zwischen Vereinsbus und

Pünktlich zum Ablegen in Kaltenengers traf dann noch ein weiteres Boot mit der Familie Grzembke und Staatskanzler Schultze ein, so dass sich planmäßig nach 14.00 Uhr ungefähr 30 Ruderer auf den Rückweg zum Pegelturm machen konnten. Die Boote sammelten sich traditionell im Pi-Hafen, um anschließend die gemeinsame Auffahrt am Deich anzugehen. Leider wurden die Boote dort fast nur vom Serviceteam begrüßt, das den Aufbau und die Versorgung in Kaltenengers erledigt hatte. Routiniert wurden die Boote von Wasser geholt, gereinigt und im Bootshaus verstaubt. Gerade als das letzte Boot seinen Platz im Trockenen eingenommen hatte, gab es einen richtigen Regenschutt. Das nennt man dann wohl Punktlandung. Respekt, Wetterwart!

Aufgrund des Regens wurden Kaffee und Kuchen dann in Räumchen und Bootshalle gereicht. Dies konnte der generell recht guten Laune nichts anhaben. Zum Abschluss konnte dann Constanze noch die Fahrtenabzeichen 2011 überreichen. Die Ehrung konnte immerhin von den folgenden Rudern persönlich in Empfang genommen werden: Bettina, Martin, Leonie und Marius Grzembke, Sandra und Axel Gundlach, Markus Müller, Helene Weißenfels, Carla Michels sowie Uli Groß.

So konnten dann die Verantwortlichen um Christoph Grzembke am Ende ein durchweg positives Fazit ziehen: Entgegen aller Befürchtungen spielte das Wetter in den entscheidenden Stunden mit. Trotz der üblen Wetterprognosen sind mit einer Ausnahme alle angemeldeten Ruderer auch zur Saisoneroöff-



Das obligatorische Gruppenfoto in Kaltenengers

nung erschienen, eine gute Quote. Die Teilnehmerzahl war etwas höher als im Vorjahr und somit recht erfreulich. Und Christophs Wunsch nach dem Anrudern 2011, dass die Vereinsmitglieder zu diesem Termin möglichst in offizieller Vereinskleidung erscheinen sollten, wurde auch von fast allen umgesetzt. Aufgrund der nicht gerade üppigen Temperaturen wurde dabei das Gesamtbild eindeutig vom roten Vereinspullover dominiert.

Was gibt's an Wünschen für das nächste Jahr? Es wäre schön, wenn sich bei der gemeinsamen Auffahrt der Boote am Pegelturm dann noch ein paar mehr Schaulustige zur Begrüßung und dem anschließendem Kaffeetrinken einfinden könnten. Vielleicht klappt's ja. Bis dahin werden wir aber hoffentlich erst einmal eine schöne und erfolgreiche Rudersaison 2012 haben.

Axel M. Gundlach

Städtereisen einmal anders: 12 Ruderer des GTRVN auf Hamburgs Gewässern unterwegs

Für das lange Wochenende an Himmelfahrt hatte Patrik Sassin eine Jugendwanderfahrt nach Hamburg organisiert. Nachdem sich die Jugend anfangs nur zögerlich in die Liste eintrug, sind wir dann doch mit „Jugendlichen“ aufgebrochen: Markus Müller, Patrick Schütz, Helene Weissenfels, Marius, Bettina und Martin Grzembke, Laura, Sandra und Robert Gundlach, Ulli Groß, Carla Michels und der Fahrtenleiter Patrik Sassin.

Wir rudern mit Booten des Ruderclubs „Die Wikinger Hamburg e.V.“ (2 gesteuerte Vierer und ein gesteuerter Zweier) und brauchen uns so um den Bootstransport nicht zu kümmern. Ein Hamburger Wikinger wird uns auf der Rudertour begleiten und leiten. Am Donnerstag, Freitag und Samstag ist es Wolf, am Sonntag Johannes.

Schon am ersten Tag, dem Donnerstag, sollten wir über unsere Stau-Anreise getröstet werden. Tiden-



Martin mit zwei Ladies: Bettina 1 und Queen Mary 2

abhängig legen wir bereits um 8:30 Uhr ab und rudern eine Runde um die Insel, auf der Wilhelmsburg liegt, Europas größte Flussinsel. Zuerst geht's durch Hafenanlagen, Strömungsschleusen, unter der Köhlbrandbrücke durch, an Riesen-Containerschiffen vorbei, durch ein Gewirr von Hafenanlagen, um dann plötzlich „auf dem Land“ zu sein und Pferdewurst zu essen. Danach noch ein Stückchen weiter auf der Süderelbe und auf der Elbe, um dann mit ablaufendem Wasser über die Norderelbe zum Basislager, dem Bootshaus der „Wikinger Hamburg e.V.“, in der Nähe der Elbbrücken zu gelangen.

Am 2. Tag geht's morgens los Richtung Speicherstadt. Das heißt, wir fahren ein Stück Elbe und biegen bei der Dauer-Baustelle Elbphilharmonie in den Museumshafen. Unser Führer Wolf betätigt sich als Fremdenführer und erklärt etliche Highlights in der Speicherstadt. Nach zwei Schleusen sind wir auf der Binnenalster angekommen. Bei einem vornehmen Hamburger Ruderclub auf der Außenalster machen wir eine kurze Verschnaufpause. Nur Männer sind hier vorgesehen, für die Damen gibt es noch nicht einmal eine Toilette in der Bootshalle. Dafür gibt's dann aber einen Pritschenwart, Out-

door-Spinning auf der Pritsche und Boote... Weiter geht's in den Alsterkanälen, kreuz und quer, vorbei an Villen, eine Runde Stadtparksee, Kontaktaufnahmen mit Kanuten, eine Row-In-Eisdiele und zurück über die Schleusen zur Speicherstadt. Das Wasser läuft auf der Elbe schon wieder ab und wir müssen gegen die Strömung und gegen den Wind durch eine Wasserstraße rudern, die „das lange Elend“ genannt wird. Mitten drin tauschen noch Ulli und Sandra von einem ins andere Boot - da staunt unser Führer Wolf nicht schlecht.

Samstags wollen wir eine kleinere Runde fahren, denn Hamburg soll auch vom Land aus schön sein. Etwas elbaufwärts durch eine Schleuse und dann die sogenannte Bille-Runde. Hamburg wirkt plötzlich wieder ländlich und es sieht aus wie auf der Lahn. Es gibt Schrebergärten und sogar eine Schildkröte können wir beim Sonnen entdecken. Nachmittags bleibt noch Zeit, in die Hamburger Innenstadt zu fahren. Wir teilen uns in zwei Gruppen - die älteren „Jugendlichen“ laufen zu den Landungsbrücken, der neuen Hafencity, der Speicherstadt und an die Binnenalster, die jungen Jugendlichen machen sogar noch einen Schlenker über das Miniatur-Wunderland. Alles schon gerudert!



5 Neuwieder vor den Alster-Arkaden

Am Sonntag steht noch eine kleine Runde auf dem Plan. Gebunden durch Tide und Fahrplan der Deutschen Bahn drehen wir nochmal eine Runde durch die Hafenanlage. Auf einmal sehen wir den majestätischen Bug der Queen Mary 2. Sofort sind alle Fotofinger am Glühen. Aber unser Führer Johannes sagt, wir würden noch näher rankommen. Und er hat Recht, noch ein bisschen Geduld, eine Runde durch die Speicherstadt und schon fahren wir vom Heck der Queen Mary 2 an der ganzen Backbordseite des Schiffes vorbei. So nah, dass wir fast am blauen Rumpf anklopfen können. Ein paar Besatzungsmitglieder winken uns. Ein wirklich elegantes und klassisches „Schiffchen“.

Aber nun müssen wir den Hafen, der nur so von Barkassen wimmelt, kreuzen, um in den Containerhafen Reiherstieg zu gelangen. So Wellen wie hier habe ich noch nie auf dem Rhein erlebt, die Wellen werden von den Spundwänden reflektiert und immer neue kommen dazu. Zum Glück haben wir unsere erfahrenen Obleute dabei, die uns sicher, ohne einmal Wasser zu tanken, durch diesen Abschnitt manövrieren. Als die Barkassen alle in einen anderen Hafenabschnitt als wir abbiegen, gibt es auf einmal wieder spiegelglattes Wasser. Wir fahren noch weiter in den Reiherstieg hinein, denn am Bootshaus anlegen können wir noch nicht, wegen der Tide. Kein Wasser ist mehr da und die Pritsche liegt im Schlick. Also noch ein Ründchen durch den Hafen, an der Deutschlandzentrale von Greenpeace vorbei und dann wieder mit auflaufendem Wasser zurück zum Bootshaus. Alle Boote werden mit einer neuen Bestzeit geputzt, von Tag zu Tag haben wir schnellere und effektivere Methoden entwickelt.

Dreieinhalb Tage Rudern in Hamburg, das heißt Hamburg von einer komplett anderen Seite kennen lernen. Dreieinhalb Rudertage in Hamburg waren ein unglaublich schönes Ereignis, um das wir Mitfahrer uns noch lange erinnern werden. Alles hat geklappt, sogar das Wetter! Vielen Dank Patrik für deine Organisation!

Robert Gundlach

AH-Mainwanderfahrt vom 16. bis zum 20. Mai 2012 von Lohr bis Aschaffenburg

Teilnehmer: Helmut Bohr, Dieter Meyer, Peter Daberkow, Wolfgang Möhl, Thomas Hille, Rolf Morgenstern, Lothar Ganneck, Norbert Oster, Klaus Huth, Wilhelm Schumacher, Alge Kaltenborn und Hans Voigt.

VL Hans lädt zu einer Maintour ein – machen wir doch gerne – immer wieder! Treff am Mittwoch in der „Goldenen Krone“ im traditionsreichen Schifferort Dorfprozelten. Da nun nahtlos Anschluss an das letztjährige Beisammensein – fast nahtlos. Denn was soll der Wirt mit der Order „Ein kleines Bier!“ anfangen? Willig ist er ja, aber so viele kleine Gläser hat er ja gar nicht! „Leute, wir sind in Bayern!!!“ Aber: Essen ist gut, laut wurde es und spät auch.

Donnerstag, 17. Mai: Nur Ulk?

Nachts Gefrier-Temperaturen, zum Nachmittag Regen angesagt. Prost! Schwer lastet ein Packen Nebel auf den Mainschleifen. Aber über den grünen Gipfeln, die sich langsam freikämpfen, sind schon kleine Fetzen Blau erkennbar. Beim Transfer der Boote nach Lohr steigt die Stimmung – aber „Lange Hose“ bleibt zunächst als Forderung bestehen. Dann hat uns der Fluss, und Sonnenwärme siegt gegen Frischwind. Von Erlach schwingt eine Fußgängerbrücke hinüber nach Neustadt. Turm und Schiff der romanischen Sandsteinkirche schmücken sich mit einem grünen Kupferdach. Eine Barke – Germania Düsseldorf – in der Ferne, alte Knaben darin – lange Kerle – nicht ohne.

Mittags passieren wir Rothenfels – kraftvolle Burg und filigrane Kirche ziehen vorbei – gutes Fotomotiv, schlechte Anlegemöglichkeit. „Etwas“ unterhalb legen wir dann ungeschlüssig an, da sind wir schon in Hafenlohr. So ein Kaff hat natürlich keinerlei Mittagsgastronomie. Endlich klappt die Verbindung zu unserem „Taxi“ – schwierig, wenn Handys in der Bootstasche rumgammeln - das uns zum Brauereigarten Rothenfels bringt. Es gibt ihn also wieder! Der Stress weicht schnell unter Sonnenschirmen bei Bier und kleinen Gerichten. „Was ist das für eine Gruppe, so bunt, so laut, und diese komischen Mützen? Vattertag oder doch schon Radfahrer?“ Am Nachmittag erste Weinbergterrassen in den Muschelkalkwänden. Die Geologie hat es den

Fairplay – Fair Pay

Fairplay im Sport,



Fair Pay beim Einkauf.

Damit es nicht nur beim Sport fair zugeht, sorgen wir mit dem

Eine-Welt-Laden

für fairen Handel und bessere Lebensbedingungen.

Schauen Sie doch mal wieder rein bei uns! Wir haben eine große Auswahl an Kunsthandwerk, Spielsachen, Musikinstrumenten und natürlich auch an Lebensmitteln,

zum Beispiel:



Die Rheinische Affaire

Neuwied Café

oder auch:

NEUWIED-SCHOKOLADE

von

z o t t e r

70-Gramm-Tafel

extradunkle Milkschokolade mit Nüssen

und wie wär's hiermit?

CHICZA

BIO
MAYA REGENWALD
KAUGUMMI

Winzern leicht gemacht. Da ist ja „unser“ Kallmuth, da oben hat unser Wirt vor 4 Jahren mit uns am Sonntagmorgen eine Weinprobe zelebriert! In Homburg ist Schluss für heute. Einige steigen ins Wasser, um den Empfindlicheren den Ausstieg zu ermöglichen.

Abends sind wir in Miltenberg im „Riesen“, einem der vielen ältesten Gasthäuser Deutschlands. Wie ein Schiff stellt sich das gewaltige Fachwerkhaus mit dem reich verzierten, vielstöckigen Giebel uns Ankommen entgegen. Und drinnen ist der Betrieb entsprechend. Ein charmantes Wesen nimmt unsere ausgefallensten Bestellungen grundgeduldig entgegen – es gibt sogar Aktionsbier zum Probieren, 0,1 l - reagiert dazu mit Esprit auf jeden Scherz und posiert dabei noch ganz gekonnt. Das halten die ersten Pixel-Kameras schon fest. „Wie heißt die? Ulknudel?“ Nee, steht doch da am Revers - I l k n u r „Klingt irgendwie nordisch!“ Nein, Ilknur ist türkisch. Auch gut! Alle Achtung – ganz professionell in ihrem Job. Freundlicher Abschied.

Es ist schon dunkel. Ein kleiner Rundgang muss noch sein. Am steil ansteigenden Marktplatz türmt sich hinter dem Brunnen die stolze Fachwerkkulisse, knorrig, wenn auch ab und an etwas zu tümelnd aufgepöppelt. Da – ein Schaufenster voller Schnapsflaschen – nur, was soll da das unscheinbare Schild „Devotionalien, Kruzifixe, Kinderkreuze“? Wird der nächste Kinderkreuzzug schon vorbereitet?

Freitag, 18. Mai: Maskenball

Morgens formiert sich für die „Berlin“ die „Meistermannschaft“ – Originalbesetzung „Leichtgewichtsvierer“! Von wegen immer nur „Lange Kerls“! Die Natur hat es so eingerichtet: Je kleiner die Lebewesen, desto quirliger ihre Bewegungen. Da ist es wieder, das alte Feeling, es zuckt, durch den Rollstuhlsitz spürt alles die Intention des Schlagmannes, und die geht gegen hohe Schlagzahl und unbedingten Kräfteinsatz. Der Nachtigallengesang verstummt, vereinzelt sind schüchterne Kuckucksrufe zu hören. Die Natur hält den Atem an! Erst nach 10 Kilometern, vor der Staustufe Eichel, bewahrt das markige Kommando „Ruder halt!“ die Entfesselten vor dem freien Fall über das Wehr. Da liegt auch die Barke, für die Jungs gibt's Probleme mit dem Schleusenwärter, der sie hinhält und schon mal nach dem Vorhandensein von

Schwimmwesten gefragt hat! Unsere Frage, ob sie wenigstens alle das „Seepferdchen“ hätten, kommentieren sie nur mit grimmigem Humor. Mittags in der Taubermündung weist uns ein hilfreicher Herr einen Landeplatz am Yachtsteg zu und überlässt uns sogar auch den Schlüssel. Abseits der Innenstadt rasten wir an Tischen vor einem kleinen Restaurant. Die Laune ist blendend, und Klaus scherzt etwas gewagt mit der Hausherrin, die das zu goutieren scheint. Jedenfalls, wie sollen wir das deuten, als sie kurze Zeit später im neuen Outfit, flott und farbig, auf der Terrasse erscheint. Unser Klaus – was hat er, was wir nicht haben? Als nachmittags die mächtige Ruine „Henneburg“ über Stadtprozellen vorüberzieht, ist unser Ziel Dorfprozellen nicht mehr weit. Im kleinen idyllischen Schutzhafen ist Schluss. Na, Gott sei Dank, die Barke liegt auch schon da und wir kommen ins Gespräch. Alle „Germanen“ waren in den 50er- und 60er-Jahren deutsche und internationale Klasse, und Namen wie Cintl und Effertz gingen uns Schülern damals geläufiger über die Zunge als Kastor und Pollux. Also dann, erst mal im Biergarten „Gasthaus Stern“ unter Ahorn und Linde regenerieren. Schön, die blühenden Kastanien, die den Bootshafen beschatten.

Die Schnapsbrennerei Bauer ist nicht in Amorbach, von wegen, sondern in Beuchen. Das geht den Odenwald hoch, in Serpentina, immer höher, wo die Sonne schon wieder zu sehen ist, über der Baumgrenze! Kurz vor dem Bretterverschlag halten wir an. Ein paar Häuser, Landluft, Stille. Im hölzernen Präsentationsraum empfängt uns Gerhard Bauer, der Chef, dezent und sympathisch, zunächst mit einem leicht getunten Sekt. Schon interessant, dass der Vater ein Gasthaus als Brandruine aufgekauft hat, um das darauf liegende Brennrecht zu erwerben. Das Handwerk hat der Chef vom Vater erlernt, das Angebot ständig erweitert und die Qualität gesteigert.

Nach einer zünftigen Brotzeit geht's ans Eingemachte, äh, ans Edelgebrannte. Besonders die Wildkirsche hinterlässt mit betörender Mandelnote und schwerem Fruchtaroma besonderen Eindruck. Fast scheint der Chef etwas erstaunt, wie wir die acht Brände, Geiste und Bitter so diszipliniert und mit Haltung abwettern – aber Wellen annehmen sind wir ja gewohnt. Einen Rateschnaps errät niemand, und



Geschafft! – Ankunft in Aschaffenburg

so erhält der Vorlauteste den ausgesetzten leicht anzüglichen Siegespreis. Übrigens: Das Schaufenster mit Laden in Miltenberg hat die Tochter eingerichtet. Mit dem Hinweis auf Devotionalienverkauf hat sie in Bayern das Recht, den Schnapsladen auch am Sonntag verkaufsoffen zu halten. Die Bayern san uns doch überlegen! Mit gehaltvollen Mitbringenseln geht's auf den Heimweg. Es regnet, was das Zeug hält, und das war alles für den Nachmittag angesagt!

Samstag, 19. Mai: Kleinbier

Morgens wieder schön: Der Nebel raucht schlank aus dem verschleierte Waldgrün. Wochenendruhe auf den festliegenden Frachtschiffen. Die Barke zieht davon. Bald hat auch uns die Stille des Flusses aufgenommen. Kaum Weinberge – dafür üppiger Wald zu beiden Seiten und immer wieder dazwischen das leuchtende Rot der Felsen. Milane im tiefen Himmelsblau – Reiher fliegen träge auf. Das sagenhafte Reistenhausen zieht vorbei – im ganzen Ort kein Teller, der die Schnitzel fassen konnte – ob das noch gilt? Die Ruine Freudenberg streckt ihre Mauerarme den Berghang herab bis zum Ort aus. Beim RC Miltenberg legen wir mittags an. Dort feiern unsere Düsseldorf Kameraden mit einem Picknick ihren Tourschluss. Der Miltenberger Uferbereich liegt in der heißen Mittagssonne.

Rampen, Treppen und Mauern des Hochwasserschutzes sandsteinverblendet, Uferbäume und vielfältiges Pflaster lockern die Schutzanlagen auf. In der Stadt ist Stadtfest, viele Besucher gehen in bunten, teils abenteuerlichen Kostümen. Abends liegen die Boote auf dem Campingplatz Wörth. Abendprogramm ist nicht geplant, da tun uns ein paar Bier auf der erhöhten Terrasse ganz gut. Wer „kleines Bier“ bestellt, bekommt – siehe Gasthaus „Riese“ – es auch, in einem Sektglas aus der Puppenstube.

Abends zaubert der Kronenwirt für jeden das individuell geordnete Menü - Spitze! – ebenso erfüllt er bis in die Nacht freundlich alle Getränkewünsche. Inkassoberechtigt ist nur die Chefin, die mit ihrem prächtigen Frühstück all die Tage dafür sorgt, dass wir den harten Anforderungen des Tages genügen können. Ein Lob dem Ehepaar Umscheid! Das Nachmittags-Gewitter kommt auch, allerdings erst spätabends, und die Donnerschläge leiten das Weltuntergangsszenario für die Bayern ein: Lautstarker fränkischer Fußball-Frust im Fernseh-Frühstückszimmer!

Sonntag, 20. Mai: Bums

Morgens der Himmel wieder bayrisch-freundlich: Kleinteilig weiß-blau rautiert. Endlos gestreckt zieht die rote Stadtmauer von Wörth vorbei, flankiert von

markigen Ecktürmen. Die Wehrhaftigkeit ist dahin, seit die Öffnungen hochwassersicher mit Stahlroten versiegelt sind.

Ein Mann der Rechtspflege, unser Hans, versucht doch tatsächlich, bei einer Pause unbemerkt eine rote Tonne zu „bumsen“! Klarer Akt von Insubordination – es folgen scharfe Ausweichkommandos, widerwillig befolgt – es gibt kein Bumsbier! Die Disziplin bröckelt! Backbord voraus kreuzt ein Wasservogelpaar mit zwei Jungen unsern Kurs, die Hälse langgestreckt, die Köpfe eigenartig flach über Wasser. Haubentaucher? Nein, Kanadagänse.

Ein Schwan an Steuerbord platschert einen Start hin – und lässt sich doch tatsächlich über der Gänsefamilie einfach fallen! Es gischtet auf, die Gänse spritzen auseinander, die beiden Jungen laut schreiend davon. Jetzt Angriff der Eltern, wütendes Hacken und Rupfen, Kampf an zwei Fronten, vorne hacken, hinten rupfen! Alle drei im Senkrechtstart in die Luft und wieder klatschend mitten aufs Getümmel. Der Schwannenhals schlängelt nach allen Seiten, wütend schnappt der gefährliche Schnabel zu. Wellen schwappen – Federn fliegen. Die Angstrufe der zerstreuten Jungen tönen schon vom Ufer her. Lange dauert das Gefetze, leichte Vorteile beim Schwan – größere Reichweite, Klitschko-

Effekt. Wie hatte man es doch früher so bequem, ohne Konkurrenz, ohne die Exoten!

An Backbord gegenüber Sulzbach in Niedernberg die uralte Sandsteinkirche, hochgebaut, unter dem Chor eine Tordurchfahrt zum Mainufer. Wir nähern uns schon Aschaffenburg, da ankert voraus eine Motoryacht, Sonnenanbeter als Besatzung. Also näher ran! Sauber bleiben – deshalb Kommando: „Augen ins Boot!“ Insubordination, siehe oben – stattdessen durchgedrückter Rücken, kraftvoller Durchzug. Da entfährt es einer jungen Dame: „Das sieht aber gut aus!“ Und unser Wilhelm: „Ihr aber auch!“

Auf der Terrasse des Bootshauses Aschaffenburg endet unsere Maintour. Ein freundliches Vereinsmitglied bewirbt uns. Abschied und Heimfahrt, für manche muss es ganz schnell gehen. Hans und Wilhelm haben uns diese herrlichen 5 Tage geschenkt. Das war große Klasse! Herzlichen Dank! Ein neues Küken war mit dabei und hat seine Flaumfedern schon fast vollständig abgestoßen. Wer wird das nächste Küken? Die vom alten Inventar, die nicht dabei sein konnten, seien herzlich begrüßt: Bleibt oder werdet gesund! Lothar und die Lahn winken schon!

Helmut Bohr



Die Jugendbesten von anno dazumal unterwegs auf dem Main



Auch bei den Jugendlichen
inzwischen ein beliebtes
Fotomotiv:
Die „Reiseprofis-Ecke“ in
Limburg.

Die Jugend unterwegs auf der Lahn: vom 25. bis zum 28. Mai 2012 von Wetzlar nach Limburg

Die diesjährige Jugendwanderfahrt war für das Pfingstwochenende angesetzt und sollte auf der Lahn stattfinden. Im Vorfeld hatten wir lange über das Ziel diskutiert und vor allem auch über die Strecke, denn wir alle wollten nicht die Strecke der Kinderwanderfahrt auch als Jugendwanderfahrt rudern. Deshalb überlegten wir, da einige von uns im letzten Jahr bei einer Lahnwanderfahrt von Weilburg beginnend teilgenommen hatten, den oberen Teil der Lahn zu befahren, den die meisten rudern Jugendlichen noch nicht kannten.

So trafen wir uns am Samstagmorgen mit allen Teilnehmern um 7.00 Uhr am Bootshaus. Die Boote Rheinhexe und Eintracht hatten wir schon verladen und auch Boote unserer AH- Lahnwanderfahrer waren abfahrbereit. Nur noch das Essen und das Gepäck musste verstaut werden. Anschließend koppelten wir den Anhänger an, und es konnte los gehen.

Zuerst fuhren wir nach Runkel, wo die AH/AD-Boote abgeladen wurden. Nach Runkel sollten wir auf dieser Wanderfahrt auch noch kommen, das war allerdings erst für den 2. Tag geplant. So ging es für uns weiter nach Wetzlar, wo wir nach einigem Suchen die richtige Einsetzstelle gefunden hatten. Jonas, Sebi und Marius machten sich auf, den Bus, Hänger, sowie das Auto von Jonas nach Weilburg vorzufahren.

Die restlichen Jugendlichen riggerten in der Zeit die Boote auf, was wirklich flott ging. Da das so schnell erledigt war, war jetzt noch genug Zeit, um den Sonnenschutz zu erneuern, denn es wurde immer heißer und heißer und die Sonne stieg immer höher und höher. Die Ersten wagten sich dann sogar schon an ihren Proviant ran. Zum Glück verging die Zeit schnell und als wir gerade beschlossen hatten, die Boote schon mal einzusetzen, kamen auch Sebi, Marius und Jonas zurück.

Die Bootverteilung war auch geklärt und so konnte es kurz darauf schon losgehen. In der Eintracht saßen Sebi, Maïke, Charlotte, Onur und Marius und in der Rheinhexe saßen Jonas, Konstantin, Sophia, Jonas, Laura und als Kielschwein Robert. Gleich am Anfang merkten wir, wie flach das Wasser doch war, doch mit einigem Geschick manövierten wir die Boote durch diese Engstellen und durchfuhren eine merkwürdige, sehr flache und sehr enge Brücke. Danach war die Wassertiefe auch kein wirkliches Problem mehr.

Die erste Schleuse erreichten wir schon kurz danach. Die oberen Schleusen der Lahn sind zum Selberschleusen, was ein wahres Vergnügen für diejenigen ist, die nur die unteren elektrischen Schleusen des unteren Lahnabschnitts und ihre Schleusenwärter gewohnt sind. Nach der ersten Schleuse, in der Konstantin großzügig mit Sophias Gummibärchen um sich warf und alle Boote ihre Ruderer wieder eingesammelt hatten, konnten alle die wunderschöne Natur und den guten Blick auf das Kloster Altenberg und das Schloss Braunfels genießen. Kurz darauf durchfuhren wir auch die ersten Stromschnellen, auch ein interessantes Unterfangen für die „Stromschnellenneulinge“.

Da es so heiß war, wurde selbstverständlich jede Gelegenheit gerne dazu genutzt, um das jeweils andere Boot zufälligerweise nass zu spritzen, das gipfelte dann sogar darin, dass Jonas und Onur sich in der nächsten Schleuse eine Wasserschlacht lieferten. Bei den hohen Temperaturen war es dann auch nicht weiter schlimm, dass beide vollständig nass waren. Die Rheinhexe hatte im Übrigen eine weitere Taktik entwickelt, um sich lästige Paddler und Kanuten, auch bekannt als Wasserpest, vom Hals zu halten: Unter lauten „Ooooh, was sind wir ungeschickt“ oder „Hoppla, uiuiui...“-Rufen wurden die Paddler und Kanuten gut durchnässt. Die meisten verstanden Gott sei Dank Spaß und waren, so könnte man meinen, beinahe froh über die Abkühlung.

Als wir über die Hälfte geschafft hatten, erlaubten wir uns dann auch eine Mittagspause. Bei Kuchen, Doppelkeksen und natürlich den üblichen Brötchen wurden wieder Kräfte getankt. Einige nutzten die Zeit auch, um auszusteigen und bemerkten dabei, dass der Pegel meistens etwa nur bauchtief war. Nach der Pause ging es dann zur letzten Schleuse und

kurz darauf erreichten wir Weilburg und holten das Gepäck aus den Booten. Eigentlich wollten wir die Boote im Wasser lassen, aber wir wurden von einem der Weilburger darauf hingewiesen, dass dies nicht gern gesehen sei. Deshalb holten wir dann auch die Boote aus dem Wasser und legten sie auf die Wiese vor dem Bootshaus. Jonas, Sebi und Marius machten sich wieder auf, um den Bus zu holen, die übrigen inspizierten schon einmal den Krafraum sowie die Empore, wo wir die nächste Nacht schlafen sollten.

Robert, Sophia und Laura gingen dann noch nach Weilburg rein und erkundigten sich bereits nach einem Bäcker, der kurz darauf auch gefunden war. Zurück am Bootshaus kamen wenig später auch die Fahrer an. Das Gepäck war schnell ausgepackt und zu unserem Übernachtungsraum gebracht. Endlich wurde auch das Feuer entzündet und der Tisch gedeckt. Da an diesem Abend der Eurovision Song Contest statt fand, wollte Marius mit dem Laptop eine Liveschaltung herstellen, doch leider konnte kein Signal empfangen werden, so sehr wir uns auch darum bemühten. Deshalb lief dann einfach Musik vom Laptop und wir warteten darauf, dass das Grillfleisch fertig wurde. Auch die Wanderfahrer in den Kanus, die in Zelten auf der Wiese vor dem Bootshaus übernachteten, fühlten sich von der Musik nicht gestört, im Gegenteil, sie tanzten sogar mit und zeigten uns neue „Dancemoves“. Nach dem Grillen gingen wir noch in die Stadt, um ein Eis zu essen. Wenig später waren alle wieder am Bootshaus und ließen sich auf den Isomatten nieder, um Kraft für den nächsten Tag zu tanken.

Relativ früh am nächsten Morgen wurden wir wach und begannen sofort, unsere Isomatten und Schlafsäcke zusammenzupacken. Bei den Vorbereitungen für das Frühstück wurde bemerkt, dass Milch und Orangensaft noch im Bootshaus standen, ärgerlich, aber zur Not trinken die Milchtrinker auch Wasser zum Frühstück. Nach dem Einpacken und Verstauen des Gepäcks wurden der Übernachtungsraum, sowie Grill und Tisch und Bänke gesäubert. Wir waren in der Nacht nicht die einzige Jugendgruppe gewesen, denn es war noch eine andere da, deren Betreuer uns ein Lob für unsere Organisation aussprach.

Patrick Schütz, der uns heute auf der Strecke begleiten sollte, traf kurz darauf auch ein, sodass wir

begannen, Skulls, Paddelhaken und unser Gepäck an die Pritsche zu tragen. Leider herrschte an genau diesem Sonntagmorgen reger Betrieb am Weilburger Bootshaus, nicht nur die Übernachtungsgäste, auch die Weilburger Jugend und „alteingesessene Weilburger Ruderer“ wollten auf Wasser. Es hatte beinahe den Anschein, als schliefen sie beim Einbauen der Skulls ein. Wir warteten und warteten, doch als sich schließlich die Gelegenheit bot, zeigten wir den Leuten, wie schnell das Einbauen und Ablegen auch gehen kann! Innerhalb von drei Minuten hatten wir sowohl Skulls als auch Gepäck eingeladen und machten den Weg für die restlichen Ruderer frei.

Schon vor dem Weilburger Tunnel tummelten sich jede Menge Kanuten, die auch durch den Tunnel wollten, doch mit lauten Rufen bahnten wir uns den Weg durch die Wasserpest und lagen kurz darauf mit einer beinahe unglaublich großen Menge Kanuten in der Schleuse. Ich für meinen Teil kann sagen, dass ich noch nie in solch einer vollen Schleuse geschleust habe. Es war ein einziges Kuddelmuddel an Paddeln und Booten, die sich versuchten, an allem Möglichen festzuhalten. Doch nach der Schleuse nahmen wir Fahrt auf und ließen das große Feld der Pfingstkanuten hinter uns und kamen dann auch gut vorwärts.

Da es wieder sehr heiß war, wurde während der Mittagspause auch in der etwa bauchtiefen Lahn gebadet. Bei solch einer Badeaktion fiel auch Marius Handy ins Wasser und verschwand in den Tiefen der schlammigen Lahn. Das drückte die Stimmung etwas, doch wenig später ruderten wir fröhlich weiter. Dank der Stromschnellen, die ab und zu richtig Fließgeschwindigkeit brachten, kamen wir auch nicht allzu spät in Runkel an, wo wir die Boote vor der Schleuse rausnahmen und ablegten.

Sebi und Patrick machten sich dann auf den Weg, um mit Patricks Auto den Bus in Weilburg abzuholen und um uns dann auf der Weiterfahrt nach Limburg einzusammeln. Die Wartezeit in Runkel verging dank der dortigen Eisdiele relativ schnell, sodass wir kurz darauf nach Limburg kamen. Dort bekamen wir dann den Schlüssel und konnten unser Lager beziehen, dieses Mal nicht im Krafraum, denn dort gastierte eine Gruppe eines Kölner Rudervereins, die ebenfalls auf Wanderfahrt waren, sondern im angrenzenden Gemeinschaftsraum.

Die Möglichkeit, Pizza zu kaufen, war schnell geklärt und die Bestellung aufgegeben. Robert ging es abends nicht so gut, leider verschlechterte sich seine Situation so dramatisch, dass er kübelnd auf der Matratze lag und litt, vermutlich Sonnenstich. Eine Frau des Kölner Rudervereins kümmerte sich um ihn, doch sicherheitshalber wurde er dann von seinen Eltern abgeholt. Den ganzen Abend saßen wir beisammen und unterhielten uns, die Kölner ließen uns sogar an ihr Grillfeuer, sodass wir sogar noch Marshmallows grillen konnten. Relativ früh ging es dann für alle ins Bett, denn die meisten spürten die zwei anstrengenden heißen Rudertage deutlich.

Am nächsten Morgen standen wir zu spät auf, eigentlich wollten wir mit dem Zug um 9.23 Uhr nach Runkel fahren, denn wir mussten um 10 Uhr das Gelände des Limburger Rudervereins verlassen haben, weil bei ihnen an diesem Tag ein Infotag stattfand. Wir verließen das Gelände gegen Viertel vor Zehn und hatten dann genügend Zeit, um zum Bahnhof zu laufen und auch das obligatorische Reiseprofis-Foto aufzunehmen. Die Tickets waren schnell gekauft und wir konnten dann sogar schon in den wartenden Zug einsteigen. Pünktlich um 10.23 Uhr rollten wir gen Runkel los.

Dort angekommen setzten wir die Boote ein, der Ausfall von Robert war rudertechnisch zum Glück zu verschmerzen, denn wir waren bisher ja mit einem Kielschwein gefahren. Die knifflige Stelle hinter der Runkeler Schleuse meisterten beide Boote gut. Am letzten Tag hatten wir die kürzeste Distanz zu fahren: sage und schreibe 12 Kilometer! Die 12 Kilometer waren schnell vorüber und wir kamen unter der Autobahnbrücke in Limburg an, wo wir die Boote gezwungenermaßen rausnehmen mussten, weil die Pritsche des Limburger Rudervereins aufgrund ihres Infotags für uns gesperrt war. Das Rausnehmen und Abriegeln der Boote ging flott und so konnten wir kurz darauf auch mit dem beladenen Hänger den Weg nach Neuwied antreten. Dort wurden die Boote abgeladen und gesäubert. Nachdem auch das geschafft war, der Bus ausgeladen und die restlichen Vorräte verteilt waren, konnte es für alle nach Hause gehen. Wir als Jugendvorstand können sagen, dass wir auf eine rundum gelungene Jugendwanderfahrt zurückblicken können.

Laura Gundlach



**DUSCHEN
OHNE SICH
IN DIE RUDER
ZU LEGEN**

Mit den Ganzglas-Duschkabinen von TARDIS steht der Entspannung nichts im Wege:
Tolles Design, absolut reinigungsfreundlich und ganz genau auf Ihre Situation angepasst.
Lassen Sie sich von uns beraten oder besuchen Sie uns unter www.tardis.com



TARDIS

Tardis GmbH & Co. KG · Im Tardis 1, 2 und 6 · 56566 Neuwied · fon: 02631-95472-0 · fax: 02631-95472-29

Pfingsttagesfahrt nach Leverkusen

Auf nach Leverkusen am Pfingstsonntag 2012

Auch in diesem Jahr gab es an Pfingsten wieder die Möglichkeit, mit einer von Bettina und Martin Grzembe organisierten Tagestour nach Leverkusen etwas für die persönliche Ruderstatistik 2012 zu tun. Da zeitgleich mehrere Wanderfahrten stattfanden, gestaltete sich die Rekrutierung von geeignetem Bootsmaterial und willigen Ruderkameraden aber leider nicht als einfache Aufgabe. Mit erfahrener Gelassenheit wurde aber auch diese Herausforderung souverän bewältigt.

Neun Ruderer hatten zugesagt, am Pfingstsonntag, 27. Mai 2012, mit auf große Fahrt zu gehen. Leider musste am Samstag dann noch kurzentschlossen ausgerechnet Wetterwart Martin Rummel krankheitsbedingt absagen. Er versprach aber, für gute Ruderbedingungen zu sorgen. Und er sollte mal wieder wie gewohnt sein Wort halten. Kurzentschlossen wurde dann umdisponiert, zum Glück fand sich in der Bootshalle entgegen allen Erwartungen auch noch ein Dreier, so dass wir wie geplant pünktlich um 8.00 Uhr, angetrieben durch Drill Instructor Klaus Dalpke, an der Pritsche in Neuwied in folgenden Bootsbesetzungen ablegen konnten:

Aquamarin: Helene Weißenfels, Bettina und Martin Grzembe. Pegasos: Klaus Dalpke, Carla Michels, Uli Groß, Sandra und Axel Gundlach.

Das Wetter war beinahe optimal, bewölkter Himmel, angenehm warme Temperaturen und so gut wie kein Gegenwind. Und dank flächendeckendem Einsatz von Sonnencreme konnten alle die Fahrt auch unbeschadet überstehen.

In Bonn wurden wir leider nicht wie im Jahr zuvor durch Sambatrommeln zu ruderischen Höchstleistungen getrieben, da der Bonn-Triathlon in diesem Jahr nicht an Pfingsten ausgerichtet wurde. Hinter Bonn nahm dann leider der Schiffsverkehr deutlich zu, insbesondere der Ausflugsverkehr und die hirnlosen Rialos mit ihren Sprit-schluckenden Penisverlängerungen. Imposant, welche Wellen die Rheinenergie von der KD auch bei langsamer Fahrt werfen kann.

Angetrieben durch Schinder-Klaus waren wir flott unterwegs, lediglich eine Frühstückspause am Nonnenwerth und eine Pinkelpause beim Godesber-

ger Ruderclub wurden gestattet. So hatten wir uns dann auch, gut in der Zeit liegend, die traditionelle Mittagspause im Restaurant Hafenschlösschen in Mondorf verdient. Unser Besuch im Hafenschlösschen verlief allerdings für beide Seiten etwas enttäuschend.

Da wir in diesem Jahr auf die Teilnahme vom Ruderkameraden Markus Müller verzichten mussten, wurde der Rekordumsatz aus dem letzten Jahr nicht annähernd erreicht. Aber es ist fraglich, ob wir diesen auch mit Markus erreicht hätten, denn die Speisekarte war doch im Gegensatz zum Vorjahr aufgrund von Personalproblemen in der Küche sehr übersichtlich. So gab es in diesem Jahr nicht die Möglichkeit, sich mit der traditionellen Mondorfer Brotzeit in Form von wahlweise Brötchenhälften auseinandergeklappt, Brötchenhälften zusammengeklappt oder ganzen Brötchen zu stärken.

So lief es bei den meisten Ruderkameraden dann doch auf die krude Kombination Kuchen mit Weizenbier bzw. Radler heraus. Bei der Auswahl des Kuchens gab es leichte Staus, da zeitgleich immer nur drei Ruderer die Kuchentheke stürmen durften. Aber auch dieses Problem wurde gelassen gelöst und man muss zugeben, dass der Kuchen wieder sehr lecker und nicht wie von der Bedienung angekündigt „runtergekommen“ war.

Nach der Stärkung ging es an der traditionellen Mondorfer Pfingstkirmes vorbei weiter Richtung Leverkusen. Highlight in diesem Jahr die „Wilde Maus“, sehr zum Vergnügen einiger jung gebliebener Männer in den Booten. Unter dem Motto „die nächste Fahrt geht rückwärts“ wurden dann aber doch Ruderboote zur Fortbewegung gewählt.

Pünktlich beim Passieren des Kölner Doms begannen sehr zum Erstaunen vom Drill Sergeant Dalpke Sandra und Axel mit dem therapeutischen Singen gegen die schmerzenden Sitzbeinhöcker. Traditionell wurde der Reigen der bunten Melodien zu Ehren des leider verhinderten Staatskanzlers Schultze mit „Mer losse de Dom in Kölle“ begonnen, gefolgt von vielen Klassikern, die kurzfristig und gekonnt textlich variiert wurden, wobei fast in jedem Lied schmerzende Sitzbeinhöcker besungen wurden.



Ordnung muss sein: kurz vor Köln richtet Bettina noch schnell die GTRVN-Flagge

So wurden auch die letzten Kilometer erfolgreich bewältigt. Jetzt galt es, nur noch ein letztes Hindernis zu bewältigen. Die Pritsche in Leverkusen war voller Menschen, die aufgrund ihrer stark eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten nicht einsehen wollten, dass sie durch ihre Anwesenheit ein Anlegen von Booten wirksam verhindern konnten. Es ist schon erstaunlich, wer auch in Leverkusen zu den Befugten gehört, die Bootspritschen betreten dürfen. Aber auch dieses Problem konnte schließlich gelöst werden. Nur Axel war etwas niedergeschlagen, hatte doch Uli Axels treuen Kameraden, sein bewährtes Ruderkissen, auf den letzten Rheinkilometern unbemerkt über Bord gehen lassen. Ruhe in Frieden, Du treuer Kamerad.

Schnell und routiniert wurden die Boote an Land gebracht und auf dem Hänger verstaut. Jetzt freuten sich schon Alle auf das traditionelle Leverkusener Ruderer-Gedeck, Kölsch und Frikadelle. Doch es kam der nächste Schock. Aufgrund einer Hochzeitsfeier im Bootshaus gab es an diesem Tag kein Speisenangebot in Leverkusen. Alles Flehen war erfolglos, keine Frikadellen und keine Krümel vom Hochzeitsbuffet. Service-Wüste Deutschland. So mussten wir uns wie im Vorjahr wieder mit rein flüssiger Stärkung begnügen.

Martin brachte dann zunächst drei Ruderkameraden zum Bahnhof, die mit der Deutschen Bahn Richtung Neuwied aufbrachen. Aus uns nicht nachvollziehbaren Gründen verkehrte die Deutsche Bahn an diesem Tag nur linksrheinisch. Der Rest bestieg den Grzembke-Bus und wurde von Martin nach Neuwied chauffiert. Bei der Rückfahrt mit dem Auto wurde einem dann erst bewusst, welche Kilometerleistung man per Muskelkraft an diesem Tag bewältigt hatte.

Fazit: Es war wieder eine tolle Tour, wie gewohnt perfekt von den Grzembkes organisiert. Lediglich im Bereich des Caterings konnten die hohen Erwartungen nicht erfüllt werden. Kulinarisch besteht noch Luft nach oben, wir arbeiten dran, nächstes Jahr hoffentlich mit einer neuen Chance auf Mondorfer Brötchenhälften und Leverkusener Bullethen. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Axel M. Gundlach

Sommerwanderfahrt auf Bodensee und Hochrhein

Rheinfall entpuppte sich nicht als Reifall

Ende Juni 2012 machten sich die folgenden 13 Ruderinnen und Ruderer in Neuwied auf den Weg, gemeinsam mit den 3 Booten Aquamarin, Julle und Rheinhexe in knapp 2 Wochen den Bodensee zu umrunden und den Hochrhein bis Basel zu errudern: Bettina, Martin, Marius und Leonie Grzembke, Sandra, Axel, Laura und Robert Gundlach, Uli Groß, Carla Michels, Markus Müller, Helene Weißenfels und Christian Schultze.

Da Uli, Carla und Axel nur in der ersten Woche Zeit haben und darüber hinaus Axel, Laura und Robert erst am Morgen des 1. Juli anreisen können, will die gesamte Logistik exakt geplant sein. So erfolgt die Anreise in 3 Fahrzeugen, um vor Ort auch mobil zu sein. Samstag früh reisen Uli und Carla in Ulis Auto an, der Rest der Samstag-Fahrer bricht ebenfalls schon früh mit Vereinsbus und Hänger Richtung Bodensee auf. Sonntag früh folgen dann schließlich noch Axel, Laura und Robert in der Gundlachschen Kalesche.

Als Axel, Laura und Robert am Sonntag früh pünktlich kurz vor 9 Uhr wie geplant in Radolfzell eintreffen, gibt es große Augen. Das Gelände rund um das Bootshaus vom Ruderclub Undine Radolfzell ist schwer verwüstet. Das für den Vorabend geplante Grillen zur Eröffnung der Wanderfahrt muss in eine schwere Orgie ausgeartet sein, Respekt! Schnell erhalten die 3 Neankömmlinge von allen Seiten erzählt, welches schwere Unwetter am Vorabend getobt hat. Die Erlebnisse des Vorabends mit riesigen Wellen, die bis ins Bootshaus schwappten, haben reichlich Eindruck bei den Neuwieder Ruderfreunden hinterlassen.

Doch es muss weitergehen, schließlich steht heute die erste Ruderetappe an, die uns von Konstanz über 26 km in die Schweiz zum Seeclub Arbon führen soll. Am Vortag wurden die Boote bereits beim Ruderverein Neptun in Konstanz am Rheinkilometer 0 abgeladen. Der Hänger und Ulis Auto bleiben in Radolfzell zurück, die 13 Neuwieder machen sich mit Vereinsbus und dem Gundlachschen Mondeo auf nach Konstanz.

Der Start gelingt problemlos, leider holt uns kurz hinter Konstanz eine Unwetterwarnung ein. Nach von den Geschehnissen des Vorabends schwer

beeindruckt gehen wir in Güttingen in Rekordzeit von Wasser und genießen zur Mittagszeit leckeren Schweizer Most. Das anziehende Gewitter zieht nach einer Stunde zum Glück weg, der unangenehme Wind mit reichlich Wellen bleibt aber leider. Trotzdem erreichen wir in geplanter Zeit das Bootshaus in Arbon, das auf den ersten Blick recht überschaubar wirkt, sich auf den zweiten Blick aber als sehr geräumiges, mit viel Geld renoviertes Schmuckstück erweist. Lediglich für die Duschen, die Markus und Axel zu Haltungen im Stil „Embryo-Hocke“ zwingen, gibt es Abzüge.

Nach einem erfrischenden Bad im Bodensee und dem gemeinsamen Abendessen (Nudeln mit Pilz-Schinken-Sahne-Pfanne) erkundet der Neuwieder Reha-Club (Bettina wird aufgrund ihres Mittelfußbruchs von den Vereinskameraden im Rollstuhl geschoben) noch die Altstadt von Arbon und muss feststellen, wie Spanien-Fans lauthals den Fußball-EM-Sieg über gadenlos unterlegene Italiener bejubeln.

Der Montag Morgen wird von Staatskanzler Schultze zu einem frühen Bad im Bodensee genutzt, das die belebende Wirkung eines wahren Jungbrunnens zeigt. Das Bad wirkt wahre Wunder, denn der Neuwieder wird noch beim Mittagessen vom Servicepersonal geduzt. Sandra und Axel kaufen in der Zwischenzeit die Brötchen in einer Bäckerei Kunz ein und werden dazu verdonnert, doch beim nächsten Mal gefälligst vorzubestellen. Danach dürfen sie dann noch 34 Fränkli für 32 Brötli abdrücken, ein stolzer Preis.

Schon früh stehen ordentliche Wellen auf dem See, und kurz vor dem geplanten Ablegen fängt dann auch noch stärkerer Regen an. Helene mahnt zur Geduld und soll Recht behalten. Nach einer halben Stunde Warten wird es heller und der starke Regen wird zu leichtem Nieselregen. Nur die imposanten Wellen bereiten uns keine Freude, aber auch diese können uns nicht davon abhalten, uns auf den Weg Richtung Bregenz zu machen.

Mittagspause legen wir im Restaurant Salzmann ein. Angeblich soll es dort einen geeigneten Sandstrand geben, unter anderem mit einem FKK-Abschnitt. Landdienst Christian droht an, dass er uns dort nackt empfangen wird. Dazu kommt es aber zum Glück nicht, schließlich hat er noch die Nase voll vom



Natürlich Pflicht: Gruppenfoto bei Rheinkilometer Null

Grenzübergang, bei dem er und der Vereinsbus von Schweizer Zöllnern ordentlich gefilzt wurden.

Gut gestärkt setzen wir in schwüler Hitze unsere Reise fort und genießen den Ausblick auf eine imposante Kulisse mit teilweise schneebedeckten Bergen und das beeindruckende Farbenspiel der Rheinmündung und der Wasservermischung. Gegen 15:30 Uhr erreichen wir das Bootshaus in Bregenz und sind wieder schwer beeindruckt von der Größe des gepflegten Bootshauses, der Quantität und Qualität der Boote und der Ausstattung des riesigen Krafraums.

Für das Nachtlager wird eine Vielzahl an Ergos zusammengeschoben, die dann an eine Außenstelle der laufenden Documenta erinnern. Nach einem kühlenden Bad im Bodensee brechen wir zum Abendessen auf. Vorbei an der imposanten Seebühne geht es zu einem Restaurant am See.

Am nächsten Tag steht dann der erste Kulturtag an. Sandra und Axel machen sich gewohnt früh auf den Weg zum Bäcker und können bereits um 6.00 Uhr

beobachten, wie zahlreiche Ruderer in ihren Empacher-Booten auf Wasser gehen. Der Vormittag wird zu einer Führung durch Bregenz genutzt, die viele interessante Informationen bietet. Als die Führung startet, beginnt auch wieder der Regen, der aber exakt aufhört, als sich Uli einen Schirm kauft. Der Nachmittag ist zur freien Verfügung und wird zu diversen Ausflügen auf den Pfänder, in ein Kloster, zum Einkaufen und erneut zum Baden im Bodensee genutzt. Der Tag wird mit einem gemütlichen Essen mit Chili con Carne und reichlich Mückenstichen erfolgreich beendet.

Am nächsten Tag ist dann endlich wieder Rudern angesagt. Am Mittwoch wollen wir es von Bregenz nach Friedrichshafen schaffen. An diesem Tag werden wir von Marcus Weber verstärkt, der in der Nähe Urlaub mit der Familie verbringt. Marcus zeigt an diesem Tag wahre Rummel-Qualitäten, da mit ihm auch das bisher beste Wetter eintrifft, strahlender Sonnenschein und glattes Wasser. Wir kommen gut voran und erreichen kurz vor 16.00 Uhr Friedrichshafen, leider etwas zu spät, um noch das

Zeppelin-Museum besuchen zu können. Zum Ausgleich ist Abkühlung im See angesagt, auch durch Algen und eine wild entschlossene Schüler-Ruder-AG lassen wir uns nicht von unserem Plan abbringen. Zum Tagesabschluss wird wieder gegrillt.

Am Donnerstag steht eine Etappe von Friedrichshafen nach Überlingen an. Helene bringt von Einheimischen die Information mit, dass wir unbedingt früh auf Wasser gehen müssen, da spätestens um 12.00 Uhr ein riesiges Unwetter einsetzen soll. Routiniert wird dieser Plan umgesetzt, bereits um 9.30 Uhr sind alle Boote bei extrem schwüler Hitze auf Wasser. Die geplante Mittagspause in Meersburg muss leider entfallen, da keine geeigneten Anlegemöglichkeiten bestehen. Diese gibt es wenig später aber in Unteruhldingen bei der Pension „Haus am See“. Nach dem Ablegen der Boote pöbelt die Inhaberin der Pension auf Landdienst Axel ein, was uns einfällt, an einem Privatsteg anzulegen. Axel muss sich schwer beherrschen, dass er gegenüber dieser behindertenfeindlichen Person nicht ausfallend wird. Von einer Belegung dieser Pension sei an dieser Stelle auf jeden Fall dringend abgeraten.

Die drei Neuwieder Boote gehen die Restetappe an und gelangen schließlich am Kloster Birnau und den bekannten Pfahlbauten vorbei bis nach Überlingen. Nach dem Anlegen am Bootshaus in Überlingen folgen das Einräumen des Schlafrums und das obligatorische Bad im See. Abends folgt dann noch die Stärkung im Gasthaus Krone.

Am Freitag steht die Etappe von Überlingen über Konstanz nach Radolfzell an. Nachts gab es ein ordentliches Gewitter, das für eine angenehme Abkühlung gesorgt hat. Beim Ablegen weist Staatskanzler Schultze noch darauf hin, dass es sich bei unseren Gastgeber, dem „URC Bodan“, um den ersten türkischen Ruderclub in Deutschland gehandelt hat. Erstaunlich, was der Mann alles weiß.

Nach dem Ablegen in Überlingen wird zunächst der sogenannte Überlinger See gequert, danach die Insel Mainau und die Fährlinie Meersburg – Konstanz passiert, um dann wieder Konstanz anzu- steuern. In Konstanz wird wieder am Ruderclub Neptun angelegt, dort werden wir Zeugen eines beeindruckenden Schauspiels. Damit sind ausnahmsweise nicht die Wellen bei Rheinkilometer

0 gemeint, sondern blutige Ruderanfänger, die sich ohne Erfahrung in C-Booten mit stümperhaften Ruderbefehlen („Jetzt alle grün rudern und jetzt nur rot!“) mehr oder minder über Wasser halten. Man mag kaum hinschauen. Wie durch ein Wunder legen dann aber doch alle Boote wieder ohne sichtbaren Schaden am Steg an, Glück gehabt.

Wir stärken uns beim Griechen im Bootshaus, machen noch ein Gruppenfoto bei Rheinkilometer 0 und legen nach der Mittagspause wieder ab, schließlich liegt noch ein ordentliches Stück Wegstrecke vor uns. Am beschaulichen Gottlieben und der Landseite der Insel Reichenau vorbei geht es in den sogenannten Gnadensee, der seinem Namen alle Ehre macht, da sich diese Strecke als sehr zäh erweist. Durch einen kleinen Kanal gelangen wir dann schließlich nach Radolfzell. Für die Strapazen eines langen Rudertages werden wir am Abend dann noch durch ein köstliches Mahl von Chefkoch „Martin Bocese“ (überbackenes Hähnchen mit Reis und Salat) sowie einen überwältigenden Sonnenuntergang am See entschädigt.

Am Samstag ist wieder Kultur angesagt, ein Landtag in Konstanz steht an. Zum Einstieg gibt es wieder eine offizielle Führung mit vielen interessanten Informationen zur Geschichte von Konstanz. Der Nachmittag steht wieder zur freien Verfügung und wird von den Meisten wieder für ein erfrischendes Bad im Bodensee genutzt. Im Bootshaus werden dann noch die Ruderergometer bewundert, auf denen sich auch ein Mitglied des Deutschland-Achters, der ein paar Wochen später Olympisches Gold in London einfahren sollte, regelmäßig schindet. Der Einheimische weist uns übrigens darauf hin, dass der laufende Sommer am Bodensee mit seinen heißen Temperaturen und den teilweise heftigen Niederschlägen als Dschungel-Sommer bezeichnet wird. Klingt gefährlich, aber über das Wetter können wir uns eigentlich nicht beklagen.

Markus, Sandra und Carla fahren dann noch den Mondeo und den Vereinsbus und den Hänger nach Schaffhausen vor, dabei stößt das Navi dann bei der Auswahl einer mautfreien Route doch an seine Grenzen. Schließlich finden die Drei dann aber zum Glück doch den Weg zurück nach Radolfzell und werden für ihre Mühen mit leckeren Speisen vom Grill und einem erneut beeindruckenden Sonnenuntergang belohnt.

Am Sonntag, dem letzten Rudertag von Carla, Uli und Axel, ist zunächst wieder unsere Geduld gefragt, denn rechtzeitig zum geplanten Ablegen stellen sich wieder Regen, Wind, Wellen und Sturmwarnung ein. Wir entscheiden uns, noch 30 Minuten zu warten und werden für unsere Geduld belohnt, das Wetter wird wieder besser. Glück gehabt. Nach dem Ablegen kommen wir gut voran, über den Gnadensee geht es in den Untersee. Die Mittagspause ist in Önningen geplant, hier sind wir aber nicht willkommen. Beim Anlegen an einem Strandbad wird von Helene Eintritt verlangt. Kurz entschlossen legen wir wieder ab, um die Mittagspause in Stein am Rhein zu verbringen. Beim Anlegen werden wir mit den Worten „Na, auch auf der Flucht vor dem Deichstadtfest?“ begrüßt, ein Neuwieder hat auf unseren Booten unsere Heimat identifiziert.

Nach einer Stunde Pause, die unseren Sitzbeinhöckern sehr gut tut, geht es weiter. Es ist wohltuend, mal wieder mit Strömung zu rudern, leider meint es der Gegenwind nicht gut mit uns. Herrlich einladend ist das klare grüne Wasser des Rheins, leider finden wir keine Zeit, ein weiteres Bad zu nehmen. Gegen 16.00 Uhr erreichen wir Schaffhausen, Carla, Uli und Axel machen sich dann gleich auf den Weg, denn sie wollen heute Abend

noch nach Neuwied zurück. Gerne hätten sie die herrliche Tour noch fortgesetzt, müssen sich jetzt aber vom Rest verabschieden. Die verbliebenen Ruderer erkunden noch, wie es am nächsten Tag weitergeht, kehren nach Radolfzell zurück und genießen noch einen weiteren herrlichen Wandertag.

Eine Woche Bodenseeumrundung, 3 Personen Schwund: Ohne Carla, Uli und Axel geht es ab Schaffhausen weiter auf dem Hochrhein. Knapp unterhalb des Rheinfalls setzen wir die Rheinhexe und die Julle wieder ein, um noch ein paar Meter rheinaufwärts ins Getümmel von Touristenbooten und aufquellendem Wasser zu rudern. Nach ein paar weiteren Fotos geht's wieder stromab Richtung Basel. Schon nach der nächsten Flussbiegung erinnert nur noch wenig weißer Schaum an das Naturschauspiel.

Auf unserem Weg rheinab sollen die technischen Herausforderungen jetzt die Umtragestellen (UMT) sein. Schon nach 7 km die erste: Martin und Markus fahren die Boote auf Gleiswagen. Fern bedient und mit Sprechanlagen fahren Julle und Rheinhexe über den Hügel. Elegant balanciert Martin die Julle mit rausgestelltem Bein. Noch zwei weitere Stau-stufen dieser Art gibt es bis zum Tagesziel Eglisau.



Was ein Naturschauspiel: Der Rheinfall bei Schaffhausen

Das Bootshaus Eglisau liegt idyllisch direkt unter der Eisenbahnbrücke. Eine unscheinbare Holzhalle beherbergt Mengen an kostbaren Stämpfli-Rennbooten. Unsere Rennruderer lecken sich die Finger. Und der teilbare Steck-Achter liegt reisefertig vor dem Haus auf dem Anhänger.

Herzlichen Dank übrigens an die Mitglieder vom Seeclub Zürich, die uns „für lau“ übernachten ließen. Und Danke auch an den Ruderkameraden Heiko Horn für das gut gekühlte Schweizer Bier. Er stattete uns zusammen mit seinem Schwager einen Besuch ab.

Auf dem schön türkis-grünen Rhein geht es weiter nach Waldshut. Zuerst kommt eine tiefe Schleuse mit quadratischer Grundfläche. Die Boote müssen diagonal in der Schleusenkammer gehalten werden. Zum Glück bekommen wir Schwimmwesten (Pflicht in Schweizer Schleusen!) geliehen und zum Glück schleusen wir bergab, denn bergauf wäre die Schleusenkammer ein unangenehmer Whirlpool geworden. Die Ausfahrt aus der Schleuse sind dann noch einige Meter Kaiser-Wilhelm-Tunnel Weilburg. Geschafft! An der nächsten UMT heben wir die Boote auf Transportwagen und fahren sie zur Einsatzstelle.

Jetzt gilt es nur noch den Koblenzer Laufen zu meistern: Der Wasserstand wird im Handbuch als ideal beschrieben. Trotzdem macht sich etwas Nervosität breit, da das Handbuch von „Wildwasser mit gefährlichen Felsschwellen“ berichtet. Der Rhein fließt hier um eine enge Kurve und wird gleichzeitig schmaler. Welliges, stark strömendes Wasser erinnert an das Binger Loch und unsere 604-Kribbe. Alle Sachen in den Booten sind verstaut und los geht's. Konzentriert werden beide Boote durch die Stromschnellen gesteuert, und wir müssen keine Sandbank aufsuchen, um die Boote zu entleeren. Ein Gewitter zieht auf, und wir sind froh, Waldshut zu erreichen. Bei Regen wird auf der Terrasse des modernen Bootshauses gespeist.

Mittwoch brechen wir auf nach Bad Säckingen. Die erste UMT klappt mit Bootswagen bei Albruck-Dogern wunderbar, doch die nächste UMT bei Laufenburg gestaltet sich schwierig. Ein riesiger Ponton blockiert die Auswasser-Rampe. Wir warten auf den Kranführer, der den Ponton bewegen kann. Wie lange dauert in der Schweiz die Mittagspause?

Immerhin können wir lernen, dass sekundlich ca. 1400 m³ Wasser fallen und 104 KW Strom erzeugen. Unser Kranführer taucht auf, der Ponton wird bewegt und es geht weiter. Das absolute Highlight aller UMT kommt aber noch danach, denn es folgt ein Schrägaufzug: Dieser befördert die Boote wie auf einer Showbühne über einen Höhenunterschied von ca. 25 m. Noch wenige Kilometer bis Bad Säckingen, noch eine UMT wegen eines Kraftwerks liegt auf dem Weg. Auswassern ist nicht das Problem, aber wegen Wartungsarbeiten am Kraftwerk sind alle Schleusenwehre geöffnet und das Einsetzen ist in diesem Wildwasser unmöglich. Außerdem ist der Weg zur Einsetzstelle versperrt. Martin und Markus verkünden das abrupte Ende der Tagesetappe. Wir heben die Boote über das Kraftwerkstor, verladen und fahren im Bus zum Etappenziel in Bad Säckingen. Hier werden wir abends vom ehemaligen Neuwieder Ruderer Dirk Röttgen durch die Stadt geführt, bewundern die hölzerne Trompeter-Brücke (nicht die einzige hölzerne Brücke über den Fluss auf unserer Reise) über den Rhein und kehren im „Schwarzen Walfisch“ ein.

Donnerstag: Wir rudern weiter Richtung Basel. In Schwörstadt an der UMT hat man sich technisch in der Antike bedient. Über Eisenrollen werden die Boote von der Auswasser- zur Einsetzstelle gezogen. Materialschonend ist das nicht. Die nächste UMT liegt bei Rheinfelden. Futschneu ist diese Kraftwerkanlage und die Bootswagen funkeln noch. Mittlerweile können wir auch von höheren Mauern ins Boot einsteigen. Nach der Mittagspause ein kleiner Schlusspurt zu unserer letzten Rheinschleuse. Hier gibt es feste Schleusenzeiten. Wieder haben wir das Schwimmwestenproblem. Aber zum Glück ist es keins. Nach Rheinfelden ist auch wieder die Großschiffahrt unterwegs und auf den letzten Kilometern bis Basel nimmt plötzlich die Industrie dramatisch zu. In Basel beim dortigen Ruderclub endet unsere Tour. Wir machen die Boote reisefertig und grillen noch ein letztes Mal. Am nächsten Morgen treten wir die Heimreise an. Die Bodensee-Hochrhein-Tour, natürlich perfekt organisiert von Bettina und Martin sowie Kulturchef Christian, war eine Reise der Extraklasse. Wir werden viele schöne Erinnerungen bewahren und wieder sagen können: Alles schon gerudert.

Sandra und Axel Gundlach



erarbeiten.
Wissen weitergeben

Prozesse & Software
entwerfen

analysieren
umsetzen

Seit fast zwei Jahren haben wir - mein Team und ich - im ersten Obergeschoss des Bootshauses unseren Arbeitsplatz. Woran arbeiten wir dort?

Ihrer Unternehmung können wir Erfahrungen aus langjähriger Arbeit im Bereich von Organisations- und Softwareprojekten bieten. Das Ziel ist es, mit hochwertigen Leistungen dem Mittelstand zu helfen, seine Ziele zu erreichen. Dies kann durch Wissenstransfer aus unterschiedlichen Branchen stattfinden, aber auch durch partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Durchführung von Projekten.

Es begeistert uns, Ihrer Unternehmung Hilfe zur Selbsthilfe geben zu können, sie dauerhaft zu unterstützen und ihr ein zuverlässiger, langfristig verfügbarer Partner zu sein.

Wir analysieren die anstehenden Aufgaben, helfen bei der Auswahl der entsprechenden Werkzeuge, passen diese ggf. an oder finden geeignete Partner zur Durchführung von Änderungen.

Unsere Tätigkeiten helfen, bei unseren Partnern eigene Kompetenzen aufzubauen wo dies gewünscht wird.

Wir bringen neue Ideen in Unternehmen ein, unterstützen bei Änderungen der Ablauforganisationen, stellen permanente Betreuung in Software- und Organisationsfragen sicher und sind dann zufrieden, wenn die Mitarbeiter mit ihren Werkzeugen glücklich sind, sie Spaß an ihrer Arbeit haben. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit und gute zwischenmenschliche Kontakte vom Auszubildenden bis zum Geschäftsführer helfen dies zu erreichen.

Dipl. Inf Patrick Schütz

Sommerwanderfahrt auf dem Neckar

Neckar-Wanderfahrt vom 18.07. bis 25.07.2012 Marbach bis Heidelberg

Teilnehmer: Werner Baumgärtner, Peter Daberkow, Klaus Dalpke, Dirk und Jutta Horten, Klaus und Dorothee Huth, Dieter Kirschner, Christel Malzi, Dr. Rainer und Ruth Möhl, Rolf Morgenstern, Friedhelm und Klara Pasch, Hans und Inge Racky, Ingrid Rauwolf, Irmgard Reisdorff, Walter und Brigitte Schmitt, Christa Zoller.

In diesem Jahr stand wieder eine echte Flusswanderfahrt auf dem Programm. Zwar kannten bereits viele der Teilnehmer den Neckar von anderen Fahrten. Doch ist es immer wieder erholend, auf diesem Fluss zu rudern, zumal die Ruderstrecke – der Neckar hat insgesamt als zweitlängster Nebenfluss des Rheins eine Länge von 357 Kilometern – jedes Mal abwechslungsreich gestaltet werden kann.

Eine Vorfahrt von Klaus Dalpke und Peter Daberkow war dennoch unumgänglich, allein um sich das Quartier und das Kulturprogramm vor Ort anzusehen. Es zeigt sich immer wieder, dass Quartiere, die auf dem Prospekt und im Internet als geeignet erscheinen, bei einer Besichtigung dann doch nicht passen. So mussten wir das ausgesuchte Hotel in Neckargemünd absagen und fanden in Eberbach dann ein Haus, das unseren Vorstellungen weitgehend entsprach.

Die Wanderfahrt begann in der Schillerstadt Marbach. Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach geboren und bevor wir die Boote einsetzen, erschien er auf dem Gelände des Marbacher Rudervereins leibhaftig und in der Kleidung der damaligen Zeit. So erfuhren wir vieles aus seinem Leben von seiner Geburt in Marbach bis zu seinem Tode am 09.05.1805 in Weimar. Nach diesem überraschenden „Kulturprogramm“ startete die 1. Etappe von Marbach nach Lauffen. Es war eine Freude, bei gutem Wetter und ruhigem Wasser diese schöne Landschaft zu erleben. Schon Friedrich Hölderlin schrieb über den Neckar:

„In deinen Tälern wachte mein Herz mir auf
Zum Leben, deine Wellen umspielten mich,
Und all der holden Hügel, die dich
Wanderer kennen, ist keiner fremd mir“

In HESSIGHEIM legten wir zur ersten Mittagspause an, ein uriges Lokal inmitten eines kleinen Weinortes. Die Großmutter, gerade an den Hüften operiert, ließ es sich nicht nehmen, uns zu begrüßen und zu schauen, ob auch alles zum Mittagessen gereicht wurde, was wir bestellt hatten. Gut gestärkt setzten wir unsere Fahrt bis Lauffen fort, wo die Boote beim Lauffener Ruderverein gelagert wurden.

Abends fuhren wir jeweils zu unserem Hotel zurück. Eine schöne Terrasse lud ein, vor dem Duschfen ein kühles Bier zu genießen. Anschließend wurde je nach Wetterlage im Restaurant oder draußen gegessen. An einem Abend ging es in die Stadt Eberbach, ein schöner Ort am Neckar. Auch hier fanden wir ein gemütliches Lokal, und nach dem Essen gönnte sich auf dem Rückweg mancher noch ein Eis auf der Hand.

Die zweite Etappe führte uns von Lauffen bis nach Bad Wimpfen. Zum Mittagessen legten wir bei der Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben an. Das Pächterehepaar der Gaststätte Schwabenhaus im Bootshaus der HRG öffnete extra wegen uns und servierte uns kleine Gerichte, anschließend Kaffee und Kuchen. Wir waren rundherum mit der Bewirtung zufrieden und setzten unsere Ruderfahrt fort bis zum Bad Wimpfener Ruderverein.

Am nächsten Vormittag besuchten wir vor Beginn unserer nächsten Etappe das Deutsche Zweirad- und NSU-Museum in Neckarsulm. Im Rahmen einer Führung wurde uns mit ausgewählten Exponaten die Entwicklung eines der erfolgreichsten Motorradproduzenten der Welt gezeigt. Im ehemaligen Deutschordensschloss des 16. Jahrhunderts konnten wir die Entwicklung des Fahrrades von der Drais'schen Laufmaschine bis zu modernen Rennrädern verfolgen, ebenso die Entwicklung des motorisierten Zweirads. Auch Weltmeistermotorräder von Toni Mang, Werner Haas und Carlo Ubbialo waren zu sehen. Die Sonderausstellung von Felix Wankel mit der Erfindung des berühmten Wankelmotors fand ebenfalls unser Interesse.

Mit den Eindrücken von einem hochinteressanten Museum fuhren wir mit unseren neuzeitlichen Fahrzeugen zurück nach Bad Wimpfen. Unterwegs sahen wir noch Güterzüge mit nagelneu verpackten AUDI-PKWs, die in Neckarsulm produziert werden.

Zunächst war eine Stärkung mit Maultaschen in Bad Wimpfen fällig. Danach schauten wir uns die sehr lebendige Innenstadt an, die 200 Meter über dem Neckarufer liegt. Bad Wimpfen hat keltische Ursprünge. Aus der Staufer-Zeit rührt das Baudenkmal, das heute noch das Stadtbild bestimmt, die größte Kaiserpfalz nördlich der Alpen mit ihren markanten Türmen, dem Steinhaus, dem Hohenstaufentor und der Pfalzkapelle. Als anerkanntes Soleheilbad ist Bad Wimpfen auch eine Adresse für die Gesundheit.

Nun ging es wieder bergab zu den Booten, denn unsere 3. Etappe sollte uns nach Neckarelz führen. 18 Kilometer waren schnell gerudert, ein gemütlicher Abschnitt. Am 4. Tag konnte die Strecke ebenfalls ohne Stress gerudert werden. Sie endete in Eberbach, dem Sitz unseres Hotels.

Die Schleusen boten immer eine willkommene Gelegenheit zur Pause. In der Regel waren die Wartezeiten nicht allzu lang, so dass die Lokale zur Mittagspause und die Etappenziele in der vorgesehenen Zeit erreicht wurden.

Der 5. Tag war Kultur und Besichtigungen vorbehalten. Wenn Ruderinnen und Ruderer in Eberbach anlegen, dann ist der Besuch der Boots-

werft Empacher Pflicht. Der Betriebsleiter führte uns durch die Werkshallen und gab umfassende Erläuterungen zum Bootsbau. Empacher hat sich inzwischen auf den Bau von Rennbooten spezialisiert. Wanderboote werden nicht mehr hergestellt. Da lagen sie nun in der Produktionshalle. In der Form befindliche Boote, halbfertige Boote und auslieferungsbereite Boote. Einer, Zweier, Vierer, Achter, alles, was das Herz begehrt. Es waren sehr informative und interessante Stunden, die wir bei Empacher erleben konnten. Nach einer kurzen Stärkung in unserem Hotel fuhren wir nach Heidelberg, um diese Stadt und das Schloss im Rahmen einer Führung näher kennen zu lernen.

Und wieder Friedrich Hölderlin:

Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zu Last,
Mutter nennen und dir schenken ein kunstlos Lied,
Du, der Vaterlandsstädte,
Ländlichschönste, so viel ich sah

Gedichte und Lieder von Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Hölderlin, Clemens Brentano, Jean Paul, Heinrich Heine und Gottfried Keller belegen, dass Heidelberg eine Stadt der Romantik ist. Das zeigt auch der weltberühmte Schlager von Fred Raymond aus dem Jahre 1925: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.“



Friedrich Schiller und der GTRVN

Zunächst führen wir mit der Bergbahn zum Schloss. Die ganze Geschichte zu erzählen, führt natürlich zu weit. Unter Kurfürst Friedrich V. (1610-1632) entstanden der weltberühmte Schlossgarten, der Englische Bau und das Elisabethentor. Im Dreißigjährigen Krieg eroberte General Tilly 1622 Heidelberg und das Schloss. Die berühmte Pfälzer Bibliothek wurde als Kriegsbeute über die Alpen in den Vatikan transportiert. Dort ist sie noch heute. Die endgültige Zerstörung erfolgte, als französische Truppen 1688/89 und 1693 im Namen Ludwigs XIV. die Stadt eroberten. Das Schloss wurde geplündert, in Brand gesteckt und gesprengt. Das Heidelberger Schloss wurde nie mehr völlig aufgebaut. Um 1900 restaurierte man Teile des Schlosses. Das Land Baden-Württemberg investierte in den letzten Jahren rund 20 Millionen Euro in die Instandhaltung dieses Besitzes.

Wieder in der Stadt angekommen, zeigte uns unsere Stadtführerin noch einige Sehenswürdigkeiten, die spätgotische Heiliggeistkirche mit Hallenchor, die Peterskirche, die Jesuitenkirche, das barocke Rathaus, das Karlstor und die Alte Brücke mit Neckartor. Die Stadtführerin verabschiedete sich von uns, nicht ohne auf eine Heidelberger Spezialität hinzuweisen, dem Heidelberger Studentenkuss, der nach einem traditionellen Familien-Rezept seit über 100 Jahren hergestellt wird.

Mit vielen Eindrücken von dieser schönen Stadt führen wir zurück nach Eberbach. Am nächsten Tag stand die letzte Etappe bevor, die uns diesmal mit den Ruderbooten nach Heidelberg führte. A Nachmittag kam bei bestem Wetter die Kulisse des Schlosses und der Stadt vom Boot aus in unser Blickfeld, ein grandioser Abschluss unserer Wanderfahrt.

Am Anlegesteg des Heidelberger Ruder-Clubs wurden die Boote aus dem Wasser genommen. Nun begann das übliche Procedere mit Abriegeln und Aufladen. Die Liegewiese vor dem Ruder-Club war gut besucht. Deshalb war das Befahren mit Bus und Hänger ein kleines Abenteuer. Aber alle sonnenhungrigen Besucher machten bereitwillig Platz. Es war sicherlich für sie ein besonderes Erlebnis, das Gewusel beim Verladen von Ruderbooten zu sehen.

Der sportliche Teil der Wanderfahrt war beendet. Es ging noch einmal zurück zum Hotel, zum Abendessen und zum Abschlussabend. Es wurden feuchtföhliche Stunden, die mit einer Runde Sekt, spendiert von den Wirtsleuten, begann und sich mit einigen Schnapsrunden und sonstigen Getränken fortsetzte. Hans Racky hielt, wie üblich, die Abschlussrede, dankte allen, die die Wanderfahrt organisiert haben und überreichte im Namen der Teilnehmer Geschenke. Dann wurde vom Fahrtenleiter das Ziel der nächsten Sommerwanderfahrt bekannt gegeben: In und um Hamburg.

Am nächsten Tag führen alle in ihre Heimatorte zurück, die „Neuwieder“ mit Bus und Bootsanhänger zum Bootshaus des GTRVN. Wieder war eine schöne Wanderfahrt zu Ende gegangen, die sich in die vielen gelungenen Sommerwanderfahrten einreihet.

Klaus Dalpke



Frisches vom Bauernhof

Hof

Der Natur-Lieferant

**Eier, Kartoffeln,
Obst, Gemüse,
Kräuter, Wurst,
Nudeln, Wein**

Familie Hof
Dierdorfer Str. 140
56564 Neuwied
Tel. 0 26 31 / 2 42 97
Fax 0 26 31 / 35 85 02

Öffnungszeiten:
Mo - Fr von 8.00 - 18.30 Uhr · Sa von 7.30 - 14.00 Uhr

Sommerwanderfahrt auf der Donau

Nimm Zwei – Teil Zwei Von Regensburg nach Linz im Sommer 2012

Nachdem die Jungfernwanderfahrt von Ulm nach Regensburg im Sommer 2011 mit der frisch restaurierten „Nimm Zwei“ ein voller Erfolg war, gab es im Sommer 2012 eine Fortsetzung der Tour. Martin und ich ruderten in 6 Etappen von Regensburg bis nach Linz an der Donau (251 km). Dieses Mal gab es noch ein besonderes „Schmankerl“. Wir hatten die ehrenvolle Aufgabe, den bei der in Linz ansässigen Bootswerft Schellenbacher bestellten neuen Dreier in Empfang zu nehmen und nach Neuwied zu transportieren.

Es ging also wieder los mit eineinhalb Logistiktagen. Freitags mittags starteten wir mit Auto, Hänger und „Nimm Zwei“ in Richtung Regensburg. Die A 3 kannte keine Gnade, sie bot alles an Verkehr, Baustellen und Staus auf, was möglich war, so dass wir sehr spät eintrafen. Das Bootshaus in Regensburg kannten wir ja schon vom letzten Jahr, so dass wir uns quasi wie zu Hause fühlen konnten. Am nächsten Morgen starteten wir früh in Richtung Linz, um Auto und Hänger dort abzustellen. Das verlief im Gegensatz zum Vortag auch ganz problemlos. Die Herren Schellenbacher senior und junior gestatteten uns, den Transport auf ihrem Grundstück zu parken. Anschließend wurden wir vom Seniorchef persönlich zum Bahnhof gefahren. Die Zugfahrt von Linz nach Regensburg verlief bis zur österreichisch-deutschen Grenze völlig störungsfrei. Nachdem die Deutsche Bahn das „Ruder“ von der ÖBB übernommen hatte, mussten wir wegen „Koppelproblemen“ eine Dreiviertelstunde im Passauer Bahnhof verweilen. Endlich war auch das behoben und wir trafen um 15.15 Uhr in Regensburg ein. Die Altstadt von Regensburg kann einen immer wieder begeistern, einen lauen Sommerabend dort zu verbringen, übertrifft jedoch alles.

Den Sonntag begannen wir mit einem „Gourmetfrühstück“ in einem Café in der Nähe des Bootshauses. Es sollte das beste und preiswerteste Frühstück der Wanderfahrt bleiben, aber das wussten wir ja zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die erste Etappe führte uns von Regensburg nach Straubing (54 km, 3 Staufufen). In Regensburg passierten wir die erste und einzige Schleuse auf unserer Strecke. Bei allen weiteren Staufufen hieß es „Umtragen“! Für diesen Tag waren Gewitter ge-

meldet und wir ließen uns von dunkelgrauen Wolken die Donau hinab hetzen. An der zweiten Staufufe hatte uns dann ein Regenschauer eingeholt. Geschickt überlisteten wir ihn, indem wir uns unter dichten Bäumen unterstellten. Zwei Schwäne beäugten uns misstrauisch, ließen uns aber in Ruhe. Jetzt wurde es spannend. Aufgrund einer Fußverletzung war ich körperlich nicht voll einsatzfähig. Um mir und natürlich auch sich selbst das Tragen des Bootes zu erleichtern, hatte Martin einen kleinen Bootswagen gekauft und so umfunktioniert, dass er ruderboottauglich war. Der Wagen wurde bereits im Wasser unter das Boot gezogen, so dass wir es mit Gepäck einfach herausziehen konnten – genial! Also trugen wir nicht um, sondern „fuhren um“. Mein Fuß wurde geschont und unsere Bandscheiben ebenfalls. Gegen 17 Uhr trafen wir in Straubing ein und wurden dort vom Wanderruderwart empfangen. Das schöne Holzbootshaus erinnerte an eine Berghütte und hatte auch innen ein alpines Hüttenflair zu bieten. Den weiten Weg in die Stadt musste mein kränkelder Fuß leider in Kauf nehmen, da es sonst nichts zu essen gegeben hätte. Der abendliche Rundgang durch die typisch bayerische Kleinstadt und das leckere Essen in einem bayerischen Biergarten entschädigten uns jedoch angemessen.

Am nächsten Morgen ging es nach einem enttäuschenden Frühstück weiter nach Deggendorf (38 km). Die nächste Staufufe befand sich in Passau, so dass wir zwei Tage staufufenloses Rudern genießen konnten. In Deggendorf erwartete uns ein äußerlich topmodernes und schickes Bootshaus. Ein ebenso topmoderner und schicker Ruderkollege gewährte uns Einlass. Zunächst mussten wir eine recht schmale und zwei Stockwerke hohe Metallgittertreppe hochsteigen. Wir vermuteten, dass es sich um die Dienstbotentreppe handelte. Dann kam die große Enttäuschung. Die Räumlichkeiten an sich waren zwar neu und modern, aber leider völlig verschmutzt. Wir haben es damit entschuldigt, dass am Vortag eine Veranstaltung in und um das Bootshaus stattfand, alles andere würde kein gutes Licht auf die Deggendorfer Ruderer werfen. Wir sollten im Wanderruderzimmer nächtigen. Dort hatte sich jedoch bereits ein älterer Faltbootfahrer aus Hamburg „entfaltet“ und häuslich eingerichtet, so dass wir es vorzogen, im Krafraum zu schlafen. Da wir früh eingetroffen waren, nutzten wir den Nachmittag, um gemütlich

durch Deggendorf zu bummeln. Abends verschlug es uns dann, wen wird es wundern, in ein griechisches Lokal. Man kann schließlich nicht immer nur bayerisch essen!

Die dritte Etappe verlief von Deggendorf bis Vilshofen (36 km). Die Strömung brachte uns, wie schon am Vortag, schnell voran, so dass wir wieder am frühen Nachmittag eintrafen. Da es sommerlich warm war, konnte dies nur von Vorteil sein. In Vilshofen herrschte große Betriebsamkeit, da am nächsten Tag der Deutschlandachter bei den Olympischen Spielen in London starten sollte und „die Nummer Zwei“ ein Mitglied des RC Vilshofen war. Ein Pressetermin mit der lokalen Zeitung und dem Bayerischen Rundfunk stand an. Am nächsten Morgen wurden zum Public Viewing im Bootshaus der Landrat und der Bürgermeister erwartet. Dennoch wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Noch nie haben wir ein Bootshaus gesehen, das sauberer war als dieses. Man hätte selbst in den Duschen vom Fußboden essen können, was wir aber dann doch lieber nicht getan haben! Der Ortskern von Vilshofen überraschte mit schön renovierten Altbauten, engen Gassen und einem idyllischen Fischerviertel am Ufer der Vils. Direkt neben dem Bootshaus befand sich ein Sportflugplatz mit einer hervorragenden Flugplatzgaststätte mit Terrasse und Blick auf Vilshofen.

Am nächsten Tag waren wir bereits um 9 Uhr auf Wasser, da es heiß werden sollte und wir uns am Nachmittag gerne Passau anschauen wollten. Unser „Faltbootkamerad“, der uns nach Vilshofen gefolgt war, hatte offenbar kein Verständnis für das anstehende olympische Ruderereignis und zerlegte sein Faltboot genau vor dem Bootshauseingang in 1000 Einzelteile, um es zu verpacken. Wir können nur hoffen, dass er bis zum Eintreffen der lokalen Politprominenz fertig geworden ist! Die Etappe war nur 27 km lang (1 Staustufe), hatte aber nur mäßige Strömung zu bieten. An der Staustufe Passau wurden wir zunächst von einem Schild aufgefordert, den Schleusenwärter zu kontaktieren, um Schleusen zu können. Sofern ich durch die vorhandene Fernsprechanlage überhaupt etwas von dem natürlich bayerisch sprechenden Schleusenwärter verstehen konnte, so war es zumindest das Wort „Wagen“. Also nichts mit Schleusen, aber warum auch, wir hatten ja unseren komfortablen „Umtragewagen“. Nach der Staustufe hatten wir die Stadtsilhouette von Passau erwartet. Diese war jedoch geschickt verdeckt von unzähligen Flusskreuzfahrtschiffen, die darauf warteten, tausende von Passagieren eher älteren Semesters aufzunehmen und donauabwärts zu verschiffen. Passau liegt am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz. Unser Quartier hatten wir beim Kanuclub Passau gebucht, der sich an der Ilz befindet. Wir mussten also noch 1 km ilzaufwärts



Die Zwei von der Nimm Zwei

rudern, um unser Ziel zu erreichen. Wir trafen am Mittag ein, so dass uns der komplette Nachmittag zur Verfügung stand, um die Drei-Flüsse-Stadt zu erkunden. Bei einer Stadtführung erfuhren wir allerhand Wissenswertes über die beeindruckende Barockstadt, die nach einem spektakulären Stadtbrand im 17. Jahrhundert im italienischen Barockstil wieder aufgebaut worden war. Im Stephansdom befindet sich die größte Domorgel der Welt. Das viele Herumlaufen und die sommerliche Hitze setzten uns an diesem Tag mehr zu als das morgendliche Rudern. Durch den italienischen Barock inspiriert, wollten wir uns abends bei einem italienischen Abendessen von den Strapazen des Tages erholen. Mein, an diesem Tag stark beanspruchter Fuß, schaffte es jedoch nur bis zum nächsten Griechen. Nachdem die Flusskreuzfahrtschiffe nahezu alle in Richtung Wien abgelegt hatten, hatten wir von dort einen wunderbaren Blick auf die Mündung der Ilz und die auf der Mündungsspitze befindliche Veste Niederhaus.

Da uns die gestresste Wirtin des Kanuclubs vor 9 Uhr kein Frühstück servieren wollte, gingen wir am nächsten Tag ohne Frühstück bereits um 8.10 Uhr auf Wasser. Kurz vor der österreichischen Grenze legten wir an, um dort im Gasthof zu Post zu frühstücken. Leider war dort Ruhetag. Zum Glück gibt es in ländlichen Gegenden noch Tante-Emma-Läden. Bei „Nah und gut“ bekamen wir einen Kaffee am Stehtisch sowie frische Brötchen mit Butter und Marmelade. Es war das billigste, aber keineswegs das schlechteste Frühstück auf unserer Tour. Die mit leerem Magen begonnene 5. Etappe von Passau nach Inzell (45 km, 1 Staustufe) konnte nun gestärkt fortgesetzt werden. Es war entsetzlich heiß und wir hatten uns fest vorgenommen, an diesem Tag eine ausgiebige Pause einzulegen. Offenbar hatten wir jedoch einen allgemeinen Ruhetag im österreichisch-deutschen Grenzgebiet erwischt. Also ruderten wir weiter bis zum Beginn der landschaftlich reizvollen Schlögener Schlinge. Auch wenn es sich nicht mehr recht lohnte, da wir nur noch 5 km zu rudern hatten, legten wir im Yachthafen an und ließen es uns auf der Terrasse des dortigen Lokals gut gehen. Wenig später erreichten wir Inzell, einen Ort, der aus zwei Gasthäusern und einem Campingplatz besteht. Im Gasthof Reisinger hatten wir ein Zimmer gebucht. Einfältig wie wir sind, waren wir davon ausgegangen, dass man in einem am

Donauradweg gelegenen Übernachtungsbetrieb mit Bankkarte zahlen kann. Sehr schnell stellte sich heraus, dass dies ein Irrtum war. In diesem Gasthof gab es nur Barzahlung! Dummerweise hatten wir unseren Bargeldbestand schon so weit zurück gefahren, dass wir nicht mehr genügend Geld dabei hatten, um Übernachtung und Abendessen davon bestreiten zu können. Die Seniorchefin, die ohne Zweifel hier die Zügel in der Hand hatte, bot uns an, wir könnten ihr das Geld ja am nächsten Tag in einen Briefumschlag stecken und per Post schicken, das habe sie schon des Öfteren so praktiziert. Einen vorbereiteten Umschlag händigte sie uns aus. Da uns diese Zahlungsweise in höchstem Maße unsicher erschien, bearbeiteten wir die Wirtin so lange, bis sie uns ihre, offenbar strengster Geheimhaltung unterliegende Bankverbindung mitteilte. Es kostete sie sichtlich große Überwindung, eine derart moderne Zahlungsweise zu akzeptieren.

Die 6. und letzte Etappe führte uns von Inzell nach Linz (51 km, 2 Staustufen). Nachts hatte es ein Gewitter gegeben und morgens regnete es leicht. Im Laufe des Morgens verzogen sich jedoch die Wolken und gaben den Himmel für die glühend heiße Sommersonne frei. An der letzten Staustufe mussten wir in einen Altarm der Donau einsetzen. Genau in diesem Altarm befand sich eine Regattastrecke mit großem Regattazentrum. Wir wählten eine der Bahnen aus und waren überrascht, wie lang 2 km sein können. Da es kein anderes Boot mit uns aufnehmen wollte – es war halt keines da –, gewannen wir „unser Rennen“ und legten stolz am Siegersteg an. Belohnt wurden wir von der freundlichen Wirtin des Regattazentrums, die uns ein kühles Radler und einen leckeren Zwetschgenstrudel servierte. Auf der letzten Teilstrecke nach Linz kam das „Rheinfeeling“ auf. Bis hierher hatten wir kaum Schiffe und Wellen erlebt. Jetzt begegnete uns ein Schiff nach dem anderen, so dass die Donau gar nicht mehr zur Ruhe kam. Die Donauwellen konnten uns Rheinruderern jedoch nichts anhaben. Martin steuerte den Zweier geschickt und sicher bis nach Linz. Die Stadt wirkte vom Wasser aus hässlich und unscheinbar. Um 15.15 Uhr erreichten wir unser Ziel im Linzer Winterhafen, den Ruderverein Ister und die in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Bootswerft Schellenbacher.



Metall-Elemente GmbH
Hofgründchen 38 - 40
56564 Neuwied
Tel. 0 26 31 / 2 20 25
Fax 0 26 31 / 2 93 30
E-Mail: infer@infer-metall-elemente.de
Internet: www.infer-metall-elemente.de

Werk II
Ahrweg 3, 53560 Vettelschoß

Bau-Elemente GmbH
Ahrweg 2
53560 Vettelschoß
Tel. 0 26 45 / 97 31 90
Fax 0 26 45 / 97 31 99
E-Mail: infer@infer-bau-elemente.de
Internet: www.infer-bau-elemente.de

Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

**Innovative Fertigung von Fenstern,
Türen und Wintergärten in Aluminium.
Kunststoff-Fenster, Markisen,
Fassaden, Brand- + Rauchschutztüren,
Reparatur-Service.
Solar-Strom-Anlagen.**

Unser Boot wurde abgeriggert und gründlich gereinigt. Dann ging es zum Bootsbauer. Dort wurden der gut verpackte neue Dreier, ein neuer Fünfer für einen Frankfurter Ruderverein sowie unsere „Nimm Zwei“ verladen. Es ist schon ungewöhnlich, wenn man mit einem Boot zu einer Wanderfahrt aufbricht und mit drei Booten nach Hause fährt! Wir ließen es uns nicht nehmen, uns noch von Herrn Schellenbacher senior persönlich durch den Betrieb führen zu lassen. Ihm war unschwer anzumerken, dass er trotz seines Alters noch immer mit Begeisterung und neuen Ideen bei der Sache war. Stolz und selbstbewusst präsentierte er seine Werkstatt und berichtete, dass sein Vater den Betrieb aufgebaut habe, der dann von ihm und nun von seinem Sohn weitergeführt wurde. Es gibt sie also hin und wieder doch noch, die mittelständischen Familienbetriebe, die in der heutigen Zeit leider vom Aussterben bedroht sind. Auch hier hat man Angst vor der Billigkonkurrenz aus dem Ausland und hofft, durch Qualität und guten Kundenservice mit am Ball zu bleiben. Wir wünschen ihnen, dass es gelingt. Ob die Boote halten, was uns versprochen wurde, wird unser neuer Dreier, die „Donauwelle“ zeigen!

Den letzten Abend verbrachten wir in der Altstadt von Linz. Linz ist die größte Industriestadt Österreichs, so dass unsere Erwartungen nicht sehr hoch waren. Wir wurden sehr angenehm überrascht. Die äußerlich eher unscheinbare Altstadt der oberösterreichischen Landeshauptstadt hatte schöne Fassaden und Plätze zu bieten. Auch die moderne

Architektur konnte sich sehen lassen. Nach Einbruch der Dunkelheit boten einige der modernen, am Donauufer befindlichen Fassaden ein faszinierendes Lichtschauspiel.

Am nächsten Tag hieß es nun Abschied nehmen von der schönen Donau, die übrigens maximal bis Passau „schön blau“ aussieht. Das schlammig braune Innwasser vermischt sich dort mit der Donau und verwandelt die Donau in ein trübes, betongrau wirkendes Gewässer. Mit unserer kostbaren Fracht setzten wir uns in Richtung Neuwied in Bewegung. Der Schlenker über Frankfurt-Höchst kostete uns nicht viel Zeit. Die dortigen Ruderkameraden erwarteten uns schon sehnsüchtig und nahmen ihren gut verpackten Fünfer in Empfang. In Neuwied hatten wir Christian Schultze und Christoph Grzembke gebeten, uns beim Abladen des neuen Dreiers behilflich zu sein. Natürlich wurde der Dreier noch ausgepackt und auf Vollständigkeit und mögliche Transportschäden untersucht. Zum Glück war alles in Ordnung. Auch die „Nimm Zwei“ wurde im Bootshaus verstaut. Wieder einmal ging eine schöne und einmalige Wanderfahrt zu Ende. Meinem Fuß hat sie übrigens nicht geschadet. Die Rudertherapie zeigte schon nach kurzer Zeit Erfolge. Als „Hinkebein“ war ich vor einer Woche gestartet und nahezu beschwerdefrei kehrte ich nun zurück. Vielleicht sollten wir die heilende Wirkung des Ruderns künftig beim Anwerben neuer Mitglieder nutzen!

Bettina Grzembke



Bewährt: der Umtragewagen

Kinderwanderfahrt auf der Lahn

Lahn-Kinderwanderfahrt am 25. und 26. August 2013 - The same procedure as every year

Wie in den vergangenen Jahren gab es auch in diesem Jahr wieder eine Kinderwanderfahrt auf der Lahn von Diez nach Neuwied. Der große Anhänger war mit 6 Booten voll beladen, Grill-Ausrüstung und Getränke waren an Bord und Martin fuhr alles nach Diez zum Campingplatz. Hier eine kleine Neuheit: Startpunkt war nicht mehr Balduinstein, sondern Diez. Deshalb führen wir auch schon freitags los. Abends bei heißen Würstchen konnten wir noch das schöne Wetter genießen.

Am nächsten Morgen kam Patrick, ein weiterer Betreuer, mit Frühstücksbrötchen. Die aufgeregten Boote konnten in Diez über eine Rampe ins Wasser gelassen werden. Kaum waren alle Boote auf Wasser, da gab es auch schon einen kräftigen, aber zum Glück nur kurzen Platzregen. Das war das schlechte Wetter für unseren ersten Rudertag. Durch Christels jahrzehntelange Arbeit schleusten alle Boote unproblematisch.

In Laurenburg machten wir Mittagsrast, die zum Teil auch zur Badepause genutzt wurde. Am frühen Abend erreichten wir unser Etappenziel Nassau (auf den Bahamas...). Die Zelte waren schnell aufgebaut, und es konnten Platzkarten für die Dusche verteilt werden. Frisch geduscht wurde gegrillt und natürlich ging's auch in diesem Jahr zur Nassauer Eisdielen.

Sonntagmorgen erwachten wir – wie jedes Jahr – mit Wind. Nach dem Frühstück ging es zügig los. Bis Bad Ems war es windig und dann kam der Regen dazu. Hinter Bad Ems konnten wir aber schon wieder im Trockenen Mittagspause machen. Wie durch ein Wunder erwarteten uns in Lahnstein bekannte erwachsene Gesichter. Nicht Rhein-erprobte Ruderer wurden mit dem Bus nach Neuwied gefahren und die Ruderplätze neu verteilt.

Eigentlich weitgehend unproblematisch ging es nach Neuwied. Jedoch war in der Eintracht ein Wassereintrich im Vorderschiff zu beklagen. Alle Boote wurden dann in Neuwied noch geputzt und die Materialien verstaut. Die Eltern konnten – wie in jedem Jahr – müde Ruderkameraden nach Hause fahren. Eine gelungene Fahrt ging zu Ende.

Danke sagen wir an dieser Stelle nicht nur Christel, sondern natürlich auch Martin und Patrick, die als erwachsene Betreuer mit dabei waren. Christoph fuhr Bus und Anhänger mit Gepäck als Landdienst. Danke auch an die rudernden Eltern und die Kuchenbäcker. Sollte es wirklich Christels letzte Wanderfahrt mit Altwied-Kindern gewesen sein? In jedem Fall ist Christel bei all unseren Wanderfahrten herzlich willkommen. Sie kann sogar einen Platz als Kreuzfahrtpassagier buchen.

Robert Gundlach



Cherif
Christel
und ihre
Rassel-
bande

Federweißen-Tour

Von Felsenbirnen, Bilchen, Yetis, Kellerasseln, Gorillas und weiteren putzigen Gesellen – eine neue Folge aus der beliebten Reihe „Expeditionen ins Tierreich“

Auch in 2012 gab es wieder traditionell zwei Federweißen-Touren beim GTRVN. Die erste der beiden Touren fand vom 28. bis zum 30. September unter der bewährten Fahrtenleitung von Bettina und Martin Grzembke statt und führte in zwei Tagesetappen von Mainz-Weisenau über St. Goar nach Neuwied.

14 Vereinsmitglieder (Martin und Bettina Grzembke, Kathleen und Michael Proca, Sandra und Axel Gundlach, Bettina und Heinz Effert, Carla Michels und Uli Groß, Marcus Weber, Christoph Grzembke, Christoph Duwe und Christian Schultze) legten dabei in den drei Booten Rheinhexe, Julle und Old Joe dank ordentlichem Federweißen-Dopings bei guter Stimmung insgesamt 115 km zurück.

Während die letztjährige Federweißen-Tour unter dem Motto „Rettet Griechenland“ stand, gab es in diesem Jahr eine weitere Folge aus der beliebten Reihe „Expeditionen ins Tierreich“. Während der Tour kamen die Ruderfreunde aus Neuwied in Kontakt mit zahlreichen putzigen Gesellen, die teilweise in kleinen dunklen Höhlen hausen und auch den Kontakt mit Wasser nicht scheuen. Begleiten wir also die tag- und nachtaktiven Racker auf ihrem Weg den Rhein herab.

Los geht's wie in den Jahren zuvor freitags um 17.00 Uhr am Bootshaus. Staatskanzler Schultze weilt bereits zur großen Landesvater-Beck-kündigt-seinen-Rücktritt-an-Pressekonferenz in Mainz, und die beiden Efferts reisen mit dem Zug an. Marcus darf Erfahrung mit dem Hänger sammeln und fährt Carla und Uli, die beiden Christophs, die beiden Gundlachs und die beiden Grzembkes souverän zum Bootshaus des Weisenauer Rudervereins in Mainz-Weisenau. Die Verkehrsverhältnisse sind – obwohl Freitag und Ferienbeginn ist – erfreulich gut.

Dieses Mal wird erstmals bei den Weisenauern übernachtet, da im Vereinsheim vom Mainzer Eisenbahner-Verein, bei dem wir in den letzten Jahren untergekommen sind, inzwischen absolut unrealistische Preisvorstellungen vorherrschen. Die Unterkunft in Weisenau ist zwar nicht sonderlich luxuriös, kostet aber auch nur 2,50 € pro Person.

Quartier finden wir im ziemlich engen Krafraum des Bootshauses, trotz der Ausquartierung der Ergos erinnern die Schlafstätten an eine Fischkonserve. Für eine Nacht aber absolut in Ordnung. Bettina Effert sucht verzweifelt und auch vergeblich nach Kellerräumen, da sie bei Übernachtungen gerne in ebensolchen nächtigt. Christoph Duwe packt wieder seine Yeti-Matratze aus und erntet reichlich Neid für seine imposante Liegestätte.

Das Abendessen wird im Restaurant im Bootshaus eingenommen, Speisenauswahl und Preise sind absolut in Ordnung. Die Bedienung kämpft ziemlich erfolglos mit dem Zaphahn und unseren Bestellungen, die es zwar nicht gibt, die es trotzdem aber irgendwie auf die Tageskarte geschafft haben. So müssen dann doch einige Herren auf die ausgewählten Bratkartoffeln und Frikadellen verzichten. Auf unsere Frage, wo wir denn am Morgen frühstücken könnten, überlässt uns der nette Wirt für den nächsten Morgen den Schlüssel für die Gaststube. Von Servicewüste Deutschland keine Spur. Traditionell wird unsere abendliche Runde von Bernd Schmidt II und seiner Frau verstärkt.

Nach der Stärkung geht es nach draußen, es ist inzwischen schon sehr frisch geworden, trotzdem werden noch schnell die ersten Federweißen-Flaschen geleert. Staatskanzler Schultze hat heimischen Stoff besorgt, der extrem gut ankommt. Bettina und Heinz „Der Bilch“ Effert sind dann übrigens doch noch fündig geworden. Zwar kein Kellerraum, aber doch eine vergleichbare Schlafstätte.

Am Morgen ist dann erst einmal zur Stärkung ein gemeinsames Frühstück angesagt. Reichlich selbst gemachte Konfitüren finden den Weg auf den Tisch, eindeutiger Sieger wird dabei die Bio-Konfitüre „Felsenbirne“. So sieht gekonnte Vermarktung aus. Nachdem am Morgen auch noch die beiden Procas angereist sind, kann es in folgenden Besetzungen auf Wasser gehen. In der Old Joe sind 2 x Grzembke und 2 x Proca unterwegs, die Rheinhexe wird von Christoph Grzembke, Heinz, Marcus und 2 x Gundlach in Beschlag genommen, der Rest übernimmt die Julle.

Die äußeren Bedingungen sind fast ideal. Lediglich die Rheinhexe hängt etwas nach, da sie unterwegs 2 PINKELPAUSEN einlegen muss. Ob es am Feder-



Der männliche Teil der Prostagutt-Besatzung muss schon wieder

weißen-Konsum liegt? Böse Zungen behaupten, dass das Boot demnächst in „Prostagutt“ umgetauft wird, vielleicht auch „Prostagutt forte“. Die Mittagspause wird wieder am Bootshaus in Geisenheim eingelegt, leider ist der Schaffer wieder nicht zugegen, auf unseren abschließenden Ouzo müssen wir trotzdem nicht verzichten.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages ist das Passieren der gestrandeten „Dresden“, das Rätsel, wie es zu dieser Havarie kommen konnte, konnten wir uns auf jeden Fall nicht erklären. Da die Verhältnisse, insbesondere bei Bingen und an der Loreley, insgesamt sehr human sind, kommen wir ohne größere Probleme in St. Goar an. Im dortigen Bootshaus können dann die Gundlachs schon traditionell wieder die Küche belegen und die Efferts endlich einen Kellerraum. Alle sind zufrieden.

Abends geht es ins Restaurant „Zur Krone“ zum Essen. Dort läuft eigentlich alles sehr gut, nur die Bedienung versaut am Ende den relativ guten Gesamteindruck mit dem Abschiedsgruß „na, dann mal viel Spaß morgen beim Paddeln“. Dumm gelaufen. Aber vielleicht bekommt die Krone bei der nächsten Federweißen-Tour eine neue Chance, man soll ja nicht nachtragend sein.

Am Sonntag kommen wir alle gut aus den Federn und könnten nach dem gepflegten Felsenbirnen-Frühstück schon relativ früh auf Wasser gehen. Leider werden wir von den Wetterverhältnissen ausgebremst. Wir könnten den Film „Edgar Wallace präsentiert Gorillas im Nebel“ drehen, denn es ist uns nicht möglich, durch den Nebel das andere Rheinufer zu erkennen. Wir warten eine Stunde und glücklicherweise verzieht sich dann der Nebel.

Bei akzeptablen Bedingungen (gutes Wetter, aber relativ viel Schiffsverkehr) kommen wir gut voran und können in Lahnstein gut in der Zeit liegend anlegen, um dann doch endlich das erste griechische Essen der Tour einzunehmen. Nach der Stärkung geht es weiter Richtung Pegelturm. Vor dem Bootshaus gibt es zum Abschluss im hellen Sonnenschein bei bester Stimmung noch eine Runde mit alkoholfreiem Weizen. Es war wieder richtig schön und nach einer erfolgreichen Tour können sich die ganzen putzigen Gesellen zufrieden wieder in ihre heimischen Schlafnester zurückziehen.

Axel „Heinz Sielmann“ Gundlach

Abrudern mit Oktoberfest

Offizieller Saisonabschluss 2012

Tagestour Boppard – Neuwied und Oktoberfest am 13.10.2012

Auch in 2012 wurde zum offiziellen Saisonabschluss die inzwischen bereits bewährte Kombination aus einer Tagestour von Boppard nach Neuwied am Tag und einem anschließenden Oktoberfest am Abend angeboten. Christoph hatte mit einigen Unterstützern wieder alles bestens vorbereitet, leider war in diesem Jahr die Resonanz nicht so groß wie im Jahr zuvor.

Während im Oktober 2011 34 Aktive in 8 Booten in Boppard auf Wasser gingen, waren es ein Jahr später gerade einmal 19 Ruderer in 5 Booten. Wo die Gründe für diesen Rückgang liegen, ist schwer zu sagen, die Ruderbedingungen waren auf alle Fälle in Ordnung und alle, die gekommen waren, bereuten ihre Teilnahme mit Sicherheit nicht. Lediglich das Einsteigen in Boppard war durch einen recht hohen Wasserstand und die dadurch abgetauchte Pritsche nicht ganz einfach.

Die folgenden Vereinsmitglieder gingen am 13. Oktober gemeinsam auf Fahrt:

Michael Kröger, Thomas Hein und Helene Weißenfels in der Donauwelle.

Angelika und Dr. Hans-Werner Wegen, Dr. Walter Rohde und Hanns-Martin Stoll in der Heinrich.

Christoph Grzembke, Uli Groß, Carla Michels, Dr. Thomas Hille und Peter Daberkow in der Rheinland.

Sandra, Axel und Laura Gundlach, Aaron Löwenstein und Markus Müller in der Julle.

Bettina und Martin Grzembke in der Nimm Zwei.

Immerhin konnten abends noch ein paar weitere Vereinsmitglieder im Bootshaus zum zukünftigen Oktoberfest begrüßt werden, so dass wir dann doch auf geschätzt knapp 40 Teilnehmer kamen. Als das Buffet mit Leberkäse, Krautsalat und Brezeln zu vorgerückter Stunde ordentlich geplündert war, kam dann Martin Grzembke noch auf die glorreiche Idee, einige Fotos für die SWR 3-Aktion „Wir suchen das erbärmlichste Oktoberfest“ zu schießen. Damit erntete er zahlreiche Lacher. Hoffentlich haben wir im nächsten Jahr für das Abrudern und den gemütlichen Abend wieder eine größere Resonanz, verdient hat es diese Veranstaltung auf alle Fälle.

Axel M. Gundlach



19 Unerschrockene vor dem Einsetzen der Boote in Boppard



Inflationäre Anhäufung von Weihnachtsmännern im Pi-Hafen

Na, ist denn heut' schon Weihnachten?

Auch in diesem Jahr fand wieder ein gemeinsames Weihnachtsrudern in roten Vereinspullovern und Weihnachtsmannmützen statt. Kaum zu glauben, dass diese Veranstaltung in diesem Jahr erst zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Man hat einfach das Gefühl, dass es sich hier um eine Veranstaltung mit langjähriger Tradition handelt. Rechtzeitig zum Weihnachtsrudern war sogar das neue Geländer an der Terrasse vor dem Vereinsraum fertiggestellt und das Gerüst am Bootshaus abgebaut worden

Wie im Vorjahr wurde dieser Termin auch in 2012 wieder sehr gut von den Vereinsmitgliedern angenommen, so dass Christoph Grzembke am Samstag, 15.12., um 14.00 Uhr wie ein Jahr zuvor wieder exakt 26 Ruderwillige in Vorweihnachtsstimmung in roter Bekleidung am Bootshaus begrüßen konnte. Eine respektable Ansammlung, gerade wenn man bedenkt, dass die Wettervorhersage mit der Prognose von dauerhaften Niederschlägen noch einige Ruderkameraden abgeschreckt haben dürfte.

Dank Wetterwart Martin „Mohammed“ Rummel kam aber mal wieder alles ganz anders. Der Himmel war zwar sehr stark bewölkt, aber es fiel nicht ein

Tropfen Regen und als alle Boote auf Wasser waren, riss sogar der Himmel auf und zeigte ein paar wärmende Sonnenstrahlen. Auch die Temperaturen waren für Mitte Dezember noch erfreulich hoch.

Nachdem der Chronistenpflicht mit einem gemeinsamen Gruppenfoto auf der Deichtreppe Genüge getan war, konnten insgesamt 5 Boote auf Wasser gehen. Graf Luckner, Old Joe, Pegasos, Cassiopeia und die Heinrich legten sehr zur Freude einiger Schaulustiger auf dem Deich mit fast komplett rot gekleideten Besatzungen Richtung Pi-Hafen ab.

Kurz vor 16.00 Uhr trafen sich dann die Boote im Pi-Hafen, um die letzten Kilometer gemeinsam zur Pritsche am Pegelturm zurückzulegen. Nach der erfolgreichen Weihnachtstour freuten sich jetzt alle auf ein paar heiße Getränke zum Aufwärmen. Bei guter Stimmung ließen sich die Aktiven im weihnachtlich geschmückten Räumchen heißen Kakao, Glühwein, Plätzchen und leckere frische Waffeln von Bettina und Leonie Grzembke schmecken. Eine rundum gelungene Veranstaltung, die hoffentlich auch im nächsten Jahr wieder bei ähnlich guten Bedingungen stattfinden wird.

Axel M. Gundlach

Ahl Köpp mit gelungenem Saisonauftakt

Nachdem der harte Kern der Masters-Ruderer den Winter dank der intensiven Nutzung von Kraft- und Ergoräum relativ unbeschadet überstanden hatte, wurde beschlossen, auch dieses Jahr die Saison mit einem Start bei der Frankfurter Langstreckenregatta zu beginnen.

Ausgezeichnet trainiert von Christel Malzi – der Übergang vom Kinderrudern in Altwied zum betreuten Rudern ist fließend - machten sich Hans-Peter Goldscheid, Alge Kaltenborn, Hans Voigt und Wilhelm Schumacher mit der kurzfristig engagierten Steuerfrau Laura Gundlach am ersten Mai auf den Weg nach Frankfurt-Ried.

Nach der Begrüßung anderer übriggebliebener Verdächtiger aus der Regattaszene der Sechziger wurde die Heisenberg startklar gemacht und es ging zum Warmrudern vor die Kulisse des Stadtschlösses Höchst. Die 6 km-Regattastrecke wurden dank der hervorragenden Steuerkünste von Laura, vor allem an der Wende, problemlos bewältigt. Nach Auswertung der Zeiten wurde der GTRVN zum Sieger im Masters-Männer-Vierer mit Stfr. Altersklasse F erklärt. Abschluss der Regatta war der Verzehr von 1/3 Würstchen (die Gastronomie war dem Ansturm mehrerer hundert Ruderer nicht gewachsen), aber das bisschen, was wir essen, können wir auch trinken.

Wilhelm Schumacher



Ahl Köpp mit jugendlicher Steuerfrau



Ruben Falkenburg und Julius Senfter

Schöne Erfolge für Ruben Falkenburg – Zwei Siege auf Kölner Juniorenregatta

Mit Julius Senfter vom Mainzer RV startete Ruben Falkenburg vom GTRVN bei der Kölner Juniorenregatta im Leichtgewichts-Doppelzweier. Samstags stellten sich in dieser Bootsklasse 36 Mannschaften in 6 Läufen dem Starter. Die Zusammenstellung der Läufe erfolgt bei solchen Prüfungen am ersten Tag nach dem Eingang der Meldungen. Am zweiten Tag werden die stärksten Teams in den 1. Lauf, die weiteren in die folgenden Läufe gesetzt.

Obwohl Ruben und Julius am ersten Tag nicht nur ihren Lauf gewannen, sondern auch die beste Zeit aller gestarteten Boote erzielten, war ihr Sieg im sonntäglichen Endlauf eine angenehme Überraschung. Damit dürfte sich nach einer Orientierungsphase ein Team gefunden haben, das auch mit Aussicht auf Erfolg bei der Internationalen Juniorenregatta in Hamburg sowie bei den Deutschen Jugendmeisterschaften starten wird.

Dieter Kunz

Marathonrudern im GTRVN

Jahresrückblick Marathonrudern 2012

Dieses Jahr richtig!

Die Eureka:

Zu Beginn wankte dieses Vorhaben, da der Versuch, eine reine GTRVN-Mannschaft über die 100 km Eureka-Langstrecke an den Start zu bringen, an dem Organisationsgeschick der Veranstalter bzgl. der Onlineanmeldung sowie der verfügbaren Trainingszeit der potentiellen Mannschaftsmitglieder scheiterte. Also doch kein Marathonrudern in 2012? Weit gefehlt. Ein Missgeschick eines übermütigen Motorbootfahrers sollte das Schicksal abwenden. Einen Tag vor der Eureka überschlug sich auf dem Rhein ein kleines Schlauchboot mit viel zu großem Außenbordmotor, welches von Sebastian Sterr und Markus Müller als Ruderer und Tim Mohr als Steuermann nach schneller Notwasserung der Windrose gesichert und an die herannahende Feuerwehr übergeben werden konnte.

So, deutlich verspätet noch am Bootshaus, auf Frederik Schüler getroffen, kam man ins Gespräch über die anstehende Eureka. Die NRG versuchte ebenfalls an diesem Wettkampf teilzunehmen, allerdings auf der Kurzstrecke im 4+, geplant mit den Ruderern Frederik Schüler (NRG), Christoph Plotzki (NRG), Marvin Trümper (NRG) und Alexander Eslam (GTRVN), allerdings nicht startfähig, da Marvin mit einem Knochenbruch ausgefallen war. Kurzum entschied man sich, obgleich weder ein vorheriges Training mehr möglich war, noch Erfahrung im Riemenrudern bestand, in der Besetzung Schüler, Plotzki, Eslam und Müller zu starten, Steuermann Oliver Schüler.

Warum diese Besetzung bei unserer konkurrierenden Mannschaft des KcFw mit Michi Ehrle und Andreas Laser nicht auf Gegenliebe stieß, zeigte sich am folgenden Tag auf der Strecke. Als letztes Riemenboot gestartet, holten wir zügig auf das Boot des KcFw auf und passierten dieses kurz nach dem Hammersteiner Werth. Völlig im Rausch auf Grund dieses Überholmanövers fiel es schwer, den rasend gewordenen Alex wieder einzufangen. So machte sich Sorge breit, er könne überziehen und später einen Einbruch erleiden, doch es kam anders.

Wo war nur das andere Boot, welches vor allem für mich ein äußerst wichtiges Ziel darstellte? Nicht, dass nicht alle den Sieg davon tragen wollten, doch

bei der vorangegangenen Eureka erwies sich diese Mannschaft gegenüber Patrik, Susanne und mir als unglaublich unfreundlich wie unsportlich. Dieses Ziel rückte in greifbare Nähe, wir passierten gerade Linz, als Oliver einen seiner wenigen, aber wichtigen Sätze dieser Fahrt sprach "Boot in Sicht, vermutlich die Honnefer!". So motiviert dauerte es nur bis zur engen Passage bei Unkel, bis wir uns auf Bughöhe der Konkurrenz herangearbeitet hatten. Um dieser Aufholjagd keinen Einhalt zu gebieten, wurde auch vor mächtigen Wellen kein Halt gemacht. Die London (die den Wellen trotzend die Schellenbacher der NRG) bot diesen so beeindruckend die Stirn, dass von einem gerade überholten Skull-Boot, welches sich mit sichtbar angestrenzter Mannschaft parallel in die Wellen legte, der Ruf des Steuermanns zu seinen Mannen zu hören war „Seht Ihr Jungs! Seht Ihr Jungs, so macht man das!“.

Ab Unkel lief dann der Kampf um die klare Führung vor den anderen Booten. Erst überschattet von den Anstrengungen an die Honnefer heran zu kommen, zog sich dieses Bug-an-Bug-Duell trotz der anmahnd lauteren Worte von Alex „ist das hier 'ne Wanderfahrt, oder was!?“ bis zur Ausfahrt Nonnenwerth, an der es wieder in das Rheinfahrwasser zurück ging. Durch ein geschicktes Steueranöver von Oliver beim Verlassen des Inselwassers konnten wir wieder die Rheinströmung nutzen, während die Konkurrenz ins Kehrwasser gezwungen war. Der so ergatterte kleine Vorsprung sollte reichen, um uns eine kurze Trinkeinlage zu erlauben. Pause kann man dies im Riemenboot nicht nennen, da derweil einhändig weitergerudert wird.

So gestärkt kamen wir weg von dem gefürchteten „auf Reserve fahren“ und konnten unsere Führung klar ausbauen. Im abschließenden euphorischen Sprint über 5 km wuchs der Abstand so weit an, dass unsere Widersacher fast 500 m hinter uns lagen. Mit der Überquerung der imaginären Ziellinie war klar, die London hatte uns souverän zum Sieg getragen. Dementsprechend groß war die Freude im Boot, welche mit urschreiähnlichen Lauten deutlich untermalt wurde. Ähnlich wie Oliver bei mannshohen Wellen keine Mine verzog und der London vertraute, nahm er auch dies alles gewohnt gelassen hin und hatte wohl auch von seiner in dem Moment sicher ein wenig verrückt anmutenden Mannschaft nichts Anderes erwartet.

In Zeiten las sich das Ergebnis wie folgt:

Platz RGM GRTVN/NRG 2:28:47

Platz WSV Honnef e.V. 2:31:33

Platz KCfW 1907 e.V. 2:32:37

Hier zeigte sich also, wenn GTRVN und NRG zusammenarbeiten, auch wenn es spontan ist, kommt etwas Gutes dabei raus. So soll auch der Dank ausgesprochen sein an Andreas Laser, den die Meisten wohl besser kennen als Watz und die NRG für das hervorragende Boot und an Ralf Schäfer für das Siegesbier, welches die Pflingtwanderfahrt versüßen sollte.

Der KCfW Marathon:

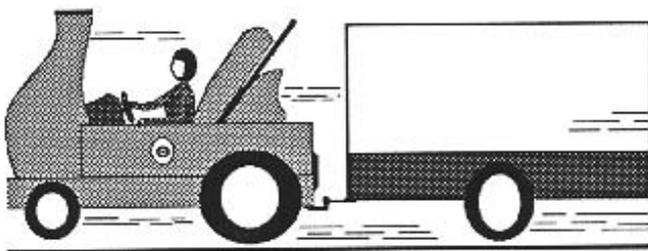
Weiter ging es mit der Aufgabe „nach der Regatta ist vor der Regatta“. Soll heißen, wer rudert mit wem und startet bei welcher Regatta? Es standen an der 100 km KCfW Marathon, die 160 km von Genf sowie die 43 km von Düsseldorf. Nachdem die Terminkalender überprüft waren, stand fest, der KCfW Marathon läuft mit Ehrle, Müller, Plotzki, Sassin und Schüler in der London.

Mit höchsten Erwartungen blickten wir auf Grund der starken Besetzung in Richtung KCfW Marathon. Leider wurde dieser Blick aber von zwei Rückschlägen getrübt. Den Anfang machte ich. Zu einer Trainingsfahrt mit zwei Leuten verabredet, erschienen diese leider nicht, folglich grub ich das alte GTRVN-Ross Hein Brandenburg aus und wuchtete es über den Deich. Offenbar vom schönen Anblick des wartenden, spiegelglatten Rheins abgelenkt, verfehlte ich die vorletzte Treppenstufe vor der Pritsche und begrüßte den Boden. Fazit: Boot heile, weil auf mir weich gelandet, Fuß mit leichter Absplinterung und zur Ruhigstellung eingegipst und ärztliche Meinung zum anstehenden Marathon „das können sie vergessen“. Keine drei Wochen und ein wenig Krüggeljoggen später kam der Lichtblick, rudern funktioniert, vielleicht auch die längere Strecke.

Der zweite Dämpfer kam prompt von Christophs neuer Arbeitsstelle, eine Pflichtschulung am Samstag des Marathons. Nun war die Mannschaft auf drei Ruderer und einen Wackelkandidaten mit

Schreinerei Christoph Duwe

* Innenausbau * Fenster * Türen * Treppen * Reparaturen *



Werkstatt: Am Hof 6, 56076 Koblenz
Tel.: 0261/97 31 858

Büro: Emser Str. 104 a, 56076 Koblenz
Tel.: 0261/91 44 98 81

angebrochenem Fuß zusammengeschrumpft, der Wille war aber dennoch ungebrochen. Folglich galt es, das Rennen ohne Wechseln und mit fester Steuerfrau anzugehen. Obgleich unser Trainingsstand nicht einem Durchrudern auf 100 km entsprach, starteten wir mit Lina am Steuer und konnten gleich zu Beginn zeigen, dass wir Ernst machten. So konnten wir das Rennen bis Bad Breisig anführen. Dies führte vor allem bei Watz, der uns am Neuwieder Pegelturm zur Seite stand, zu Freudensprüngen.

Im Andernacher Loch mussten wir dann erst mal merken, dass es ein harter Kampf gegen unsere Freunde vom KcFw werden würde. Dem starken Gegenwind und dem rauen Wasser begegneten wir mit viel Kraft und doch arbeitete sich das Boot des KcFw näher an uns heran. Auch die regelmäßigen Wechsel im KcFw-Boot ließen kein Verschnaufen bei uns zu, da diese in unglaublichem Tempo durchgeführt wurden. Der Führungswechsel stand dann bei Bad Breisig an und wurde begleitet von einem sehr ausgiebigen Hubkonzert einiger Frachtschiffe, da das KcFw Boot dicht vor den Schiffen das Fahrwasser kreuzte und einem weiteren überholenden Talfahrer direkt vor den Bug fuhr.

Obgleich wir unterwegs einige Boote aus den anderen Klassen überholten, wurde es im Bereich um Bonn zäh. Ein Teil der Mannschaft hatte sich offenbar in Trance gerudert, der andere Teil versuchte schmerzverzerrt, den Druck zu halten. Da war er also, der befürchtete Einbruch. Ob es an zu geringem Training für das Durchrudern lag oder ob es die verflogene Euphorie war, bleibt ungeklärt. Erst deutlich hinter Mondorf konnten wir uns aus der schwachen Phase rausarbeiten und begannen, wie sich auch später an den Zwischenzeiten ablesen ließ, eine fulminante Aufholjagd. Viele Minuten konnten wir durch eisernen Willen auf das Führungsboot aufholen. Umso erleichterter waren wir, als wir im Ziel waren. Am Schluss galt zu sagen, das große Fragezeichen, seines Zeichens der Fuß mit Abspaltung, hat gehalten, wir haben uns durchgebissen und es reichte für einen zweiten Platz in unserer offenen Klasse sowie auch in der Gesamtwertung, ein paar Minuten hinter dem erstplatzierten Team des KcFw. Manch einer möge sagen, der Abstand zu den drittplatzierten Hamburgern war gering, wichtig aber bleibt doch, er war vorhanden!

Den Gedanken, ob das führende KcFw Boot eventuell auf Grund des waghalsigen, vom Hubkonzert der Schiffe begleiteten Manövers disqualifiziert wird, dachten wir erst gar nicht weiter, denn wir waren uns einig: Möge der Bessere gewinnen! Ein Sieg durch Disqualifizierung des Mitsreiters ist kein wahrer Sieg! Zum Abschluss gab es dann wie gewohnt ein opulentes Mahl auf dem schwimmenden Bootshaus des KcFw. Nach Belieben durfte am reichhaltigen Buffet für einen kleinen Obolus zugegriffen werden und dazu, wie sollte es auch anders sein, Kölsch getrunken werden. Jetzt Bier? Und wie sollten wir nun bitte heimkommen? Wie immer war hier absolut Verlass auf Dieter Sassin, Patriks Vater, welcher in gewohnt treuer Manier die so genannte Sänfte, gemeint ist seine urbequeme E-Klasse, samt Bootsanhänger vorgefahren hatte, welche uns nach getaner Arbeit und entspannender Feier die Heimreise samt Chauffeur sicherte.

Die 160 km von Genf:

Nur knapp einen Monat später stand die Tour Du Lac bei Genf auf dem Plan, jene Regatta, bei der 160 km auf stehendem Gewässer in einem gesteuerten Vierer zu bewältigen sind. Mit dem fünften Mann, in Persona Watz, an Bord und um die Erfahrung des KcFw Marathons reicher, wurde das Training deutlich intensiviert. Jeden Mittwochmittag machten sich Watz und Michi nun auf den Weg nach Neuwied, um mit der Mannschaft bis zum Einbruch der Dunkelheit, mit einem gewissen Leistungsanspruch versteht sich, zu rudern. Hinzu kam eine Trainingsfahrt nach Neuss, für deren Zeitplanung wir aus dem Hause Ehrle ein wenig belächelt worden waren. Obwohl wir erst unweit vor der Mittagszeit in Neuwied starteten, kamen wir in Neuss noch deutlich bevor die Sonne den Horizont berührte an. Etwas unter 7,5 h für die ~130 km waren für eine einfache Trainingsfahrt doch sehr beachtlich, insbesondere weil in diesen 7,5 h noch ein kurzes Anlegen mit zügiger Nahrungsaufnahme beim KcFw enthalten war. Dies ließ auf eine gute Regatta in Genf hoffen.

Nach einem gewohnt zuverlässigen Flug über die Autobahn mit dem von Watz eigens für solche Fahrten zur Verfügung gestellten Vito kamen wir in dem uns angestammten Zivilbunker an. Nach dem Verputzen rauer Mengen Frikadellen und Schnitzel, bereitgestellt von Moni Ehrle, fielen wir zeitig in den



Unterwegs auf dem Genfer See

Schlaf, denn der folgende Tag sollte der treuen London gehören. Diese wollten wir vernünftig aufgerüstet wissen, damit sie uns sicher durch die schon am Vortag der Regatta angekündigten rauen Wasser bringen kann. Raue Wasser? Oh ja! Auch wenn man als Rheinländer erst einmal denken mag, um ordentlich Wellen zu haben, braucht es Strömung und ein paar Schiffe, die dieser trotzen, können gerade solch große Seen wie der besagte bei Genf zur gefährlichen Falle bei aufkommendem Wind werden. Dies sollten die Teilnehmer am Regattatag teilweise zu hautnah erleben dürfen.

Eigentlich sollte es die Tour rund um den See sein, doch auf Grund des angekündigten, ab Mittag auffrischenden Nordwindes, wurde schon am Vortag von der Regattaleitung beschlossen, es wird keine Seeumrundung, sondern es soll nur an der Schweizer Seite hin und zurück gerudert werden. So erhoffte man sich, die Ruderer vor dem Schlimmsten zu bewahren, denn die Schweizer Grenze bildet hier die Nordwestseite des Sees und wäre so von den schlimmsten Wellen verschont. Nichts desto trotz hieß es, die Regatta würde evtl. sogar verkürzt. So erst mal im Ungewissen gelassen, bemerkte man eine gewisse Nervosität bei den Teams. Die folgenden üblichen, für einen Ruderverein hierzulande auf jeden Fall luxuriösen, Feierlichkeiten lenkten allerdings gut vom Bevorstehenden ab. Schließlich macht dieser feierliche Empfang der Teams nicht zuletzt einen Großteil des Flairs der Regatta aus.

Am nächsten Morgen sollte es um eine Stunde verfrüht losgehen, da man der drohenden Situation am Nachmittag ein wenig aus dem Weg gehen wollte. Angekündigt war der genannte auffrischende Nordwind sowie am Morgen kurze Regenschauer. Als wir zum Regattaplatz kamen, war einer bereits gestartet. Christian Kandt ging die Herausforderung dieses Jahr außer Konkurrenz im 1x an und begann das Rennen zwei Stunden vor dem regulären Start, um nicht dem Feld hinterher zu fahren. Sowohl er, wie auch die folgenden 4x+ Teams im Massenstart gingen bei Dauerregen auf eine Reise ins Ungewisse. Bis zuletzt war nicht klar, wie lange die Regatta überhaupt gehen würde. Es standen drei mögliche Varianten im Raum, bis Rolle und zurück (~60 km), bis Lausanne und zurück (~110 km) sowie nur bis Lausanne und dort auswassern (~55 km). Freilich ließ dies eine effiziente Planung des Nahrungs- und Wasservorrats sowie auch der notwendigen Bekleidung kaum zu. Dennoch war klar, Verpflegung und Kleidung reduzieren, da nicht in die Nacht gerudert wird.

Es sollte anders kommen. Auf Grund der als relativ „kurz“ angekündigten Regatta gingen wir das Rennen hart an und konnten so schon zu Beginn den Kampf von Bonn, Köln und Hamburg um den dritten Platz mit bestreiten. Der Rückstand zu den klaren Tour-Favoriten wuchs dabei dennoch stetig. Dazwischen befand sich aber nur noch die Südzucker Susi, das Boot des Ludwigshafener RV,

welches eher nach einer Trainingsfahrt aussah. Heckaufbau, riesiger Bugwellenbrecher, Ausleger abgeklebt oder Lenzpumpen an Bord, weit gefehlt! Dafür gab's jede Menge Freibord und riesige Lenzklappen, was wichtig werden sollte.

In dieser Positionierung lief das Rennen eine Weile, bis wir uns einige km vor Rolle, mit getrieben durch den Übermut auf Grund der scheinbar kurzen Strecke, dazu entschieden, noch mal einige Kohlen aufzulegen. So entschieden wir im anhaltenden Dauerregen seit Start der Regatta erst einmal den Kampf um Platz drei. Als uns noch deutlich hinter Rolle noch immer kein 4x+ und auch kein Christian in seinem 1x entgegen kam, wurde bis Lausanne sogar noch ein Sprint angezettelt, der uns zwar weiter nach vorne schob, doch sehr viel Kraft kostete. Was allerdings nicht tragisch war, schließlich musste in Lausanne doch Schluss sein, denn es kam noch immer niemand entgegen. In Lausanne kam dann der Schock, nirgends war ein Posten zu sehen, der auf die Einfahrt in den Hafen deutete, nicht mal eine Wendeboje war auszumachen. Was wird jetzt? Positiv denken! Nächster Halt ist Montreux in weniger als 20 km, hier wird dann sicher Schluss sein. Falsch gedacht! Wie wir uns Montreux näherten, kam uns auf etwa halber Strecke Christian in seinem 1x und nicht sehr weit danach die RGM RC Hamm / Mainzer RV / RC Nürtingen rund um Matthias Auer grüßend entgegen, gefolgt von dem Ludwigshafener RV.

Mit der Gewissheit, das Rennen wird doch fast über die komplette Distanz gehen, knapp 145 km also, entschieden wir uns zum kurzen Austreten am Steg in der Nähe der Wendeboje. Auf Grund der ein oder anderen Schwierigkeit wurde aus dem kurz eher ein kleines Kaffeekränzchen mit viel Zittern und Frieren. Schuld daran waren nicht zuletzt der begleitende Dauerregen sowie die eintretende Erschöpfung auf Grund der Sprints über einige Kilometer. Die mehr oder minder freiwillige Pause unsererseits nutzten der Hamburger RV wie auch das Mixed Boot des KCFW dazu, unseren herausgefahrenen Vorsprung aufzuholen und zunehmend Abstand auf uns heraus zu fahren. Erst als beide Boote fast außer Sicht waren, konnten wir wieder ins Rennen gehen und die Aufholjagd starten. Kaum den Rückweg gestartet, frischte ein merklicher Nordostwind auf, der mit zunehmendem Tour-Verlauf immer stärker werden sollte.

Unsere zehrende Aufholjagd wurde unterstützt vom Kalkül unseres Bootsobmannes Watz, der sich trotz aufbauender Wellenfront dazu entschied, nicht das schützende Ufer zu suchen, sondern sich auf die treue London zu verlassen und zum Erschrecken unserer Begleityacht die Buchten zu schneiden. Noch vor Rolle wurden wir belohnt, die Starter des Hamburger RV und unsere Freunde vom KCFW waren in Schlagdistanz. Mit weiter wachsenden Wellen schien Hamburg größere Probleme zu bekommen, so dass wir dieses Boot als erstes hinter uns lassen konnten. Einige Zeit später spielte sich dann mit dem KCFW ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den dritten Platz in der Gesamtwertung ab, welches von gegenseitigem Anfeuern begleitet wurde, schließlich waren beide Mannschaften froh, sich in dieser Hexenküche so gut behaupten zu können.

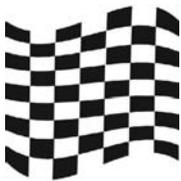
Da die Bedingungen durch Wind und Wellen immer härter wurden, wurde alles vom Material und der Mannschaft gefordert. Die London verwandelte sich in einen Trichter. In mir bis dahin nicht vorstellbarer Weise übernahmen wir Wasser und zogen es über die extrem gut arbeitenden Lenzklappen wieder aus dem Heck raus. Dauerlenzen war für die letzten knapp 20 km gesetzt. Auf den letzten 15 km verschärfte sich die Situation weiter, die Lenzpumpen kamen als Unterstützung zum Einsatz. 10 km vor Ende, hier noch zwei Bootslängen vor dem KCFW, fiel eine der beiden Pumpen aus und der Wasserstand im Boot begann zu steigen. Um das ansonsten Unvermeidliche abzuwenden, waren wir gezwungen unsere Position aufzugeben und in einer Bucht, geschützt von einem Mauervorsprung, Wasser aus dem Boot zu schaufeln. Der KCFW konnte hingegen auf Grund der unglaublichen Anzahl von 8 Lenzpumpen an Bord, die nun in vollem Einsatz arbeiteten, die Fahrt ohne uns fortsetzen. Also doch kein Fotofinish um den dritten Platz. Nach dem Handlenzen um sicherlich gut 200 kg Wasser leichter, gingen wir wieder ins Rennen. Wie sich später an der Zielzeit zeigte, konnten wir noch mal auf den KCFW aufholen, in Schlagreichweite kamen wir allerdings nicht mehr.

Bevor es allerdings so weit war, trafen wir noch Christian in seinem 1x an. Zu unserem Erstaunen ruderte er, als sei es das normalste auf der Welt bei diesen Bedingungen mit einem 1x unterwegs zu sein. Das zeugte ohne Frage von Kampfgeist, sich ohne Mannschaft, die sich gegenseitig stärkt und

anspornt, so durchzubeißen. Ebenfalls mit Kampfgeist bissen wir uns die letzten Kilometer bis zum Ziel durch. Insbesondere die Suche nach der Wendeboje sowie der Ritt quer zu den Wellen bis zum Ziel wurden nochmal spannend. Nachdem wir einen stattlichen nicht beleuchteten Einmaster als Wendeboje missbraucht hatten, fiel uns 100 Meter später auf, dass wir ein gutes Stück zu weit gefahren waren, was am Endergebnis aber nichts mehr ausmachen sollte. Die Parallelfahrt zu den Wellen meisterten wir mit dem Kommando von Freddy überraschend gut. Das Boot mit gut 25° überhöhter Backbordseite zu rudern, war absolut befremdlich und verlangte den erschöpften Körpern nochmal ein wenig mehr ab, half uns aber, nahezu kein Wasser auf dem knappen letzten Kilometer zu übernehmen. Überglücklich fuhren wir ins Ziel ein, ohne dabei zu wissen, welch kurioses Ereignis sich an der Führungsspitze abgespielt hatte und was hinter uns noch passieren sollte.

Der Ausgang des Rennens sah dann wie folgt aus: Nach 11 h 45 min fuhr die Tour-Legende des Ludwigshafener RV durch das Ziel, 12 min später

folgte die als Favorit gesetzte RGM RC Hamm / Mainzer RV / RC Nürtingen. Das Bemerkenswerte war, beide Mannschaften wussten nichts von ihrer eigentlichen Platzierung. Der RGM war nicht klar, dass der Ludwigshafener RV in einem riskanten Manöver die Einfahrt zum Genfer Schlauch quer zu den Wellen kreuzte und ihr Glück auf der französischen Seite des Sees versuchte. Dort erfolgreich angekommen, hatten sie den Wellen ein Schnippchen geschlagen. Die Landzunge bei Yvoire brach die vom See heranrollende Gischt und sie hatten freie Fahrt mit Rückenwind bis nach Genf und überholten so die RGM außer Sichtweite, welche abwechselnd im Team ruderte und Wasser schöpfte. Nachdem sich die beiderseitige Überraschung bei den Teams gelegt hatte, erreichten in 12 h 15 min unsere Freunde vom KcFW im Mixed-Boot als erste ihrer Klasse die Ziellinie. Etwa 2 Minuten später folgten wir als 2. in der offenen Männerklasse mit für uns fast unglaublichen 12 h 17 min. Nachdem Christian Kandt in seinem 1x angelegt hatte, spielte sich offenbar von uns unbemerkt das erste Zieldrama ab.



AUTOHAUS LA PORTE

Autohaus La Porte GmbH & Co. KG - Am Schlosspark 79 - 56564 Neuwied
Tel.: 02631/9872-0 - Fax.: 02631/9872-40 - Internet: www.autohaus-laporte.de



Der Hamburger RV, bei dem wir zuvor schon den Eindruck hatten, als gäbe es dort noch größere Schwierigkeiten mit den Wellen, sank als zu dem Zeitpunkt 5. etwa 500 m vor der ersehnten Zieldurchfahrt und vererbte so seinen Platz an das Mixed-Boot vom ARC Rhenus Bonn mit einer Zeit von 12 h 45 min. Mit diesem Ausscheiden aus dem Rennen stellte der RV jenen traurigen Rekord ein, der angibt wie viele km vor dem Ziel eine Mannschaft sinkt. Obgleich 500 m nach etwa 140 geruderten Kilometern schon eine sehr bittere Pille ist, kam es im späteren Rennverlauf noch ärger. 200m vor der Ziellinie gesunken, musste sich das russische Team von Platz 17 verabschieden und mit einem DNF zufrieden geben.

Was nach den offiziellen Zahlen kommt, war wie immer bei dieser Regatta beispielhaft. Nach einer ausgiebigen warmen Dusche und verkrampftem Wechsel in warme Kleidung kam die entspannende Massage von einem ganzen Trupp von Physiotherapeutinnen. Obgleich dies sicherlich das Highlight des Abends ist, sollte man auch das darauf folgende bereitstehende warme Mahl nicht verachten. Am Folgetag blieb dann die Verabschiedung unserer Bunkerunterkunft mit dem durch Christoph Plotzki im Vorjahr entstandenen Teamschlachtruf LAVABOSS – die in der französischen Sprache bewanderten Leser mögen dies bitte ausblenden – um uns darauf zur Siegerehrung und Verabschiedung zu begeben. Die Gewinner jeder Klasse erhielten wie gewohnt eine große Kanne und zusätzlich wie jeder andere Teilnehmer, der die Regatta abschließt, einen Zinnbecher, mit welchem selbstverständlich beim Festmahl am Schluss vor der Abfahrt nach Hause noch angestoßen wurde.

Der Düsseldorfmarathon:

Im Gespräch in Genf von einigen anderen noch verwundert angeschaut, fragten wir uns auf der Rückfahrt dann auch, wie gut der am nächsten Wochenende stattfindende Düsseldorf Rheinmarathon wohl laufen würde. Ob die Strapazen der langen Strecke noch in unseren Knochen stecken, sollte sich bei widrigen Bedingungen am 06.10.12 zeigen. Unsere London am Vortag im Dauerregen nach Leverkusen gebracht und nach einer erholsamen Nacht mit exzellenter Verpflegung – hier sei nochmal ein Dank

an Watz ausgesprochen – konnten wir unsere Konkurrenz bei wenig besserem Wetter am nächsten Tag in Augenschein nehmen. Sie war groß, sie war stark und sie war durchtrainiert! Da waren sie wieder, die Bedenken. Anspannung! Neben 167 anderen Booten waren unsere Gegner unter anderem die RGM aus Düsseldorf und der Rob Roy Boat Club, welcher Mitstreiter vorwie wie Lukas Müller, den mehrfachen Olympiasieger im Deutschlandachter sowie Chris Covey, der die Wenigkeit einer Atlantiküberquerung hinter sich gebracht hatte.

Mit flauem Gefühl im Magen Richtung Start unterwegs, mussten wir zusehen, wie der KCfW mit seinem 5x- von Köln kommend an uns vorbei flog. Die sollten wir schlagen? Kaum denkbar! Die London war im Wasser, die ersten 1,5 km zum Aufwärmen den Rhein rauf vollzogen und schon kam der fliegende Start. War es ein 30er oder doch ein 27er-Schlag, man weiß es nicht, nur schnell war es, sehr schnell. Die ersten Kilometer noch bei ruhigem Wasser absolviert, verschlechterten sich die Bedingungen mit zunehmender Strecke deutlich. Wir sahen uns einem Wechsel aus starkem Gegenwind, der selbst die steifen Skulls der London zum Vibrieren brachte, bis zu Seitenwind mit heftigen Regenschauern gegenüber. Eine Passage, die Zufahrt auf Monheim, sollte es geben, in der wir tatsächlich Rückenwind haben sollten. Hier rannte das Boot über das Wasser, begleitet von einem aus dem Mark kommendem Ruf „Arrrr, ist das geil!“ von unserem Ruderveteran und kernigem Motivator Watz auf der 3, welcher später zugeben musste, dass dies das beste Rudergefühl war, welches er bisher erlebt hatte. Wieder im steifen Gegenwind und der Gischt angekommen, wurde gebissen und gekämpft, keine Schwäche gegen den Wind zeigen! Eine 2 Schläge-Pause für mich auf der 4 im Maschinenraum, Lenzer auf! Das Wasser verschwand in Sekundenschnelle aus dem Boot. Lenzer zu! Den Wellen die Stirn zeigend konnte die London ein Boot nach dem anderen kassieren, nur unsere direkte Konkurrenz war nicht zu sehen. Wo sind die 5er? Es blieb spannend bis zum Schluss. Wenige km vor dem Ziel standen noch einmal große Wellen, welche selbst der London und Freddy, unserer immer einen Weg findenden Nr. 1 am Fußsteuer, weit über 100 Liter Wasser über den Wellenbrecher in den Rücken warfen. Lenzen um



Hinter Genf kommt gleich Düsseldorf

nicht zu sinken, noch mal das letzte an Kraft mobilisieren und die Skulls fest beisammen führen, wenn das Heck in den Wellen versank und das Rudern für unser Schweizer Uhrwerk Michi auf dem Schlag auf 5 fast unmöglich machte.

Unter dem Jubel der Zuschauer, darunter auch zwei in Form von Landdienst bei uns Beteiligten, meine Freundin Susanne und Watz-Bruder Axel, ertönte das Zielsignal. Endlich! Wir hatten durchgehalten und so auch wie in Genf schon Patrik, unsere Nr. 2, die in diesem Rennen auch wieder zu ungeahnten Höhen aufgelaufen war, die er so zuvor wohl kaum selbst für möglich gehalten hätte. Ob es gereicht hatte, wir wussten es nicht. Mit Diskussionen im Boot, auf welchen Platz es uns wohl verschlagen würde, versuchten wir uns von der Tatsache abzulenken, dass wir völlig durchnässt und mit beginnender Unterkühlung im Boot saßen und darauf warteten, endlich an die Pritsche zu kommen. Nach gefühlten 10 min und dem Kampf gegen die aufkeimenden Krämpfe konnten wir wie ein wenig altersschwach Gewordene das Boot verlassen. Dabei sahen wir immer noch besser aus als unsere Konkurrenz, von der ein Mitsreiter wegen Unterkühlung und Krämpfen vom Krankenwagen abgeholt werden musste. Die zahlreichen tiefen Wasserpfützen und Matschlöcher auf dem Regattaplatz fielen hier kaum mehr auf, es war einfach nur kalt. Auf dem Weg zu trockener Kleidung erfuhren wir dann die vorläufige Platzierung, 2., nur 55 Sekunden hinter der RGM aus Düsseldorf und Cambridge und mit 2:09:09 auf die 42,8 km immer-

hin 7 min vor dem KCFW-Boot, welches beim KCFW-Marathon noch die Nase vorn hatte. Sollte es dabei bleiben? Heiße Dusche, warme Sachen und in der Umkleidekabine feststellen gegen welche ‚Tiere‘ man angetreten war. Egal ob 2,08 m groß, Adern wie Hydraulikschläuche oder zäh wie Leder, hier war alles vertreten. Mittendrin wir, eine Mannschaft mit dem Größenverhältnis wie die Daltons und von außen erst mal kaum vom normalen Hobbyrunderer zu unterscheiden - und wir waren 2.! Ob dies auch in der Gesamtwertung Bestand haben sollte, klärte die uns aus Genf bekannte Favoriten-RGM in leicht geänderter Besetzung im 4x+, in dem sie tatsächlich die Meisterleistung, mit 2:08:13 genau 1 Sekunde schneller als der 5x- aus Düsseldorf/Cambridge zu sein, vollbrachten. Bei diesem 3. Platz in der Gesamtwertung sollte es für uns bleiben. Dritter von 169 Startern! Ein Boot aus Berlin kam mit 2:11:39 zwar nochmal in Schlagdistanz, darüber hinaus tummelte sich der Rest des Feldes am Schluss aber zwischen 2:16 h und 2:45 h in sicherem Abstand.

Am Ende des Tages blieb also für die Saison abschließend zusammenzufassen, der GTRVN ist wieder recht erfolgreich dabei im Marathon-geschehen, zwar in einer RGM, dafür aber in einer äußerst schönen mit unseren Freunden der NRG und des KCFW.

Was wird noch kommen, lässt sich das steigern?
Fortsetzung folgt...

Markus Müller



Großer Menschauflauf am Bootshaus

Einen solchen Menschauflauf haben die Bootshäuser am Pegelturm länger nicht mehr gesehen. Anlässlich des Jubiläums des NLC fand der dies-jährige Deichlauf in noch größerem Rahmen als sonst statt.

Die Veranstalter hatten das Gebiet der Bootshäuser und Goethe-Anlagen als Veranstaltungszentrum ausgewählt, die Bootshäuser von GTRVN und NKC waren in die Planung einbezogen worden. Das GTRVN-Bootshaus beherbergte die Ausgabe der Startunterlagen an die mehr als 1100 Teilnehmer und die Ausstellung "50 Jahre NLC", ferner war der Zugang zum Sanitärbereich möglich.

Dieter Kunz

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!!

Endlich mal wieder hat es ein GTRVN/WHG - Achter geschafft, beim Landesentscheid JtFO das Berlin-Ticket zu lösen. Für uns neun, die Ruderer Robert Gundlach, Marius Grzembke, Adrian Börner, Niklas Mock, Aaron Löwenstein, Onur Karaca, Konstantin Paganetti, Ruben Falkenburg und den Steuermann Jonas Effert war es eine coole Sache. Zwar hatten wir bereits den Winter über unregelmäßig und mehr oder weniger gemeinsam trainiert, aber sooo gute Chancen haben wir uns nicht ausgemalt. Marius hat dann das Heft in die Hand genommen und zu Trainingsterminen zusammengetrommelt. Und einen Trainer brauchten wir auch noch. Danke an dieser Stelle an Jonas Köhlinger, Alge Kaltenborn, Martin und Christoph Grzembke, die Nerven, Zeit und Lust gehabt hatten, uns für den Landesentscheid vorzubereiten.

Am Montag war es dann soweit. Mit der „Georg Kolb“ gegen Schrank-Gegner aus Saarburg wollten wir wenigstens nicht sang- und klanglos untergehen. Nach unserem geglückten Start konnten wir von Anfang an in Führung gehen und diese bis zuletzt vergrößern. „Aber bis zum Schluss mit Druck auf den Blättern fahren, damit uns der Gegner nicht noch holt.....!“, beschallte uns Steuermann Jonas Effert über die Cox Box. Vertagen wir unser „nicht sang- und klanglos Absaufen“ jetzt auf Berlin. Nochmal Danke an alle Trainer und Helfer!

Robert Gundlach



Der siegreiche WHG-Achter: „Berlin, wir kommen!“

Landesentscheid JfO in Treis

Neben dem erfolgreichen Achter sollen natürlich die anderen Mannschaften nicht unerwähnt bleiben. Denn es waren immerhin 26 Ruderinnen und Ruderer in 5 Booten am Start. Dieses Mal war neben 4 WHG-Booten auch wieder ein Boot vom RWG dabei.

Fürs WHG gingen drei Mädchen-Gig-Doppelvierer m. Stm. an den Start, zwei im Wettkampf I und einer im Wettkampf II. In beiden Rennen waren Vorläufe zu bestreiten. Als erstes gingen Eva Müller, Caro Konsek, Lena Sorger und Ilka Weber mit Steuerfrau Charlotte Gross an den Start. In einem beherzten Rennen konnten sie den 2. Platz erkämpfen, der zum Einzug ins Finale ausreichte. Ähnlich erging es dem ersten WK I-Vierer mit Anthea Fischer, Nadine Werner, Mara Lönart und Freya Henrichsen mit Steuerfrau Sophia Begasse. Auch wenn technisch noch verbesserungswürdig, lieferten sie eine kämpferisch hervorragende Leistung ab und qualifizierten sich ebenfalls mit dem 2. Platz fürs Finale.

Der zweite WK I-Vierer mit Hanna Messmann, Johanna Schubert, Marie Wiemuth und Ulrike Schmidt mit Steuerfrau Laura Gundlach bestritt technisch ein sehr gutes Rennen, sie waren den Gegnern aber körperlich deutlich unterlegen, so dass es fürs Finale leider nicht reichte.

Zwei Vierer hatten also das Ziel Finalteilnahme erreicht. Jetzt machte man sich natürlich Hoffnung auf einen Platz auf dem Treppchen, denn dazu musste jeweils nur eine Mannschaft geschlagen werden.

Der Wettkampf II-Vierer ging mit guten Voraussetzungen an den Start, doch bei extremem Starkregen waren die Bedingungen alles andere als gut. Dazu kam ein Krebs auf den ersten Metern, und so reichte es am Ende nur für einen guten 4. Platz. Die Mädchen aus dem Wettkampf I-Vierer setzten alles auf ihren unermüdlichen Kampfgeist und lieferten ein hervorragendes Rennen ab, was ihnen den 3. Platz einbrachte.

Für das RWG ging der Jungen-Doppelzweier Wettkampf III mit Melvin Hauschild und Sebastian Kiehle in ihrem ersten Rennen an den Start. Durch einen Steuerfehler verloren sie wertvolle Zeit, konnten aber mit einem tollen Rennen den 3. Platz erringen.

Insgesamt war man mit dem Gesamtergebnis mehr als zufrieden. Insbesondere hatte man es nach 1991 endlich wieder geschafft, sich im Achter WK II für Berlin zu qualifizieren.

Christoph Grzembke



Gruppenfoto inklusive Einpeitscher

Ruben Falkenburg Dritter bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften in Essen

Der Ruderer Ruben Falkenburg vom GTRV Neuwied 1882 e.V. errang seinen bisher größten Erfolg. Gemeinsam mit Julius Senfter vom Mainzer RV wurde er Dritter bei den Deutschen Jugendmeisterschaften auf dem Baldeneysee in Essen.

Neunzehn Mannschaften hatten in der Bootsklasse Leichtgewichts-Doppelzweier Junior B (U17) gemeldet. Mit einem 2. Platz im Vorlauf qualifizierten sich die beiden Ruderer direkt für das Halbfinale, das sie in der besten Zeit beider Halbfinals gewannen. Entsprechend groß war die Erwartung an ein gutes Abschneiden im Finale.

Bei starkem Gegenwind hielt sich die Mainz-Neuwieder Kombination im Rennen über 1500 m auf der ersten Streckenhälfte zurück, um sich nicht wie im Vorlauf frühzeitig zu verausgaben. In dem spannenden Finale der 6 Boote kamen die ersten vier innerhalb von 2,2 Sekunden ins Ziel, Ruben und Julius mit einem Rückstand von 6/100 Sekunden auf die Zweitplatzierten auf Rang 3.

Soweit der Text, wie ihn die Lokalpresse am Nachmittag des Finals erhielt, mal sehen, was sie daraus machen. Für die Mitglieder und Freunde des GTRVN darf es etwas persönlicher sein.

Nach dem Sieg in Köln und der Erkrankung in Hamburg war man schon gespannt, wo der Zweier leistungsmäßig steht. Der 2. Platz im Vorlauf am Donnerstag ersparte die Teilnahme an den Hoffnungsläufen und führte schnurstracks ins Halbfinale am Samstag. Der Halbfinalsieg in der besten Zeit war eines der besten Rennen der Beiden und nährte Sieghoffnungen fürs Finale.

Entsprechend lange dauerte es, sich nach der Auswertung des Zielfilms über den hart erkämpften dritten Platz freuen zu können. Die Vorlaufsieger hatten knapp die Nase vorn, die 6/100 Sek. auf die Zweitplatzierten sind auch keine Ewigkeit. Und die Viertplatzierten waren ebenfalls nicht weit weg: Ergebnis Blechmedaille! Da lobe ich mir den Bronzplatz!!!!

Dieter Kunz

PS: Max Prka und sein Trierer Partner mussten krankheitsbedingt die Segel streichen. Schade!

Erfolgreiche Teilnahme beim Jtfo-Bundesfinale: Heisenberg-Achter wurde Achter

Für die Ruderer des Werner-Heisenberg-Gymnasiums endete im September in Berlin eine erfolgreiche Saison: Zuerst wurde man Landesieger im Achter, hatte damit die Qualifikation für das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ erreicht, wo man auf der Regattastrecke Grünau als Vertreter von Rheinland-Pfalz im nicht ganz vollständigen Feld der Bundesländer einen achten Platz hinter zahlreichen Leistungssportgymnasien belegen konnte.

Bei drei Trainings- und Regattatagen blieb den Heisenbergern trotzdem noch ein wenig Zeit, die Hauptstadt zu erkunden. „In besonders guter Erinnerung wird uns der Abschlussabend im Velodrom bleiben, wo wir 4000 jungen Sportlern begegnen und unsere Finalteilnahme feiern konnten“, erzählt Sportlehrer Marco David. Er leitet in Kooperation mit dem GTRV Neuwied die Ruder-AG des Werner-Heisenberg-Gymnasiums. Auch die Mädchen und Jungen der seit diesem Jahr bestehenden Sportklasse dürfen sich darauf freuen, mit dem Rudersport, der an der „Partnerschule des Sports“ eine lange Tradition hat, bekannt gemacht zu werden.

Im Achter saßen (von links): Aaron Löwenstein, Niklas Mock, Marius Grzembke, Ruben Falkenburg, Adrian Börner; Konstantin Paganetti, Robert Gundlach, Onur Karaca, Steuermann Jonas Effert. Betreuer: Marco David.

Quelle: Werner-Heisenberg-Gymnasium



Langstrecken-Regatta Bernkastel

„Bernkastel 2012“ oder „30 Jahre später“

In der Besetzung Dieter Kunz, Alge Kaltenborn, Norbert Oster, Ulrich Huth, Hans-Peter Goldscheid, Peter Daberkow, Hans Voigt, Wilhelm Schumacher und Steuerfrau Christel Malzi stellte sich ein Achter des GTRVN dem Starter in Bernkastel, um die 4 km (inclusive einer endlos lang erscheinenden Wende um eine Boje!) möglichst schnell zurückzulegen. Das gelang auch ganz ordentlich, dumm nur, dass der nach einer Abmeldung verbliebene Gegner in der Altersklasse "Minstdurchschnittsalter 60 Jahre" ein gutes Stück schneller war.

Befördert in die Klasse MDA 65 ging es dem Vierer ohne mit Dieter Kunz, Alge Kaltenborn, Hans Voigt und Wilhelm Schumacher nicht besser, hier erwiesen sich allerdings 3 Gegner als schneller. Auch da besteht noch Entwicklungsbedarf, die Frage nach dem Potential soll hier offen bleiben.

Aber ein schöner Tag war es doch: das Wetter spielte mit, Christel steuerte einen Essener Vierer zum Sieg, Bekannte tauchten auf: z.B. hatte neben der Familie von Ulrich Huth Stephan Heinze mit Ruderkameraden aus Leer den Weg an die Mosel gefunden.

Und was ist nun mit den dreißig Jahren?

Am 25. September 1982 ging erstmals nach langer Unterbrechung wieder ein Boot des GTRVN in Bernkastel an den Start. Der Ruderverband nannte ältere Ruderer damals liebevoll (und unpassend) "Veteranen", im Achter Mindestalter 32 Jahre starteten Günter Zimmermann, Karl-Heinz Kühnel, Dieter Kunz, Helmut Bohr, Reiner Zollbahn, Alge Kaltenborn, Horst Stein, Wilhelm Schumacher mit Boris Hillen an den Steuerseilen!

Auch die Platzierung sei nicht verschwiegen: Vierter (von wahrscheinlich 4). In leicht wechselnden Besetzungen (u.a. mit Hans Voigt, Claus Hoben und Ivo Möller) ging man auch in den Folgejahren an den Start, dann waren es noch Vierer, bevor aus verschiedenen Gründen die Geschichte ganz einschief.

Dieter Kunz



Gut gehalten: Der Achter mit Steuerfrau

2. Platz in der Gesamtwertung für den GTRVN in der Crosslaufserie 2012/2013

Der Winter 2012/2013 brachte „laufende“ Erfolge für den GTRVN. Wie in jedem Jahr veranstaltete der Ruderverband Rheinland (RVR) auch im Winter 2012/2013 seine traditionelle Crosslaufserie mit den Läufen in Lahnstein (11.11.2012), Bad Kreuznach (13.01.2013) und Koblenz (24.02.2013).

Das Altersspektrum der Teilnehmer reicht vom Kind bis zur Altersklasse Ü70. Die Strecken liegen zwischen 1 km für die „Minis“ bis zu 5,5 km für die Junioren A sowie Frauen und Männer der offenen Klasse. Die teilnehmenden Rudervereine des RVR sammeln Punkte in der Einzelwertung. Darüber hinaus gibt es Mannschaftswertungen, wenn mindestens drei Läufer eines Vereins in der gleichen Altersklasse starten, sowie eine zusätzliche Wertung für die Teilnahme an der Vereinsstaffel. In dieser Saison traten 10 Vereine des RVR gegeneinander an.

Nach einem eher verhaltenen Start beim Auftaktlauf in Lahnstein, an dem sich nur 14 GTRVNler beteiligten, legten wir in Bad Kreuznach zahlen- und erfolgsmäßig ordentlich nach. Trotz winterlicher Kälte und weiter Anreise steigerten wir unsere Teilnehmerzahl um 50 % auf 21. Aber damit nicht genug. In Koblenz gingen wir bei zunächst schneebedeckter Laufstrecke sogar mit 25 Läuferinnen und Läufern an den Start.

In Lahnstein landete der GTRVN mit 66 Punkten auf dem 3. Platz, in Bad Kreuznach und Koblenz jeweils auf dem 2. Platz (KH 149 Punkte, KO 154 Punkte). In der Gesamtwertung aller drei Läufe haben wir den 2. Platz hinter dem Koblenzer Ruderclub Rhenania „erlaufen“. Eine Leistung, auf die der GTRVN wirklich stolz sein kann.



Der GTRVN: nicht nur auf Wasser, sondern auch auf dem Land flott unterwegs

Zu verdanken haben wir die Erfolge der Laufsaison 2012/2013 unter anderem unserem „Familienzuwachs“ und den Jugendlichen, die sich in diesem Winter sehr gut eingebracht haben. Mit „Familienzuwachs“ sind in erster Linie die Familien Kaske und Proca gemeint, die sich nicht gescheut haben, drei Sonntage mit der kompletten Familie bei den Lauf-Events dabei zu sein. Auch Tom Winckler, einer unserer Nachwuchsläufer, und Opa Rolf waren mit Begeisterung dabei. Axel und Sebastian Kiehle sowie die Familie Breuer-Löwenstein haben sich beim Abschlusslauf in Koblenz vom Lauffieber infizieren lassen. Familie Effert, die schon zur Stammbesetzung der GTRVN-Lauftruppe gehört, konnte in diesem Jahr nur Jonas und Lukas an den Start schicken, war aber dennoch jedes Mal zugegen.

Abgesehen von den bereits im Familienverbund erwähnten Jugendlichen waren Onur Karaca, Melvin Hauschild, Marius Grzembke, Tim Mohr, Sebastian Sterr und Pia Baltés mit von der Partie. Die „Frauenfraktion“ unserer Läufertruppe, Helene Weißenfels, Martina Lotter und meine Wenigkeit haben ihre alljährliche Siegesserie auch in diesem Winter fortgesetzt. Im RVR sind wir deswegen schon „berühmt berüchtigt“! Unsere männlichen Laufprofis Ralf Schulte-Melchior und Hans-Peter Goldscheid konnten aus terminlichen Gründen leider nur in Lahnstein mitlaufen.

Eine so teilnehmerstarke und erfolgreiche Laufsaison gab es für den GTRVN schon lange nicht mehr. Ein herzliches Dankeschön an alle Läufer und Helfer! Es wäre schön, wenn Ihr alle im nächsten Winter wieder dabei wäret. Los geht es am 10.11.2013 in Lahnstein. Bis dahin wünsche ich allen eine gute Rudersaison mit schönem Wetter und vielen Ruderkilometern!

Bettina Grzembke

Jahreshauptversammlung am 11. März 2012 in Neuwied

Am 11. März besuchten ca. 50 Mitglieder die diesjährige Versammlung im Saal der NRG, eine gute Teilnehmerzahl für ein Nichtwahljahr.

Der Begrüßung durch Helmut Bohr folgte die Ehrung für langjährige Mitgliedschaften:

25 Jahre: Bettina und Susanne Grzembke.

40 Jahre: Christoph Racky und Joseph Roth.

50 Jahre: Horst Stein.

Die vorgenannten werden es respektieren: der Höhepunkt der „Jubilars-Ehrung“ war die des „William“ Wilhelm Pütz für seine 80-jährige Mitgliedschaft im GTRVN, wobei vermutlich ein paar Monate unterschlagen wurden. William berichtete über sein Steuermannsdasein anlässlich der Jubiläumsregatta 1932 und dem Grand Malheur bei der Überführung des geliehenen Renn-Achters nach Koblenz, natürlich auf dem Wasserwege: die Fahrt endete mit einem veritablen Bootsschaden oberhalb von Dyckerhoff!



Wilhelm Pütz wird von Helmut Bohr für 80 (!) Jahre Mitgliedschaft im GTRVN geehrt

Beratung - Planung - Ausführung



Pütz DachTechnik

*Tradition seit
1656*

SOS-Telefon: 0160-4445810 www.puetz-dachtechnik.de

Ausführung der Dacharbeiten am Bootshaus

Beratung - Planung - Ausführung



Pütz DachTechnik

*Tradition seit
1656*

SOS-Telefon: 0160-4445810 www.puetz-dachtechnik.de

Stellvertretend für die vielen Mitglieder, die über viele Jahre hinweg ehrenamtlich für den Verein tätig sind, bedankte sich Helmut Bohr für die derzeit rege Planungs- und Bautätigkeit bei Martin Grzembke, Norbert Oster und Dieter Kunz.

Aus den Berichten des geschäftsführenden Vorstands, der Volleyballabteilung und der Jugend sollen hier lediglich ein paar Punkte ohne Anspruch auf Vollständigkeit genannt werden:

Klaus Dalpke berichtete über den ärgerlichen Vorgang der jahrelangen juristischen Auseinandersetzung mit dem RC Sorpesee als Folge einer Kollision auf dem Biggensee und die finanziellen Konsequenzen.

Christoph Grzembke konnte für die gegenüber den Vorjahren gesunkene Ruderleistung von ca. 50.000 km keine Hauptursache ausmachen, es waren wohl mehrere Einzelgründe.

Ruth Emmerich verwies auf den in die Turnhalle der David-Röntgen-Schule verlegten Volleyball-Breiten-sport-Termin.

Die Versammlung fasste die nachfolgend aufgeführten Beschlüsse:

Auf Vorschlag der Kassenprüfer Peter Daberkow und Thomas Hein die Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2011 ohne Gegenstimmen bei Enthaltung der Betroffenen.

Zustimmung zum Finanzkonzept des Geschäftsführers Klaus Dalpke zur finanziellen Bewältigung der Bootshausanierung ohne Gegenstimmen bei Enthaltung des geschäftsführenden Vorstands.

Unter „Verschiedenes“ wurde die Aufmerksamkeit auf die zu erwartenden Änderungen am Neuwieder Rheinufer gelenkt: ein Schiffsanleger könnte dem Bootssteg gefährlich nahe kommen.

Nach Versammlungsschluss blieben die meisten zu einem gemeinsamen Mittagessen aus dem Gulaschsuppentopf.

Dieter Kunz

Schwache Resonanz auf den Aktionstag am Bootshaus - Frühjahrsputz durch die „üblichen Verdächtigen“

Kurz vor dem Start der offiziellen Saisonaktivitäten auf Rhein und Wied war es wieder höchste Zeit, dass Bootshaus und Außenanlagen mit einem Frühjahrs-Kraftakt rechtzeitig auf Vordermann gebracht werden.

Der Vorstand hatte für den 17.03. den gesamten Verein zum gemeinsamen „Frühjahrsputz“ ans Bootshaus eingeladen, doch das Ergebnis war mehr als ernüchternd. Während in den letzten Jahren teilweise mehr als 40 Vereinsmitglieder im Einsatz waren, trafen sich am ausgewählten Samstag noch nicht einmal 25 Aktive. Und unter diesen war auch in diesem Jahr wieder eine große Anzahl der „üblichen Verdächtigen“, die auch im Winterhalbjahr regelmäßig zu vielfältigen Arbeiten an Bootshaus und Bootsmaterialien angetroffen werden.

Woran hat es gelegen, dass die Resonanz in diesem Jahr so schwach war? Es kann sich keiner rausreden, er hätte nichts vom Aktionstag gewusst. Alle Vereinsmitglieder wurden rechtzeitig per Mail von diesem offiziellen Vereinsternin informiert. Zudem stellte der Vereinsvorstand im Rahmen der Jahreshauptversammlung vor einer Woche auch ganz klar die Notwendigkeit heraus, dass aufgrund der aktuellen Finanzsituation vieles im Verein in Eigenarbeit geleistet werden muss.

Am Wetter kann es auch nicht gelegen haben. Die äußeren Bedingungen waren perfekt, keine Niederschläge und angenehme Temperaturen. Vielmehr ist zu befürchten, dass sich eine Mitnahmentalität der Art „es ist doch Einsatz genug, wenn ich meinen Mitgliedsbeitrag entrichte“ weiter durchsetzt.

Wo ist das Gros der Altwied-Kinder an solch einem Tag? Wo sind die Rhein-Ruderer, die sich pünktlich mit der Zeitumstellung Ende März (hoffentlich) zu den offiziellen Ruderterminen einfinden und sich Ende Oktober in den Winterschlaf verabschieden werden?

Wenn das in dieser Art weitergeht, ist der Verein gut beraten, für die bisherige Regelung mit freiwilligen Arbeitsstunden eine verpflichtende Lösung zu finden.

Um der Chronistenpflicht gerecht zu werden und die Arbeit an diesem Samstag entsprechend zu würdigen, hier noch eine kurze Auflistung der Tätigkeiten, die am Aktionstag erledigt wurden:

Reinigung des Außengeländes in Altwied
Transport der Boote nach Altwied
Verteilen von Sand im Verbundpflaster in der Bootshalle
Reinigung des Außengeländes rund um das Bootshaus
Reinigung der Dächer und Regenrinnen am Bootshaus
Aufräumen und Putzen des Asservatenraumes
Putzen der Sanitärräume und des Krafraumes
Verlegen von Lautsprecherkabeln im Krafraum
Vorbereitung des Vereinsraumes für weitere Renovierungstätigkeiten: Leerräumen, Bauschutt entsorgen und Entfernen der alten Tapeten

Auch wenn sich die Anwesenden mächtig ins Zeug legten, so war doch das ehrgeizige Tagespensum nicht zu schaffen. Einige der geplanten Tätigkeiten konnten entsprechend nicht erledigt werden. Beispielfhaft seien Ausbesserungstätigkeiten an den Hallentoren oder das Reinigen von Fenstern und Fensterbänken im Sanitärbereich und in der Bootshalle genannt. Es gibt eigentlich immer genug zu tun. Packen wir's gemeinsam an, zum Wohle aller Vereinsmitglieder.

Axel M. Gundlach



Gläserspülen nach Männer-Art:
mit Gartenschlauch und Besen



Martin Grzembke tauft die Donauwelle

Sommerfest am 7. September 2012 am Bootshaus mit Taufe der neuen „Donauwelle“

Dem Baugerüst war es wohl geschuldet, dass die Begrüßung der Gäste und die Taufe vor das Nachbarbootshaus des NKC verlegt wurden. Neben Vereinsmitgliedern mit Angehörigen waren Herr Itschert als Vorsitzender des Ruderverbands Rheinland, Frau Pinger als Schulleiterin und Herr David als Sportlehrer des WHG sowie das Ehepaar Linnig als langjähriger und Herr Distelkamp als Vertreter des derzeitigen Getränkelieferanten unserer Einladung gefolgt.

Bettina und Martin Grzembke schilderten den etwas längeren Entscheidungs- und Beschaffungsprozess, technische Merkmale des neuen Bootes sowie Aspekte zur Namensgebung. Weil Marius Grzembke im Rahmen einer Schulveranstaltung in England weilte, konnten Bettina, Martin und Leonie Grzembke ohne familieninterne Feinabstimmung auf die Jungfernfahrt gehen. Ob die Bergfahrt des Bunkerboots mit mittelprächtigem Wellengang nun Zufall oder doch inszeniert war, konnte nicht abschließend geklärt werden. Das Boot (mit Bugabdeckung!) hat die Feuertaufe des Rheinwellenritts ohne Wasserübernahme glänzend absolviert. Dem Verfasser dieser Zeilen fehlte der Mut, von den beiden Donauwellen(kuchen) in der Verbindung mit Gerstensaft zu kosten, ausgesehen haben sie prima.

Christoph Grzembke dankte dem Ehepaar Linnig für die langjährige Getränkepartnerschaft mit einem Blumenstrauß und begrüßte Herrn Distelkamp als Vertreter des neuen Lieferanten Reuschenbach.

Dieter Kunz

Erfolgreicher Saisonabschluss in Altwied

Die Rudersaison beim Kinderrudern des GTRVN wurde auf dem Stausee in Altwied bei herrlichem Spätsommerwetter mit einer Ruderregatta offiziell beendet. Auf der 300 m-Strecke traten jeweils zwei Kinder im Einer gegeneinander an, um ihr Können unter Beweis zu stellen. In weiteren Rennen gingen sie auch im Doppelzweier an den Start. Beim anschließenden Slalom zählte nicht die Kraft, sondern die Geschicklichkeit.

Zahlreiche Eltern, Geschwister und Großeltern wohnten dem Ganzen als Zuschauer bei und konnten das Erlernte bestaunen. Der Tag fand seinen Ausklang mit einem Grillabend an der nahe gelegenen Fischerhütte. Hier fand dann auch die Siegerehrung statt, bei der jeder der Teilnehmer eine Urkunde erhielt. Der Vorstand dankte den Ausbildern für die geleistete Arbeit und der Jugendvertretung für die Organisation der Regatta.

Ein ganz besonderer Dank galt Christel Malzi, die rund 25 Jahre die gute Seele beim Kinderrudern war und die Leitung inne hatte und sich nun in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete.

Christoph Grzembke

Herbst-Aktionstag am Bootshaus – es gab viel zu tun

Auch in diesem Herbst hatte der Vorstand wieder zum traditionellen Herbst-Aktionstag geladen, um gemeinsam das Bootshaus winterfest zu machen und mit umfangreichen Wartungsarbeiten an Booten und sonstigem Vereinseigentum zu beginnen. In diesem Jahr wurden sogar zwei Arbeitstage terminiert und dies aus gutem Grund. Einerseits stehen durch die umfangreichen Renovierungsarbeiten am Bootshaus zurzeit sehr viele Arbeiten an. Außerdem wollte man allen Vereinsmitgliedern die Möglichkeit geben, die vorgegebenen „freiwilligen“ Arbeitsstunden abzarbeiten und sich aktiv für den Verein zu engagieren.

Am Samstag, 3. November, stand der Aktionstag an. Der Tag lief dabei relativ zäh an, denn zum Starttermin um 9.30 Uhr waren gerade einmal 5 Arbeitswillige anwesend. Dies änderte sich dann zum Glück sehr schnell, so dass insgesamt 21 Vereinsmitglieder an diesem Samstag tatkräftig anpackten.



Offizielle Verabschiedung von Christel Malzi beim Saisonabschluss in Altwied



Reges Treiben in der Werkstatt: Schleif- und Lackierarbeiten an der Julle

Leider spielte das Wetter nicht mit, so dass die geplanten traditionellen Außenarbeiten wie Laubenfernen sowie das Reinigen von Dach und Dachrinnen nicht durchgeführt werden konnten. Auch die geplanten Hausanstricharbeiten mussten dem teilweise sehr starken Regen zum Opfer fallen. Dies war insgesamt aber kein Problem, denn Horst Stein und Dieter Kunz hatten noch genug Arbeiten, die im Innern des Bootshauses erledigt werden mussten.

Insgesamt wurde an vielen verschiedenen Stellen im Haus gewerkelt. Die Arbeiten reichten von Aktualisierungsarbeiten am Elektronischen Fahrtenbuch über das Reinigen der hohen Fenster in den Toiletten und Umkleideräumen sowie weiteren Installationsvorbereitungen im neuen Vereinsraum bis hin zur Wartung von Booten und Bootsmaterial.

Auch wenn mit Engagement und Tatkraft und dem dafür notwendigen Ernst viel „weggeschafft“ wurde, kam trotzdem auch der Spaß nicht zu kurz. Für gute Laune sorgte Christel Malzi, die wieder einmal bewies, dass die guten alten Hausmittel doch immer wieder überzeugende Ergebnisse liefern. Haushaltsübliche Margarine leistete ihr gute Dienste beim Entfernen von Kleberesten am Achter, so dass sie nicht müde wurde, dieses Wundermittel auch den Kollegen für diverse Arbeiten ans Herz zu legen. Und Bettina Grzembke wusste mit einem imposanten Radiowecker aus den frühen 80er Jahren, der bei Aufräumarbeiten in den Umkleideräumen gefunden wurde, zu begeistern.

Axel M. Gundlach

Spanische Nacht im Bootshaus – Gourmetabend als kulinarische EM-Nachlese

Zu den festen Terminen im Vereinsjahr zählt seit vielen Jahren der Gourmetabend, der auch in diesem Jahr wieder im November im Bootshaus stattfand. In diesem Jahr waren wieder die Herren der Schöpfung an der Reihe, und so hatten die drei Chefköche Martin Rummel, Christian Kaske und Michael Kröger für Samstag, 17.11.2012, unter dem Motto „Eine kulinarische EM-Nachlese“ geladen. 26 Mitglieder und Freunde des Vereins waren dieser Einladung gerne gefolgt.

Pünktlich kurz nach halb acht begrüßten die Gastgeber dann ihre Gäste und ließen die Katze aus dem Sack. Im Vorfeld wurde schon gemutmaßt, dass das Menü im Zeichen der Gastgeber der Fußball-EM, Polen und Ukraine, steht und man sich schon auf Polnische Biersuppe und Borschtsch freuen kann. Auch das Gerücht machte die Runde, dass endlich der Plan, die besten Stadionwürste zu präsentieren, umgesetzt werden sollte. Christian gab dann aber bekannt, dass der Abend im Zeichen des Europameisters 2012 steht, dass man sich also auf ein Spanisches Menü freuen dürfte.

Das Menü bestand aus den folgenden Gängen:

Spanische Crostada & Serrano-Schinken an
Tomaten-Zwiebel-Würfeln

Garnelenspieße mit Datteln in Knoblauchmarinade

Wassermelonensuppe

Kräuterfisch an Tomatenvariationen mit Kartoffeln
und grüner Mojo-Sauce

Wachteln in Brandy-Weißwein an Mango-Avocado-
Salat mit Reis

Gebackene Puddingschnitten „Huelva“

Der erste Gang wurde noch in der Bootshalle als Fingerfood eingenommen, zusammen mit Sekt und Orangensaft. Danach verteilten sich die Gourmetfreunde für die weiteren Gänge an die mit Fußbällen und roten und gelben Farben dekorierten Tische im Räumchen. Hierbei zeigte sich, dass sich die Gäste altersgerecht an die drei Tische verteilten. Nennen wir die Tische vereinfachend den „Tisch der Alt-Internationalen“, den „Tisch der Jungen Familien“ und den „Tisch der Geburtenstarken Jahrgänge“.



3 spanische
Chefköche,
Olé!

Unabhängig vom Alter kam das Spanische Menü bei allen Gästen super an, und die Stimmung war im gesamten Räumchen wieder brillant, was auch in einer enorm hohen Geräuschkulisse zu erkennen war. Besonders laut wurde es bei den Wachteln, denn die arbeitsintensive Nahrungsaufnahme wurde am Tisch der Alt-Internationalen mit lautem Lachen als „Altenheim-Beschäftigungstherapie“ eingestuft. Wie schon vor zwei Jahren ließen sich die drei Chefköche nicht drängen und behielten bei ihren Aktivitäten die Ruhe. Das Ergebnis war, dass es bereits Sonntag Morgen war, als der letzte Gang gereicht wurde.

Zur Überraschung gab es am Ende noch einen weiteren Gang. Wie schon vor zwei Jahren gab es wieder Boerejongens an Kaas, also in hochprozentigem Alkohol eingelegte Weintrauben mit Käse und Brot. Dies in Würdigung des Sieges der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-EM gegen unsere holländischen Nachbarn. Nach dem üppigen Menü dankte Christoph Grzembke unter dem Applaus aller Anwesenden den drei Köchen für ihren Einsatz und den schönen Abend. Die drei Köche wiederum dankten dem jugendlichen Servicepersonal Laura, Lea, Leonie, Lara, Marius und Robert, die ebenfalls zum Gelingen des Gourmetabends beigetragen haben.

Danach klang ein wieder gelungener Gourmetabend langsam aus, natürlich noch unter dem einen oder anderen Gläschen mit spanischem Wein. Im nächsten Jahr sind dann turnusgemäß wieder die Frauen dran. Die drei Chefköche warfen aber bereits einen kleinen Blick nach vorn. 2014 wären sie wieder da, schließlich sei ja dann die Fußball-WM in Brasilien. Wer Samba-Rhythmen und südamerikanische Speisen mag, sollte sich also unbedingt schon mal den Gourmetabend 2014 vormerken. Wir sehen uns!

Axel M. Gundlach

Unterwegs am Rheingoldbogen

Wer zwischen den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel den Drang zu etwas Bewegung verspürte, konnte diesen bei der traditionellen Hauröder-Wanderung am 29.12.2012 ausleben. Nach den wettermäßig recht durchwachsenen Weihnachtstagen kehrte das schöne Wetter pünktlich zum Start der Hauröder-Wanderung zurück an den Mittelrhein.

Eberhard Malzi, der die Tour mit Unterstützung seiner Frau Christel und Bernd Schmidt I wieder einmal hervorragend organisiert hatte, führte die aus 50 Wanderern und einem Hund bestehende Wandertruppe über den Traumpfad mit dem vielversprechenden Namen „Rheingoldbogen“. Ausgangs- und Endpunkt der etwa 13 km langen Tour war der Rhein-Ort mit dem weniger vielversprechenden Namen Brey.

Wir wanderten bis zur Bopparder Hamm, wo Christel und Bernd einen für Auge und Magen reizvollen Imbiss hergerichtet hatten. Bei traum(pfad)hafter Aussicht und Sonnenschein konnten wir uns ausruhen und stärken, bevor das letzte Teilstück zurück nach Brey angetreten wurde. Begleitet wurden wir von den Wanderprofis Barbara und Michael Sterr. In informativen Kurzvorträgen erfuhren wir Wissenswertes zur Einrichtung, Pflege und Vermarktung der heimischen Wanderwege.

Dass die Wanderung sich auch nach vielen Jahren noch großer Beliebtheit erfreut, zeigt nicht nur die stattliche Teilnehmerzahl von 50 (plus ein Hund!), sondern auch die Altersspanne, die zwischen 6 und Anfang 70 lag!

Zum krönenden Abschluss der Tour fanden wir uns im Ortskern von Rhens im „Roten Ochsen“ ein, wo zur Erleichterung der Teilnehmer kein „Brey“, sondern andere Köstlichkeiten serviert wurden.

Bettina Grzembke



Hauröder-Wanderung 2012: Begeisterung bei Jung und Alt

RICHARD
KESSLER
SANITÄR • HEIZUNG

Breslauer Str. 50 · 56566 Neuwied

Tel. 0 26 31-2 41 29

Fax 0 26 31-2 96 65

www.kessler-heizung.de

Das Drachenprojekt – Wieder erfolgreich dabei beim Straßenkarneval 2013

Schon im vergangenen Jahr beschlossen wir, im diesjährigen Karnevalszug als Drachen zu gehen. Um dieses Projekt zu stemmen, wollten wir so früh wie möglich mit den Vorbereitungen beginnen. Gesagt, getan. Bereits im November nutzten wir unsere Beziehungen und ließen uns einen Musterdrachenkopf anfertigen. Bis zu dessen Fertigstellung suchten wir das gesamte Internet nach einem passenden Schnittmuster ab und wurden auch fündig. Aber im Laufe der Bastelarbeiten geriet das Kostüm immer mehr in den Hintergrund, da die Köpfe so aufwändig waren. Wir machten hier immer mehr Abstriche, verzichteten z.B. auf genähte Handschuhe (gibt's auch passend beim Baumarkt und bei Takko) und Füße (die Zuschauer sollten schließlich auf die Köpfe und nicht auf die Füße gucken).

Mitte Dezember war es dann so weit. Die Männer machten sich auf, um unseren Musterkopf und die Instruktionen des Künstlers in Empfang zu nehmen. Und die erste Reaktion auf den fertigen Kopf war bei den meisten Teilnehmern begeistertes Entsetzen, denn unser Musterkopf war nicht irgendeine drachenähnliche Kopfbedeckung, sondern ein wahres Kunstwerk. Wie sollten wir das in nur gut vier Wochen zu 14 kompletten Köpfen kopieren? Aber einmal beschlossen, wollten wir uns so schnell auch nicht entmutigen lassen und legten sofort mit der Materialbeschaffung und dem Bau los.

Am ersten Termin galt es, aus Styrodurplatten die Umriss der Kopfteile nach Schablonen zu schneiden und zusammenzukleben. Das war, dank Mikels Bandsäge, noch relativ einfach, aber dann ging es an die Schnitzarbeiten. Hierbei konnten der ein oder andere Schnitt in den Finger nicht vermieden werden, und so verbrachte ich den Tag vor Sylvester noch in der Ambulanz des Krankenhauses. Aber auch das konnte unseren Eifer nicht bremsen. Während sich so nach und nach zeigte, wo die Künstler unter uns waren, brachen andere das Projekt schon ab.

Durch intensive Heimarbeit nahmen die Köpfe dann tatsächlich Form an, wenn auch das ein oder andere

Wohnzimmer kurzerhand in einen Bastelraum umfunktioniert wurde. Bei jedem Samstagstreffen wurden fleißig Informationen ausgetauscht, welche Messer die geeignetsten sind und in welcher Reihenfolge am besten geschnitzt wird. Und weil man immer das Gefühl hatte, dass alle anderen Köpfe besser aussahen, wurde unser Ehrgeiz auch immer stärker gefordert. Irgendwann kam dann der Endspurt. Mikel bot sich an, alle Köpfe einheitlich in seiner Lackierkammer zu spritzen und so trafen wir uns ein letztes Mal zum Schleifen. Nach dem Lackieren war unser erster Musterkopf kaum noch von unseren zu unterscheiden, und wir konnten richtig stolz auf uns sein.

Bis zur Fertigstellung gab es aber weiterhin viel Arbeit. Den Köpfen musste Leben eingehaucht werden. Und hier konnten wir uns nochmal so richtig austoben. Wir bastelten Wimpern, klebten Strass-Steine in die Augenwinkel, malten Schuppen mit Goldstruktur auf und vieles mehr. Es entbrannte nochmal eine heftige Diskussion über die Augenfarbe und die Form der Pupillen, aber letztendlich war das der Kreativität jedes Einzelnen überlassen. Die Zacken wurden noch individuell an das Kostüm angepasst, und im letzten Schritt entwickelte jeder sein persönliches System, um den Kopf dann auch im Karnevalszug tragen zu können.

Obwohl unsere Köpfe unglaublich viel Zeit geschluckt hatten, waren wir stolz und konnten uns über viel Lob der Zuschauer, die Anerkennung des Künstlers und einen ersten Platz für das schönste Kostüm im Neuwieder Karnevalszug freuen. Richtig stolz waren wir auch auf unsere Kinder, die den kompletten Zug mit dem Kopf durchgehalten haben.

Durch zahlreiche Kommentatoren-Bühnen konnten wir gerade im Neuwieder Zug viel Werbung für unseren Verein machen. Noch mehr Werbung können wir vielleicht im nächsten Jahr machen, wenn sich noch mehr Vereinsmitglieder der Herausforderung „Karneval“ stellen.

Uns hat es auf jeden Fall viel Spaß gemacht und wir finden bestimmt auch ein spannendes Projekt für das nächste Jahr.

Constanze Hein



Bekommt der GTRVN jetzt eigentlich auch Drachenboote?



Endspurt für den neuen Vereinsraum

Aktionstag im Bootshaus am 16. Februar 2013

Und wieder stand einmal ein Aktionstag am Bootshaus an. Im Vergleich zu den letzten Jahren kam dieser in diesem Jahr recht früh. In den letzten Jahren war es zumeist bereits Ende März, um Bootshaus und Boote auf die neue Saison vorzubereiten. Aus gutem Grund musste ein Aktionstag in diesem Jahr bereits Mitte Februar angesetzt werden. Am Sonntag, 3. März 2013, findet die Jahreshauptversammlung statt und der amtierende Vorstand hat das ehrgeizige Ziel ausgegeben, diese Versammlung im frisch renovierten Vereinsraum durchzuführen.

Der Vereinsraum hat in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht. Insbesondere Martin Grzembke und Dieter Kunz haben in den vergangenen Wochen durch unermüdlichen Einsatz dafür gesorgt, dass sich der Verein schon in Kürze über ein neues Schmuckstück freuen kann.

Bis es soweit ist, muss aber der ganze Verein noch einmal ran. Für Samstag standen einige Installationsarbeiten rund um den Vereinsraum sowie die Vorbereitung der neuen Vereinsraum-Möbel an. Diese waren in den letzten Monaten in der Bootshalle zwischengelagert worden und mussten jetzt ordentlich gereinigt werden.

Der Zuspruch von den Vereinsmitgliedern war sehr ordentlich, mehr als 30 Aktive trafen sich morgens ab 10.00 Uhr am Bootshaus. Sehr erfreulich war dabei, dass sich darunter viele Jugendliche befanden. Mit vereinten Kräften wurden die neuen Stühle und Tische gereinigt. Leider konnten diese dann noch nicht in den Vereinsraum transportiert werden, da der frisch verlegte neue Boden in den nächsten Tagen noch versiegelt werden muss.

Nach dem Reinigen der Möbel wurden auch noch die zahlreichen Fenster im Treppenhaus und im neuen Vereinsraum geputzt sowie Streifarbeiten erledigt. Am Ende blieb sogar noch ein wenig Zeit, Arbeiten an Booten und Skulls zu erledigen. Da die Möbel noch nicht in den Vereinsraum gebracht werden konnten, heißt das, dass noch ein weiterer Aktionstag in den nächsten zwei Wochen folgen muss.

Axel M. Gundlach

Punktlandung - Ein letzter Kraftakt am 2. März 2013 zur Fertigstellung des Vereinsraums

Als der Vorstand vor einigen Wochen den Entschluss fasste, die Jahreshauptversammlung am 3. März im neuen Vereinsraum durchzuführen, war allen klar, dass noch viele Arbeiten zu erledigen waren und dass es mit Sicherheit am Ende eng wird.

Und so sollte es dann auch kommen. Am Samstag, 2. März, wurden von morgens in der Früh' bis spät Abends alle noch notwendigen Arbeiten erledigt. Die „neuen“ Möbel konnten endlich von der Bootshalle an ihren endgültigen Bestimmungsort gebracht werden und wurden noch gereinigt sowie auf vollständige und funktionsfähige Filzgleiter kontrolliert.

Martin Grzembke und Michael Kröger kümmerten sich um die finalen Arbeiten an Küche und Theke. Am Ende durfte dann Leonie Grzembke (es war schließlich ihre Idee!!) die Theke noch mit den Rheinkieseln befüllen, ein Vorgang, der von mehreren Mitstreitern neugierig bestaunt wurde.

Ja, richtig, da war doch noch was. Am nächsten Tag sollten im Vereinsraum ja auch Getränke und Essen angeboten werden. Dazu mussten auch noch das gesamte Geschirr und die Trinkgefäße gereinigt und in die neuen Schränke eingeräumt werden. Diese Strafarbeit wurde von Sandra, Helene und Christel gewohnt gutgelaunt erledigt.

Am Ende blieb dann auch noch Zeit, den Raum final für die Jahreshauptversammlung vorzubereiten. Die Tische und Stühle wurden platziert und die Tische eingedeckt. Und Marius und Sebastian montierten Soundanlage und den Beamer an der Decke.

Gut gemacht. Allen Anwesenden merkte man schon einen gewissen Stolz beim Betrachten des fertigen Vereinsraums an. Und der Applaus am nächsten Morgen von 60 anwesenden Vereinsmitgliedern war dann auch eine schöne Anerkennung für die vielen geleisteten Stunden.

Axel M. Gundlach

Impressionen von der Fertigstellung des neuen Vereinsraums



Da werden alte Traditionen gepflegt:
Möbelwerkstatt in der Röntgenstadt

Echte Handarbeit: Leonie beim
Befüllen der neuen Theke



Wo viel gearbeitet wird,
gibt es auch viel zu bestaunen

Es wurde eng in der neuen „Guten Stube“ des Vereins – Harmonischer Verlauf der Jahreshauptversammlung

Am 3. März 2013 fand die Jahreshauptversammlung des GTRV Neuwied 1882 e.V. im Bootshaus am Pegelturm statt. Der Vorstand hatte eingeladen und war davon ausgegangen, dass die Veranstaltung gut besucht werden würde.

Und mit der optimistischen Planung lag der Vorstand tatsächlich auch richtig. Der Vorsitzende, Helmut Bohr, konnte insgesamt 60 Vereinsmitglieder offiziell begrüßen. Für diese erfreulich hohe Zahl gab es zwei gute Gründe. Schließlich standen in diesem Jahr turnusgemäß wieder Vorstandswahlen an. Außerdem waren viele Mitglieder auch in freudiger Erwartung ins Bootshaus gekommen, den neuen Vereinsraum zu bestaunen und live dabei zu sein, wenn der Verein die neue „Gute Stube“ und die Terrasse in neuem Glanz für sich einnimmt. Die Jugendabteilung, die die Bewirtung übernommen hatte, konnte sich auf jeden Fall nicht über mangelnde Arbeit beklagen.

Helmut Bohr eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden offiziell. Mit Stolz und Bewunderung gab er einen Kurzabriss über die geleisteten Arbeiten der letzten Monate und dankte allen Helfern, allen voran Norbert Oster, Dieter Kunz und Martin Grzembke. In alle Euphorie mischten sich aber auch noch einige mahnende Worte. Auch wenn schon viel erreicht wurde, so warten immer noch zahlreiche Arbeiten. Es gibt also noch längst keinen Grund, sich zufrieden zurückzulehnen, auch die nächsten Monate werden noch manchen Einsatz der Vereinsmitglieder erfordern. Außerdem richtete Helmut einen eindringlichen Appell an alle Vereinsmitglieder, die neue „Gute Stube“ des Vereins pfleglich zu behandeln, damit wir alle noch sehr lange viel Spaß an diesem Schmuckstück haben.

Nach der Begrüßung standen traditionell die Ehrungen der lang gedienten Vereinsmitglieder an.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Elisabeth Kaiser, Renate Margraff, Jens Dalpke, Wiebke Dalpke und Klaus Dalpke.

Folgende Vereinsmitglieder durften sich für 40 Jahre Mitgliedschaft feiern lassen: Klaus Noll, Hans Racky, Klara Pasch und Friedhelm Pasch.

Auf 50 Jahre Mitgliedschaft können folgende Mitglieder zurückblicken: Horst Golücke, Dr. Bernhard Reuther und Adolf Urban.

Das Jubiläum „55 Jahre Mitgliedschaft“ konnten folgende Mitglieder feiern: Ernst Bergner, Dr. Franz Xaver Brock, Karlheinz Kühnel, Klaus Lampert, Dieter Orlikowski und Dieter Kunz

Schließlich wurden noch die folgenden Mitglieder für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt: Günter Möhl, Rolf Morgenstern, Dr. Bernd Quiering, Klaus Huth und Ulrich Huth.

Danach wurde Christel Malzi für ihr 25-jähriges Engagement bei der Betreuung des Rudernachwuchses geehrt. Generationen von Jugendlichen haben bei Christel das Rudern und darüber hinaus respektvollen und kameradschaftlichen Umgang miteinander gelernt. Helmut konnte davon berichten, dass Christel bei dem ausgeschriebenen SWN-Ehrenamtspreis einen 4. Preis gewonnen hat. Helmut konnte sich den Seitenhieb auf die Jury nicht verkneifen, die die Katzenhilfe Neuwied auf den ersten Platz setzte, was von vielen Anwesenden mit ungläubigem Gelächter quittiert wurde.

Zum Abschluss wies Helmut noch auf die allgemeine Notwendigkeit von einwandfreiem Verhalten im Verein ohne Gewalt, Leistungsmanipulation und Diskriminierungen hin. Ein Thema, mit dem auch wir uns aufgrund aktueller gesellschaftlicher und sportpolitischer Entwicklungen auseinandersetzen müssen.

Danach folgte der Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden Sport, Christoph Grzembke. Christoph konnte auf ein sehr erfreuliches Jahr 2012 zurückblicken. Der Verein ist gut aufgestellt und kann positiv in die Zukunft blicken. In den letzten Monaten hat es viele positive, teilweise zukunftsweisende, Veränderungen gegeben. Der neue Vereinsraum bietet dem Vereinsleben viele Optionen, die selbständige aktive Jugendarbeit unter dem 1. Jugendwart Sebastian Sterr und seinen Mitsreitern ist wiedererstarkt und das Kinder- und Jugendrudern in Altwied erlebt aktuell einen enormen Zulauf.

Darüber hinaus konnte Christoph auch von mehreren sportlichen Erfolgen berichten. Im Rennruderbereich erzielte Ruben Falkenburg sowohl

auf den deutschen Juniorenmeisterschaften als auch auf den südwestdeutschen Meisterschaften herausragende Ergebnisse. Im Mastersbereich brachte der GTRVN bei Langstreckenregatten Vierer und Achter an den Start. Darüber hinaus gelang es Markus Müller und Patrik Sassin im Marathonrudern bei mehreren Regatten in Renngemeinschaften vordere Plätze zu belegen. Höhepunkt beim Schülerrudern war mit Sicherheit die Qualifikation des WHG-Jungen-Achters für den Bundesentscheid „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin.

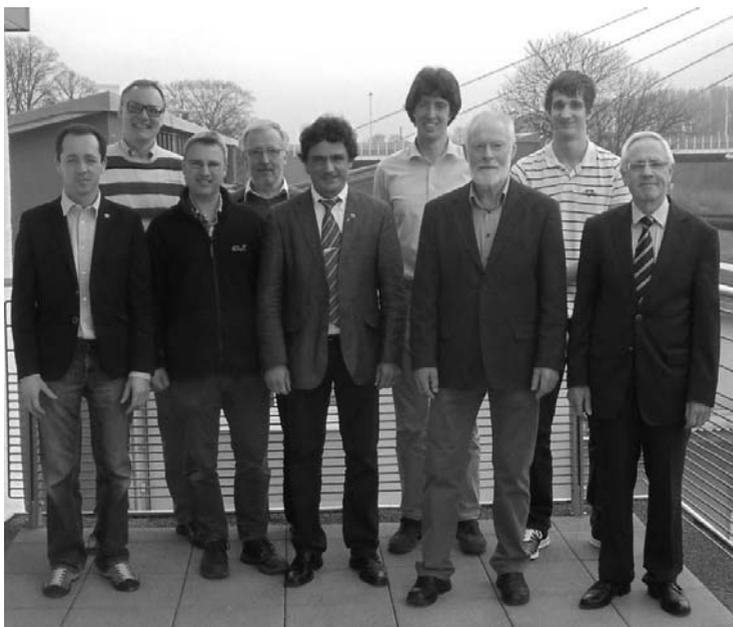
Auch im Bereich Wanderrudern konnte Christoph für das vergangene Jahr wieder ein positives Fazit ziehen. Im Sommer waren teilweise an jedem Wochenende Boote des GTRVN auf deutschen Gewässern unterwegs. An Pfingsten fanden zeitgleich vier Wanderfahrten statt. Auch bei der letzten Crosslaufserie des RVR hat der GTRVN mit einem hervorragenden 2. Platz in der Gesamtwertung sehr erfreulich abgeschnitten. Erfreulich war auch, dass der GTRVN in den letzten Monaten regelmäßig in der heimischen Presse vertreten war.

Danach kam Jugendwart Sebastian Sterr an die Reihe, der die zahlreichen Aktivitäten der Jugendabteilung der letzten Zeit vorstellte und zwar in einem kurzweiligen, mit Musik unterlegtem Kurzfilm, der von allen Anwesenden begeistert aufgenommen wurde.

Anschließend berichtete Ruth Emmerich von den Aktivitäten der Volleyballabteilung des GTRVN. Momentan geht es wieder aufwärts, aktuell sind 15 Spieler aktiv, darunter allein 7 Mitglieder unter 23 Jahren. Im letzten Jahr wurde an drei Turnieren teilgenommen.

Dann war Klaus Dalpke dran und berichtete von der aktuellen Mitglieder- und Finanzsituation des Vereins. Die Beitragserhöhungen im letzten Jahr sind reibungslos akzeptiert worden. Aktuell hat der Verein 267 Mitglieder.

Die Kassenprüfer Peter Daberkow und Christian Schultze berichteten von der Kassenprüfung. Trotz intensiver Suche konnten erneut keine Beanstandungen festgestellt werden. Folgerichtig wurde von ihnen die Entlastung des Vorstands emp-



Der neu gewählte Vereinsvorstand. Es fehlt Marcus Weber, der als frisch gewählter 2. Bootswart unverzüglich nach der Wahl seine Arbeit in der Werkstatt aufgenommen hat. PS: Schon mal was von Frauenquote gehört?

fohlen. Die Entlastung wurde dann auch einstimmig bei Enthaltung des Vorstands vorgenommen. Christoph und Helmut dankten Klaus für sein Engagement. Klaus hat sich auch in den finanziell anspruchsvollen Zeiten der letzten beiden Jahren als „Fels in der Brandung“ bewährt.

Dann standen turnusgemäß die Vorstandswahlen an. Constanze Hein, Horst Stein, Norbert Oster und Michael Kröger standen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Der Vorstand bedankte sich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit. Hans Racky übernahm traditionell wieder die Wahlleitung.

Unter seiner Leitung wurden die folgenden Vereinsmitglieder für zwei Jahre in den Vorstand gewählt:

Helmut Bohr als 1. Vorsitzender

Christoph Grzembke als Stellvertretender
Vorsitzender Sport

Klaus Dalpke als Stellvertretender Vorsitzender
Finanzen/Verwaltung

Markus Müller als 1. Ruderwart

Tim Mohr als 2. Ruderwart

Martin Grzembke als 1. Bootswart

Marcus Weber als 2. Bootswart

Christian Kaske als Kassenwart

Dieter Kunz als 1. Schriftwart

Axel Gundlach als 2. Schriftwart

Dieter Kunz als Hauswart

Schließlich wurden noch Peter Daberkow und Christian Schultze als Kassenprüfer in ihrem Amt bestätigt. Bei den Wahlen bestand Einigkeit, die Vorstandsmitglieder wurden im Regelfall einstimmig bei Enthaltung der Kandidaten gewählt.

Nach der Wahl wies der Vorstand aber noch einmal darauf hin, dass es Bestrebungen gibt, Aufgaben vom Vorstand auf weitere Vereinsmitglieder auszulagern und damit den Vorstand zu entlasten. Hier gilt es, weitere Personen in die Vereinsarbeit aktiv miteinzubeziehen und gemeinsam die Organisation weiter zu verbessern und die Vorstandsarbeit noch effektiver zu gestalten.



Hans Racky: seit Jahren als
Wahlleiter bewährt

Danach durfte Norbert Oster noch einige interessante Informationen zum aktuellen Stand der Sanierung des Bootshauses abgeben. Der zweite Bauabschnitt ist erfolgreich abgeschlossen, als nächster Schritt steht jetzt die Sanierung der beiden Treppenaufgänge an.

Schließlich konnte Constanze Hein noch von einem weiteren Erfolg des Vereins berichten. Auch in 2013 hat der GTRVN wieder den 1. Preis für die schönste Fußgruppe im Neuwieder Karnevalszug erhalten. Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten! Und Bettina und Grzembke zeigten erste Entwürfe für weitere Vereinskleidung, die im Laufe des Jahres 2013 erhältlich sein soll

Mit einer gemeinsamen Gulaschsuppe wurde die harmonische Jahreshauptversammlung offiziell beendet. Hoffen wir, dass der neue Vereinsraum zur offiziellen Einweihung am 26.04. wieder ähnlich gut besucht sein wird.

Axel M. Gundlach

Ihr Getränkelieferant!



Reuschenbach & Wickert GmbH

Breslauer Straße 57 · Industriegebiet Distelfeld 1 · 56566 Neuwied
Telefon 0 26 31 / 91 52 0 · Telefax 0 26 31 /91 52 91

NETTE
Typen

www.NETTE.de

NETTE Edel Pils
Mit Temen Edel Malz Verfeinert

DLG
GUTER PREIS
FRAMBIANT
NETTE
REUSCHENBACH & WICKERT

Alles, außer gewöhnlich.

Kooperation mit dem Werner-Heisenberg-Gymnasium

Kooperation zwischen GTRVN und WHG

Seit Jahrzehnten arbeiten der GTRVN und das WHG in Sachen Schulrudern eng zusammen. Aktuell konnte das Schulrudern am WHG durch das Engagement der beiden Lehrkräfte Herrn Marco David und Frau Sandra Schäfer und den Einsatz einiger Ruheständler unseres Vereins deutlich intensiviert werden. Eine in den letzten Jahren regelmäßige Teilnahme an dem Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ mit ca. 30 Schülern ist ein Indiz dafür. Der Verein ist froh über diese Entwicklung und hofft diese gute Zusammenarbeit fortführen zu können.

Um eine gemeinsame Basis für die Fortführung zu schaffen, gewisse Fragen zu klären, einige Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, aber auch Dinge kritisch zu hinterfragen, fand ein Gespräch mit Frau Pinger als Schulleiterin und Protetktorin des Schülerevereins, Herrn W. Horn, Herrn M. David und Frau S. Schäfer und seitens des Vereins dem stellv. Vorsitzenden Sport, Herrn Christoph Grzembke, statt. Alle Beteiligten waren sich einig, die gute Zusammenarbeit fortführen zu wollen. Man diskutierte über die drei wesentlichen Pfeiler der Zusammenarbeit, die Werbung in den fünften Klassen für das Vereinsrudern in Altwid, die Ruder-AG der 7./8. Klasse und die Schulruderurse der Oberstufe.

Dem Verein ist wesentlich daran gelegen, in die Werbung in den neuen fünften Klassen eine Regelmäßigkeit zu bekommen. Frau Pinger wies darauf hin, dass es in jedem Jahr einen Schnuppertag/Infoveranstaltung, in diesem Jahr sogar zusammen mit dem Schulfest, für die neuen Fünftklässler geben wird. Wir könnten diese Veranstaltung gerne zu Werbezwecken nutzen. Dieses Angebot wollen wir gerne annehmen. Die Ruder-AG von Sandra Schäfer hat sich inzwischen fest etabliert. Hier sollen Jugendliche im Alter von 12-14 direkt für den Rhein geworben werden. Neben dem Rudern auf dem Rhein und dem Angebot der Teilnahme an „Jugend trainiert für Olympia“ soll die Möglichkeit zur Teilnahme an der Vereins-Kinder- und Jugendwanderfahrt nach den Sommerferien geschaffen werden. Unter der Betreuung von Sandra Schäfer soll regelmäßig ein Vierer aus der AG an der Wanderfahrt teilnehmen. Hiermit will man den Jugendlichen das gesamte

Spektrum des Ruderns zeigen, um sie eventuell für den Verein zu gewinnen. Man war sich auch einig, dass die bisher gewonnene Zahl an Vereinsmitgliedern aus dem Schulrudern noch verbesserungswürdig sei. Diese Erwartungen kann man an das Rudern in der Oberstufe kaum stellen. Da das Abitur und somit oft der Weggang von Neuwied zu Studium oder Ausbildung unmittelbar bevor steht, sind kaum Mitglieder zu gewinnen. Hier steht die Werbung fürs Rudern durch die Teilnahme bei „Jugend trainiert für Olympia“ im Vordergrund. Aber der Verein stellt auch immer häufiger fest, dass im Erwachsenenschnupperkurs Teilnehmer sind, die früher am WHG mal gerudert haben. Diese Langzeitwerbung darf man nicht außer acht lassen.

Beim Oberstufenrudern werden seitens des Vereins immer wieder die Größen der Rudergruppen mit über 20 Schülern kritisiert, da eine Ausbildung bei diesem Umfang recht schwierig ist. Hier muss sich Herr Horn jedoch an Vorgaben der ADD halten. Um dem Verein eine bessere Planungsmöglichkeit zu geben, will er zukünftig früh die Teilnehmerlisten der Kurse zur Verfügung stellen. Somit kann der Verein rechtzeitig schauen, wie groß der Ausbilderbedarf ist, d.h. wie viele Jugendliche mit Steuermann dabei sind, welche evtl. noch ausgebildet werden können und wie viele „Ruheständler“ notwendig sind.

Zum Schluss wurden auch noch die Finanzen angesprochen. Seit dem Auszug der Wasserschutzpolizei muss der Verein mehr aufs Geld schauen. Herr Grzembke machte klar, dass der Verein sich bezüglich Schäden, Umgang mit Bootsmaterial, Ordnung und Sauberkeit im Bootshaus, was das Schulrudern angeht, nicht beklagen kann. 50 Ruderer pro Woche erzeugen jedoch einen erheblichen, normalen Verschleiß an Bootsmaterial. Gemeinsam überlegte man, welche Geldtöpfe angezapft werden könnten. Als erstes will man fürs kommende Schuljahr nochmals einen Kooperationsantrag stellen, welcher immerhin 300,00 Euro einbringen würde und schon mal den Verschleiß abdecken würde. Bei bestimmten, notwendigen Anschaffungen muss von Fall zu Fall Kontakt aufgenommen werden, um Möglichkeiten auszuloten. Beide Seiten waren sich einig, mit diesem Gespräch eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit geschaffen zu haben.

Christoph Grzembke und Dieter Kunz

Ein Blick in den neuen Vereinsraum

Einige Informationen zur neuen „Guten Stube“ des Vereins

Pünktlich zur Jahreshauptversammlung am 03.03.2013 wurde er (weitgehend) fertiggestellt, der neue Vereinsraum. Die Baustahlmattengaderobe, die Polsterstuhllecke, das Pokalregal, die zeitlos grün geflieste Theke, die charmante Holzbretterdecke, die energieeffizienten (und selten sofort anspringenden) Außenthermen und nicht zuletzt das rote (aber leider in den Grundfesten verrostete) Terrassengeländer sind nicht mehr.

Ein paar nüchterne Daten zur neuen „Guten Stube“ des Vereins:

Kapazität: Bei der Jahreshauptversammlung saßen 60 Mitglieder auf Stühlen vor Tischen, die optimale Kapazität liegt bei ca. 40 Personen, die Terrasse außen vor gelassen. Der Raum misst ca. 60 qm (ohne den Bereich hinter der Theke), die Terrasse ca. 40 qm.

Elektrik: Übertreibung ist, dass mehrere km Elektro-, Lausprecher- und Datenkabel verlegt worden seien. Richtig ist: Für eine vielfach gestaltbare Beleuchtung, reichlich Steckdosen und Lautsprecheranschlüsse ist gesorgt, auch eine Beamer-Aufhängung und entsprechende Anschlusskabel sowie Anschlüsse zum Fernsehempfang sind vorhanden.

Heizung: Es wurde eine Brennwertheizung montiert.

Thekenbereich: Zapftheke, genügend Kühlschrankkapazität, Backofen mit Ceranfeld und Dunstabzugshaube sowie Gläser, Besteck und Geschirr sind vorhanden. Nach der neuen top designten Holz-Glas-Theke würden sich viele „In-Lokale“ die Finger lecken.

Toiletten: Im selben Geschoss befindet sich eine renovierte Toilettenanlage.

Terrasse: Auch wenn wir uns sonst in Demut und Bescheidenheit üben: wir haben eine der am schönsten gelegenen Terrassen in Neuwied.

Nutzungskonzept: Der Raum und die Terrasse werden selbstverständlich "rund um die sportliche Tätigkeit", für Versammlungen und andere Vereinsveranstaltungen genutzt werden.

Nach einer "Anlaufphase" bis einschließlich April 2013 wird es ein Konzept dahingehend geben, welches die Nutzung des Raums auch für Familienfeiern von Mitgliedern regelt. Eine Vermietung an Dritte für Schulungszwecke, Feiern usw. wird ebenfalls in Erwägung gezogen.

Am 26. April 2013 wird der neue Vereinsraum mit einer offiziellen Feier eingeweiht.

Dieter Kunz



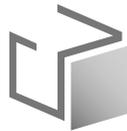
Hereinspaziert in den neuen Vereinsraum!



Das neue Prunkstück im Vereinsraum:
die Holz-Glas-Theke mit farbiger
Beleuchtung und Rheinkiesel-Befüllung

Der GTRV Neuwied 1882 e.V. bedankt sich bei folgenden Unternehmen für die Unterstützung bei den Baumaßnahmen im neuen Vereinsraum:

- Tardis GmbH & Co. KG Neuwied
- Schmidt GmbH Profilleisten – Holzbearbeitung – Holzgroßhandlung Neuwied
- Küchenhaus Huxoll GmbH Ehlscheid



TARDIS



www.profilleisten.eu



Ein Rückblick von Klara Pasch auf eine Vielzahl von Herausforderungen

Als Wilfried Siemeister mich vor 41 Jahren erstmals mit nach Altwied nahm, um ihm und Karl Heinz Margraff bei der Ruder-Kinder-Ausbildung zu helfen, die zu dieser Zeit noch im Aufbau war, begann für mich die – Herausforderung –.

Als Schifferkind mit dem Wasser vertraut, wagte ich mich bald ins kippelige Skiff. Motorschiff, Nachen- und Paddelboot fahren sind ein Kinderspiel gegen das Balancieren im schmalen Ruderboot. Die Kinder, auch unsere beiden Töchter (10 und 7 Jahre alt), konnten sehr bald problemlos rudern. So wollte auch ich übers Wasser gleiten. Aber bei Erwachsenen ist leider die Denkbarriere vor die Spontanität der Bewegung geschaltet: darum lernen Kinder unbefangener und leichter. Für mich war es eine – Herausforderung –.

Schnell fand ich Spaß an der Ruder-Ausbildung. Nur fehlte mir als Seiteneinsteigerin die theoretische und praktische Ruder-Erfahrung. Eine Steuermanns-Ausbildung unter Hubert Burchert und Julius Dilger verschaffte mir weitere Kenntnisse. Wieder eine – Herausforderung –.

Sich absichern durch weitere Qualifikation, mehr Erfahrung für die Ruder-Ausbildung über Training, Bootsbau und Reparatur, das Alles verhiß eine Ausschreibung des Ruderverbandes Rheinland zum Übungsleiter-Lehrgang Rudern und weckte mein Interesse. Beim Winterfest des GTRVN 1978 bat ich den AH-Vorsitzenden, Klaus Huth, um die Genehmigung, diesen Lehrgang zu absolvieren. Nach vielen Wochen (130 Stunden) des Lernens und Übens muss ich sagen: das war eine harte – Herausforderung –.

Ich dachte, wenn mir das Rudern so gut gefällt, dann doch sicher auch den anderen Müttern der Ruderinder. – Ja sagten einige und begannen bald mit Steuermann Klaus Hoben und Hans Voigt bei strömendem Regen auf dem Rhein zu üben. Die Frauen: Irmgard, Inge, Hannelore, Mechthild ... waren begeistert, besonders wenn Hans lobend „hervorragend“ sagte. Als ich dann die weitere Ausbildung übernahm, folgten Befehle wie „Einsatz, Wasserarbeit, Haltung ...“. Doch die Ruderinnen ließen sich kaum aus der Ruhe bringen und sangen

und erzählten und ruderten nach Herzenslust. Eine muntere Schar! Wenn wir schon eine so nette Gruppe zusammen hatten, dann wollten wir, genau wie die Männer, auch gerne eine Wanderfahrt machen. Das war eine besondere – Herausforderung –.

Früher war der GTRVN ein reiner Jungen- und Männerverein. Die Jungen in der Aktivitas und die unterstützenden Männer im AH-Verband. Jedoch die Männer, die älter als die Abiturienten waren, wollten auch noch für den GTRVN Rennen fahren. Also wurde die Ruderriege gegründet. Da bis dahin alle Mitglieder aus dem WHG kamen und dieses ein reines Jungen-Gymnasium war, gab es bis dato keine weiblichen Mitglieder. Seit Anfang der 70er Jahre ist das WHG gemischt und somit kommen auch Mädchen zum Rudern.

Weil ich einmal an einer AH-Tour auf Werra und Weser teilnehmen durfte, wusste ich, auf welch schönes Erlebnis wir zusteuern würden, wenn die Alten Herren für uns ein Boot mit verladen und mit an den Main bringen könnten. Die Männer sagten ja. Und vor uns lagen schöne, fröhliche, abenteuerliche Wanderfahrten. Viele gemeinsame Touren schrieb ich aus. Eine tolle – Herausforderung –.

Dann, vor 11 Jahren, gab es einige AH, die gerne wieder eine reine Männer-Tour machen wollten. Auch unsere Ruderin Luzie gestand den Männern eine reine AH-Tour zu. Sie meldete sich, wenn wir AH/AD-Touren planten, immer zu einer DRV-Frauen-Wanderfahrt an. Für mich war und ist es jedoch immer selbstverständlich, dass sich Männer und Frauen auch beim Rudern ergänzen. Dank unserer eigenen rudern Männer haben wir auch jetzt noch die Unterstützung, Wanderfahrten zu unternehmen. Somit schaffen wir gut die neue – Herausforderung –.

Beim Übungsleiter-Lehrgang lernte ich Ruderer und Ruderinnen aus einigen der 24 anderen Verbands-Vereine kennen, die mich baten, doch auch zur Vereinsvertreter-Jahrestagung des Ruderverbandes Rheinland zu kommen. Als 2. Vorsitzende Sport des GTRVN, die ich seit einigen Jahren war, sah ich sogar die Pflicht, auch mit Friedhelm dort teilzunehmen. Die Frauen-Beauftragte des Ruderverbandes, Lola Emmel, regte an, mit interessierten Ruderinnen an Verbands-Wander-

fahrten, Lehrgängen und anderen Veranstaltungen teilzunehmen. – Viele Jahre waren die GTRVN-Frauen zahlreich dort vertreten. Ludwig Bayer, der Vorsitzende des RVR, ließ mich zur Schriftführerin wählen. Steno und Schreibmaschine hatte ich schon in der VHS gelernt, also stimmte ich der vereinsübergreifenden – Herausforderung – zu.

Wenn wir Frauen (anfangs 10, 7 blieben eisern dabei) auch viele Kilometer rudern zurück legten, unter anderem auch bei Sommer- oder Herbstwanderfahrten, so war es für uns klar, auch das Bootshaus und die Boote in Ordnung zu halten. Man wählte mich zur Bootswartin und ich nahm diese – Herausforderung – an.

Es gab während meines Einsatzes im GTRVN zwei Arbeiten, die mich überforderten: die Verglasung der Hallenfenster und die Instandsetzung des C-Achters. Trotz vieler Helfer und Helferinnen musste ich immer dabei sein; und weil es meine Art ist, arbeitete ich immer mit. Auch wenn Friedhelm Arbeiten für den GTRVN erledigte, war meine Hilfe gefragt. – Bis vor 9 Jahren, als ich wegen Probleme an der Halswirbelsäule kürzer treten musste. Gerudert habe ich trotzdem. Rudern tut mir immer gut. Meine Ruderkameraden und –kameradinnen übernahmen jetzt das Kommando, ich reagierte statt zu agieren. Auch das war für mich eine – Herausforderung –.

Christel Malzi hatte mich nach 15 Jahren erfolgreich in Altwied abgelöst. Der RVR bekam nach meiner 6-jährigen Amtszeit einen neuen Schriftführer, und in der Werkstatt sind neben Horst Stein rüstige Rentner, Marcus & Markus und Sandra eingesprungen. Die Generation der Wanderfahrer verjüngt sich mit Bettinas Hilfe dankenswerterweise.

So ist der GTRVN auch für die Zukunft gewappnet. Und für diesen Verein lohnt sich immer wieder eine – Herausforderung –.

Klara Pasch



Über 25 Jahre aktiv in der Jugendarbeit Christel Malzi mit dem SWN-Engagementpreis ausgezeichnet

Mitte 2012 haben die Stadtwerke Neuwied alle Neuwieder Vereine angeschrieben und um Vorschläge für den SWN-Engagementpreis 2012 gebeten. Ausgezeichnet werden sollten ausgewählte stille Helfer, die in den Vereinen im Hintergrund ohne Eitelkeit und Geltungsbedürfnis ihre ehrenamtliche Tätigkeit verrichten. Alle Neuwieder Vereine konnten Vorschläge einreichen, aus denen dann eine dreiköpfige Jury mit den Landtagsabgeordneten Ellen Demuth und Fredi Winter sowie dem Unternehmer Knut Krumholz die Preisräger ermitteln sollten.

Im Vereinsvorstand stand nach kurzer Diskussion fest, dass wir unser Vorschlagsrecht selbstverständlich in Anspruch nehmen möchten. Fast genauso schnell stand fest, dass wir Christel Malzi für ihr langjähriges erfolgreiches Engagement in der Jugendarbeit ins Rennen um die drei ausgeschriebenen Preise schicken wollten.

Helmut Bohr übernahm gerne die Aufgabe, das „Bewerbungsschreiben“ für Christel aufzusetzen, aus dem ich nachfolgend die wichtigsten Passagen zitieren möchte:

„Frau Christel Malzi, seit Jugendtagen aktive Ruderin, hat früh die Notwendigkeit erkannt, Kinder und Jugendliche an eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit hohem erzieherischen Wert heranzuführen. Deshalb gestaltet sie seit nun schon über 25 Jahren in leitender Funktion die Ruderausbildung der 10-16-jährigen Kinder und Jugendlichen auf dem Altwieder Stausee, anfangs 2 mal wöchentlich, seit der Einrichtung des Ganztagsunterrichts wöchentlich an einem 3-stündigen Termin. In dieser Zeit hat sie Hunderte von Jugendlichen an den Rudersport herangeführt.

Ihre stets freundliche Art und ihre sachlich-klare Einstellung zur Durchführung der Ausbildung haben ihr die Sympathien vieler Generationen junger Leute eingetragen. In jedem Frühjahr sind die Übungsboote, schmale Renneiner und Rennzweier, vom Bootshaus Neuwied nach Altwied auszulagern. Nach den Osterferien gilt es stets, den Ansturm neuer interessierter Kinder organisatorisch zu bewältigen. Dabei steht bei ihr die Sorge um die Sicherheit des Ausbildungsbetriebes im Vorder-

grund, die sie regelmäßig selbst rudern auf dem Übungsgewässer überwacht.

Beliebt sind ihre Kuchenspenden, wo bei gemeinsamem Verzehr sich Kontakt und Geselligkeit unter den jungen Ruderern vertiefen. Besonders liegt ihr am Herzen, in den Sommerferien trotz Urlaub der Ausbilder eine durchgehende Betreuung der zuhause gebliebenen Kinder zu gewährleisten.

Nach den Sommerferien organisiert sie die traditionelle Kinderwanderfahrt über 2 Tage auf der Lahn, die sie selbst begleitet und dabei Lagerabende und Nachtwanderungen gestaltet. Hierbei erleben die Kinder auf unvergessliche Weise die Freuden und Herausforderungen des Wanderruderns.

Zum Saisonabschluss haben die Kinder und Jugendlichen Gelegenheit, beim Abrudern ihre Ruderfähigkeit bei Geschicklichkeitsübungen und kleinen Wettrennen vor der eingeladenen Elternschaft zu demonstrieren. Diese Feste am Grill mit Getränken einen stets junge Menschen, ihre Eltern und ihre Ausbilder. Gerade letztere hat Christel Malzi in ihrer überzeugenden Art immer wieder aus den Reihen der erwachsenen Ruderer sowie auch der älteren Altwied-Ruderer zu rekrutieren gewusst.

Schließlich organisiert sie im Herbst den Rücktransport der Boote nach Neuwied, ebenso ihre Generalreinigung und die Ausführung fälliger Reparaturen. Um alle Kinder dem Verein zu erhalten, gestaltet sie im Winterhalbjahr wöchentlich Treffs mit Arbeiten im Bootshaus, sportlicher Betätigung, Spieleabenden und nicht zuletzt den beliebten Nikolausabenden mit Plätzchenbacken, gegenseitigen Geschenken und Siegerehrungen. So stärkt sie bei den Altwied-Kindern die Bindung an das Bootshaus, den Kontakt zu den erwachsenen Mitgliedern und das Vertrautwerden mit dem Rhein als künftigen Rudergewässer.

Schließlich liegt ihr am Ende des Jahres die Organisation der Vereinswanderung für Jung und Alt am Herzen, um in der ruderarmen Zeit den Zusammenhalt im Verein aufrecht zu erhalten. Der Verein verdankt Christel Malzi die Erziehung und Heranziehung von Generationen selbstbewusster, hilfsbereiter und kameradschaftlicher junger Leute."

Soweit die Würdigung von Christels außer-gewöhnlichem Engagement durch Helmut Bohr, die auch in der Jury auf breite Zustimmung traf. Christel traf auf eine Vielzahl hochkarätiger Konkurrenten, so dass die Jury die 3 Preise auf 5 Preise aufstockte. Christel erreichte am Ende einen hervorragenden 4. Platz, zu dem ihr im Rahmen einer Galaveranstaltung im Februar 2013 vom rheinland-pfälzischen Minister Roger Lewentz persönlich gratuliert wurde.

Der GTRVN bedankt sich bei Christel für ihr wertvolles Engagement und gratuliert herzlich zu dieser tollen Auszeichnung. Für viele Vereinsmitglieder wird es aber wohl ewig ein Rätsel bleiben, was die Jury dazu veranlasst hat, die Katzenhilfe Neuwied auf den ersten Platz zu wählen. Tierschutz in allen Ehren, aber es wirft schon ein seltsames Bild auf unsere Gesellschaft, in der Tierarbeit mehr gewürdigt wird als die engagierte Arbeit mit jungen Leuten.

Axel M. Gundlach



Ehrung von Christel Malzi im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2013

Impressum

SPORT LIVE

Offizielles Mitteilungsblatt des GTRV Neuwied
1882 e.V.

Herausgeber:

GTRV Neuwied 1882 e.V.

Redaktionsanschrift und Anzeigenverwaltung:

Axel Gundlach
Weihersbergstr. 16
56581 Melsbach
Tel.: 0 26 34 – 74 99
e-mail: gundlach-a@t-online.de

Auflage: 350 Ex.

Die abgedruckten Beiträge entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der Redaktion.

Kontakt:

Gymnasial-Turn-Ruder-Verein Neuwied 1882 e.V.
Rheinstr. 54
56564 Neuwied

info@gtrvn.de
www.gtrvn.de

Geschäftsführender Vorstand:

1. Vorsitzender: Helmut Bohr

Stellvertretender Vorsitzender Sport:
Christoph Grzembke

Stellvertretender Vorsitzender Finanzen/Verwaltung:
Klaus Dalpke

Bankverbindung: Sparkasse Neuwied,
BLZ: 574 501 20, Kto.-Nr.: 42 150



*den Unterschied
schmeckt man!*

**METZGEREI & IMBISS
PARTYSERVICE**

SPINDLBÖCK

QUALITÄTSMETZGEREI SEIT 1951

feinste **Fleisch- | Wurst- | Schinken-
Dosen-Spezialitäten | Grillspezialitäten
heiße Braten | Party-Service | Suppen**

Mittelstraße 22 in Neuwied - Stadtmitte und in der Dierdorfer Straße 120 in Neuwied - Heddesdorf
Tel.: 02631-23486 | E-Mail: info@spindlboeck.de | www.spindlboeck.de | Tel: 02631-9547950



Einfach und schnell: Der Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Faire Beratung.

 Sparkasse
Neuwied

Überraschend unkompliziert: Der Sparkassen-Privatkredit ist die clevere Finanzierung für Autos, Möbel, Reisen und vieles mehr. Günstige Zinsen, kleine Raten und eine schnelle Bearbeitung machen aus Ihren Wünschen Wirklichkeit. Infos in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.sparkasse-neuwied.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Nicht nur beim Sport - wir nehmen jede Herausforderung an !

Unsere 4 Marken, die für Qualität
und Zuverlässigkeit stehen:

Vereinszeitung
.....drucken.de

Schuelerzeitung
.....drucken.de



**LETTERSHP-
Johann.de**

**DigitalPrint
Johann**
*Die Zeiten
Ändern sich!*



DRUCKEREI JOHANN

Satz u. Layout · Offset- u. Digitaldruck

Inhaber: Oliver Johann
Gumbinnenstraße 2
56566 Neuwied
Industriegebiet Distelfeld
Tel. 0 26 31 / 57 40 - 0
www.druckerei-johann.de

... wir machen DRUCK

